O. germ. 95 sa-2 Benzel-Sternau

<36635480490011

<36635480490011

Bayer. Staatsbibliothek

Gespräche im Labyrinth aus dem Klarfeldischen Archive.

Benzel-Sternau,

Zweyter Band.

Kennst du das Bild auf zartem Grunde,
  Es giebt sich selber Licht und Glanz:
Ein andres ist's zu jeder Stunde,
  Und immer ist es frisch und ganz.
Im engsten Raum ist's ausgeführet,
  Der kleinste Rahmen faßt es ein,
Doch alle Größe, die dich rühret,
  Kennst du durch dieses Bild allein.

Schiller.

Gotha,
in der Beckerschen Buchhandlung.
1806.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

1.

Der Souffleur.

Otbert. Wahrlich! ein Plan erfindet sich leicht.

Biondetta. Nicht immer, lieber Graf.

Otbert. Doch — beynahe so leicht, als ein — Kopfzeug!

Biondetta. Sie sind guter Laune, und — ich freue mich.

Otbert. Wenigstens lächeln Sie!

Biondetta. Und womit hätte es Biondetta verschuldet, daß der offene Otbert ihrer Freude das Lächeln nähme, um dem Lächeln selbst nichts zu lassen?

Otbert. Und womit hat es Otbert verdient, daß Sie ihn beschuldigen?

Biondetta (fein.) Prüft Graf Otbert eben so langsam, als er schnell entscheidet?

Otbert. Biondettens Lieblingsweise, fragend zu antworten!

Biondetta. Die beste Weise, einem reichhaltigen Geiste gegenüber.

Otbert. Und schmeichelnd zu tadeln.

Biondetta. Verlangen es die Männer anders?

Otbert. Wir vertragen es also doch noch.

Biondetta. Lieber Graf.

Otbert. Wie! kaum noch Lächeln, und nun — Schwermuth!

Biondetta. Warum wollen Sie Ihrer schönen Weise untreu werden?

Otbert (lebhaft.) Ich werde nicht untreu.

Biondetta. Warum den offnen Freymuth gegen den dürftigen Ersatz vertauschen?

Otbert. Ich treibe keinen Seelenhandel!

Biondetta. Und die edle Stirne des

tapfern Kriegers mit der Glanzbinde des höfischen Witzes beflecken?

Otbert (warm.) Biondetta!

Biondetta. Ihr ziemt nur der feste, trotzige Stahlhelm!

Otbert. Und trage ich ihn nicht mehr?

Biondetta. Wenn der ruhige Geschäftsmann klügelt —

Otbert. Klügeln sollte niemand, am wenigsten der!

Biondetta. Wenn er in sicherem Hinterhalte lauscht und berechnet —

Otbert. Festungen sind kein Hinterhalt.

Biondetta. Wenn er Plane schmiedet, und Pfeile spitzt — — —

Otbert. Das muß der Krieger auch!

Biondetta (immer in gleichem Tone). So erfüllt er seinen Beruf: Spinnen bedürfen feiner Gewebe, und schlüpfrige Fäden zu weben heischt ihr Instinkt.

Otbert. Sie machen den Geschäftsleuten niedliche Komplimente, gute Biondetta.

Biondetta (rasch und herzlich.) Bin ich das?

Otbert (betroffen.) Wie?

Biondetta. Halten Sie mich für gut?

Otbert (gefaßt.) Sie fragten, ob Sie es wären?

Biondetta (ruhig.) Eins! (Warm) Wenn ich es nicht bin, so wird ein Otbert mich auch nicht dafür halten. (Zutraulich.) Sie sehen, daß es Eins ist — wenigstens für mein Gefühl, und seine Tochter, meine Ueberzeugung.

Otbert (sanft.) Sie dürfen — (Nach einer Pause, fein.) mich nicht bestechen — wollen — (Lebhaft.) Nein! auch nicht einmal wollen!

Biondetta (gekränkt.) Das kränkende Wort neben der wohlthuenden Empfindung!

Otbert (theilnehmend.) So meint' ich's nicht —

Biondetta (herzlich.) Ach ja! Otberts Herz fühlte, aber sprechen hörte ich — Richards Kopf.

Otbert (überrascht.) Richard ist edel.

Biondetta (ruhig.) Wer bezweifelt es?

Otbert (wärmer). Nicht wahr? Sie zweifeln nicht! Nicht so? Wir meinen es beyde gut.

Biondetta. Verzeihung, wenn ich mich so ausdrückte, daß Sie an meiner Absicht irre wurden. Aber warum schliessen Sie mich von der Theilnehmung an Ihren schönen Planen aus. Ich verdiene das nicht — ich bin es werth, zu der edeln Ausführung die Hand zu bieten. Ist sie auch schwächer, wie die doppelte Männerhand, so ist sie es doch werth, sich in ihren Bund zu schlingen.

Otbert (betroffen.) Deutlicher, liebe Biondetta! Ich sehe Ihren Kummer, ich theile ihn, ohne ihn zu fassen.

Biondetta (herzlich und fest.) Ihre Hand, lieber Graf! Sie zögern?

Otbert. Dieser feierliche Ton —

Biondetta (wie vorhin.) Aug' in Aug'! lassen Sie uns Aug' in Aug' sehn! — Sie wenden sich von mir?

Otbert. Sie setzen mich in Erstaunen, sonderbares Mädchen!

Biondetta (traurig.) Meine Herz-

lichkeit findet Otbert sonderbar! — O dann — dann gieb alles auf, arme Biondetta! du bist verurtheilt.

Otbert (warm.) Gute, edle Seele! mißkennen Sie mich darum nicht, daß ich Sie noch nicht verstehe! Hier denn! Blick um Blick! Noch scheute mein Auge niemanden — warum sollt' es, wie könnte es mit Ihnen beginnen?

Biondetta. Dank! Dank!

Otbert (lächelnd.) Nun?

Biondetta (ihn anschauend, drückt ihm die Hand.) Fassen Sie mich noch nicht?

Otbert. Ich fühle in diesem Handdruck die Stimmung der wohlwollenden Seele, die sich in diesem Auge spiegelt —

Biondetta. Und vergessen unser bisheriges Gespräch?

Otbert. Wir schwebten — wo finde ich den Punkt fester Erinnerung.

Biondetta (legt die Hand auf sein Herz.) Hier! und in dem brüderlichen Bunde —

Otbert. Zu dem . . . .

Biondetta. Sich die Schwester mit sanfter Gewalt eindringen möchte!

Otbert. Gehört sie, als Schwester, ihm nicht schon an?

Biondetta. Weichen Sie mir nicht aus! (Innig.) Nein, guter Otbert, Sie dürfen mich nicht vermeiden! Hier wär' es — verstoßen.

Otbert. Wie hart gegen sich selbst!

Biondetta. Wie wahr! ist erst jenes gegründet. Ihre Eltern wurden die Meinigen — Dieselbe Zärtlichkeit pflegte unsere Kindheit, und bildete unsere Jugend. In einem Herzen wohnten und ruhten wir; noch ist diese Ruhestätte des Familienglückes uns gemeinschaftlich. Und jezt, da es darum gilt, die freundliche Bildner unseres besseren Daseyns freundlich zu lohnen; jezt, wo zwey edle Brüder sich vereinigen, den heitern Abend der Eltern zu sichern, und diese holde Zuflucht, die sie sich schufen, gegen das Ungemach aller Stöhrung zu schützen — jezt sollte die Schwester, die Wohlthaten theilte, von dem Antheil an der Vergeltung ausgeschlossen seyn?

Otbert (gerührt.) Nein! bey'm Himmel, nein!

Biondetta (innig.) Nicht? ich bin es nicht?

Otbert. Wie könnten Sie's seyn?

Biondetta. Sie nehmen mich auf?

Otbert. Welchen Zweifel!

Biondetta. Ich bin die Dritte in dem schönen Vereine!

Otbert. Gerne! gerne!

Biondetta. O ich wußte, daß ich mich in Otbert nicht täuschen würde!

Otbert. – Alle sind wir vereint —

Biondetta. Verschaffen Sie Graf Richards Einwilligung —

Otbert. Er kann keine Stimme dagegen haben.

Biondetta. Doch! doch! seine Staatskunst —

Otbert. Sie thun ihm Unrecht. Was er davon besitzen mag, das hat er gewiß ausserhalb des Labyrinthes zurückgelassen.

Biondetta. Würde er einen engern Bund schliessen, wenn das wäre?

Otbert (aufmerksam.) Die Natur schloß ihn.

Biondetta. Würde er sich so ängstlich auf Menschenkenntniß stützen, wenn nur der natürliche Beruf hier in ihm wirkte?

Otbert (beobachtend.) Thut er das?

Biondetta. Würde er den Bruder aus der großen Reihe der hier verschwisterten Wesen ziehen, wenn er nicht einzelne Absichten, vereinzelnde Mittel wollte?

Otbert (wie vorhin.) Wozu?

Biondetta. Sie haben mich aufgenommen — Nun darf ich (zutraulich) dieses Wozu an meinen Bundesgenossen richten.

Otbert (lächelnd.) Taktik!

Biondetta. Wie!

Otbert. Wer da?

Biondetta. Ich bitte Sie, guter Otbert —

Otbert (freundlich.) Gut bin ich, liebe Biondetta, das sagte mir sogar mein Oberst, ein alter barscher Eisenfresser, der vielleicht nur alle Stufenjahre einmal lacht. Aber schon mehr als ein süßes Wesen aus der

schönen Hälfte der Schöpfung gestand mir zu, daß ich nicht zu gut sey.

Biondetta. Warum das alles nun?

Otbert (vertraulich.) Nun auch Hand in Hand, Blick auf Blick! liebe Biondetta —

Biondetta (befremdet.) Gerne! — Aber warum? warum so sonderbar?

Otbert (herzlich.) Bin ich es nun? — So! — (sie fixirend.) Jezt, gutes Schwesterchen — ein Wort, nur ein einziges —

Biondetta (sich sammelnd.) Und das wäre?

Otbert. Ein Ja oder Nein auf —

Biondetta. Die Frage?

Otbert. Sprachen Sie den Kammerherrn Bantorf vor seiner Abreise?

Biondetta (bestimmt und ruhig.) Nein!

Otbert (rasch.) Aber Melanien seitdem?

Biondetta (betroffen.) Und dann?

Otbert (freundlich, Hand und Aug' frey lassend.) Genug.

Biondetta (lebhaft.) Nein! nicht genug, um . . .

Otbert. Sie sind mir das kleine Wort schuldig geblieben.

Biondetta. Wir hatten es uns nur einmal zugesagt, und dies einemal hab' ich es redlich geleistet.

Otbert. Liebe Thalestris! so geschwind macht auch die holdeste Amazone den geübten Soldaten nicht irre —

Biondetta. Welcher Verdacht!

Otbert. Lassen Sie uns den Scherz nicht festhalten — Er muß leicht und fröhlich gaukeln, wie ein bunter Sommervogel um Blumen im Sonnenstrahl.

Biondetta. (lebhaft.) Nie war ich ernster.

Otbert (lächelnd.) Werden Sie mich teutsches Eis nennen, wenn ich Ihnen — italische Glut — zuflüstere?

Biondetta. Grausamer Scherz!

Otbert. Bleiben Sie — (ernst und herzlich.) Ihrem edlen Berufe treu — die Natur will Sie offen — Bantorf wollte Sie zu seinem Schauspiele —

Biondetta (weinend.) Graf Otbert!

Otbert (mit Rührung ihre Hand ergreifend.) Ehren Sie die schöne Natur — nehmen Sie keine Rolle, wo Bantorf — — Soufleur ist. — Ich (sich sanft losmachend.) bleibe Ihr Bruder.

2.

Ehedem.

Dr. Wolmer. Meine Erfahrung sagt mir noch täglich, daß nichts leichter ist, als das fatale Irren. Ehedem glaubte man der guten grauen Erfahrung.

Der Baumeister. Ehedem hielt man auch viel auf Fundamente; wer dafür recht gesorgt hatte, der baute dann beynah sorglos weiter.

Der Hausmeister. Halten zu Gnaden — hier in diesem Erdreich geht das gar nicht von Statten — kein Gedeihen darin,

gar kein Aufkommen. Ist ehedem gar viel probirt worden.

Hektor. Mein Vater hat mir erlaubt, auf seinen Grund und Boden zu bauen, und ich baue für mein Vergnügen: also will ich auch meinen Ideen folgen. Möcht ihr Herrn es besser verstehn — ich lasse mir das gerne gefallen. Tadelt mich, aber laßt mich ungeplagt.

Wolmer. Lieber Graf, Sie sprechen wie Themistokles; aber bedenken Sie —

Hektor. Ich bedenke nichts, als daß man ja meinem Oheim, dem guten Geheimerath die Freyheit und Freude ließ, sich seine Wohnung als Diogenes — Faß zu gestalten. — Mir aber scheint ein bewohnbarer Obelisk auf der lachenden Insel noch eine weit glücklichere Idee.

Baumeister (empfindlich). Das Faß des Diogenes kam hier und hier her. (Er zeigt auf seinen Kopf, und erhebt dann die beyden Hände.)

Hektor. Eben dies Talent nehme ich ja in Anspruch — wenn schon nicht zum Erfinden, doch zum Ausführen.

Bau-

Baumeister. Indessen läßt sich nur das recht mit Liebe ausführen, was man —

Hektor (verdrüßlich). Selbst erfunden hat, meynen Sie? Wenn Ihr Genie so ungeneigt zur Adopzion ist, so kann ich dem meinigen noch weniger verargen, daß es nicht rabenväterlich seine rechten Kinder verstoßen will.

(Kalt und bestimmt.) Es wird sie selbst erziehen.

Baumeister. Ich glaubte nur, weil ehedem Hochdero Herr Vater —

Wolmer. Auch bitte ich Sie, lieber bester Graf, darauf Rücksicht zu nehmen —

Hektor (ihm in's Ohr.) Doktor! Doktor! wollen Sie Ihre Zinsen aus meiner Freyheit ziehen, und aus dem freundschaftlichen Gläubiger ein drückender werden?

Wolmer (gekränkt.) Ehedem kannten wir uns anders, Herr Graf. (Er geht).

Baumeister. Mein Herr Graf, ich habe als hochfürstlicher Baurath zu viel Amtsgeschäfte, um dermal noch, wie wohl ehedem geschehen konnte, weit aussehende Privatarbeit zu übernehmen, zumal wenn sie

sich so schwierig anläßt. Ich empfehle mich zu Gnaden. (Er geht.)

Hektor. Adieu, Herr Baurath. (zu dem Hausmeister.) Giebt es sonst noch einen Baukünstler in der Gegend?

Hausmeister (zuckt die Achseln.) Ach leider! nein — Da wüßt' ich gar nicht zu dienen — Müßten Ihro Exzellenz sich gleich nur mit den Werkleuten behelfen — Ehedem wohl....

Hektor. Trag' er mir sein Ehedem fort, und schaffe er einen geschickten Werkmeister herbey — hört er? sobald möglich —

Hausmeister. Werde sogleich besorgen. — —

Hektor. Hab ich doch schon mehr gehört und gesehen, daß die Adjutanten geschickter waren, als die Generale — ich will's mit dem Mäurer versuchen, und dabey selbst Meister bleiben.

Die Gräfinn. Lieber Sohn, ich wünschte doch —

Hektor. Beste, gütige Mutter!

Gräfinn. Bin ich das, so lohne mich durch Folgsamkeit.

Hektor. Aber — wie können Sie nur so großen Werth darauf legen?

Gräfinn. Nicht ich allein thue das — ehedem, von jeher —

Hektor (für sich.) Verwünschtes Wort!

Gräfinn. Dein Vater wird es dir bestätigen —

Hektor. Lassen wir ihn ungefragt —

Gräfinn. Deine Schwestern werden mir beystimmen. —

Hektor. Liebe Mutter! es betrifft ja mich —

Gräfinn. Ehedem wurde hierinn der ganze weibliche Theil der Familie zu Rath gezogen.

Hektor (mit verbissener Ungeduld.) Ich lasse mir das gerne gefallen, weil — es nicht mehr so ist.

Gräfinn (traurig.) Wenn ich dir mit solch einer Kleinigkeit Freude zu machen wüßte —

Hektor. Sprechen Sie so nicht selbst der Sache das Urtheil?

Gräfinn. Aber weinen würde ich, wenn ich es zu gleicher Zeit deinem Herzen spräche! Eine Kleinigkeit und — die Zufriedenheit der Mutter!

Hektor (herzlich.) Nein! darüber kenne ich keine Ausgleichung. Es sey — Sie wünschen es — ich verbinde mich dazu, meiner guten Lidie ein Nadelgeld auszusetzen.

Gräfinn. Und wirst es nicht bereuen.

Hektor (den Kopf wiegend.) Doch beklagen.

Gräfinn. Mißtrauest du ihr?

Hektor. Eben meine Idee war mir so lieb, weil sie aus der Fülle des Vertrauens entsprang.

Gräfinn. Wir leben in keiner Idillenwelt.

Hektor. Aber Idillensinn gedeiht auch in dieser Wirklichkeit.

Gräfinn. Schwärmerey rechnet gern und fast immer falsch.

Hektor. Ist davon die Rede, liebe Mutter? Einfache Ansicht, herzliche Bele-

bung derselben sind weder Schwärmerey noch Rechnungsfehler.

Gräfinn. Ehedem gab es mehr glückliche Ehen als jetzt.

Hektor. Glauben Sie das?

Gräfinn. Und doch blieb man bey hergebrachter Form und Ordnung. Nun wollen die junge Leutchen alles durch süßen, dichterischen Schwung zum Gipfel der Seeligkeit bringen — Die Flügel ermüden, der Schwung sinkt, der Gipfel bleibt Ideal.

Hektor. Ich dachte mir meinen Plan ganz anders.

Gräfinn. Du gabst mir dein Wort. Ehedem hielt man das.

Hektor. Das thut man noch, gute Mutter. Weil es denn Nadeln im prosaischen Anti — Idillenleben geben muß, so gebe es in Gottes Namen auch Nadelgeld.

Landdrost von Duzing. Wenn Sie Ihren künftigen Hausstand richtig organisiren wollen, lieber Herr Bruder...

Hektor. So will ich (bey Seite) nicht zu dir in die Schule gehn.

Landdrost. So — da haben Sie's recht getroffen — rem acu! — so wollen Sie!

Hektor. Ich habe Eile, und möchte gern — — —

Landdrost. Taugt nicht, das Eilehaben, sintemal in Geschäften derjenige verlohren ist, der Eile hat. In dem löblichen Hausstande aber — — —

Hektor. Ich weiß, was verlohren ist — meine Zeit!

Landdrost. In dem löblichen Hausstande aber, den schelmischen Weibern gegenüber, da handelt es sich vorzüglich um Ruhe, Kälte, Besonnenheit —

Hektor. Die erlernt' ich schon als Maltheser, den Ungläubigen gegenüber. —

Landdrost. Ja! so sind sie! da haben wir's wieder — so sind sie!

Hektor. Ich?

Landdrost. Sie, Herr Bruder, und sämtliche junge Leute der heutigen Welt — Ehedem. —

Hektor (stampft mit dem Fuße). Verdammt!

Landdrost. Ehedem, sag ich, war es Ton und Sitte, die Erfahrung zu ehren und zu hören. Der junge Staatsmann lernte von dem alten Minister, der Lieutenant von dem General, der Kommis von dem Millionär, der Ehestandskandidat von dem alten Ehemann. — Damals gab es aber auch immer Nachfolger, die ihren Vorfahren Ehre machten, und die Männer führten das Hausregiment. —

Hektor (lächelnd). Ich habe heute schon viel und vielerley von Ehedem hören müssen; aber das, lieber Schwager, das kann ich, mit Ihrer Erlaubniß mir nicht einbilden, daß ehedem die Pantoffeln anders getragen worden, als heute.

Landdrost. Glauben sie gegen die Stimmen der Wahrheit ihrer Idee — das ist auch so die Mode unserer jungen Herrn von jetzt. — Aber, wenn Sie sehn wollen, was ein ächter Mannessinn mit fester Hand vermag, und wie glücklich das beyde Theile

macht, so betrachten sie ihre Schwester Luise, und mich, ihren Gemahl.

Hektor (in lautes Lachen ausbrechend.) Darinn gleichen sich denn doch in jedem Falle Jetzt und Ehedem, daß sich die Menschen selbst zum Besten haben. — Leben Sie wohl, Herr Schwager.

Melanie von Bantorf. Erstaune immerhin, guter Bruder; die Sache entscheidet, nicht dein Gefühl von ihr.

Hektor. Für mich entscheidet dieses.

Melanie. Der Himmel mag wissen, wie du so plötzlich begeistert wirst.

Hektor. Ihm dank' ich, daß er mir die hehre Begeisterung der Unbefangenheit des süßen Zutrauens zurückgiebt.

Melanie. Wenn du sagtest — der Unerfahrenheit — o wie sehr wollte ich dann dir Recht geben. doch alsdann bedürfte es auch keiner Warnung mehr.

Hektor. Also — warnen wolltest du mich, Schwesterchen? — Wahrlich! deine

Miene ist ernsthaft — die Sache muß wichtig seyn. —

Melanie. Spotte nicht, wo ich weinen möchte!

Hektor. Immer tragischer! Warnen also! und wovor?

Melanie. Vor Fesseln!

Hektor. Der Liebe?

Melanie. Der Ehe!

Hektor. Ohne Liebe! Da hast du Recht.

Melanie. Wie sie seyen — Gold oder vergoldet drücken sie immer!

Hektor. Du hast mir das Erstaunen untersagt, liebes Weib; aber vergieb mir, wenn ich es darum doch nicht bergen kann! Eine Predigerinn gegen Liebe und Ehe!

Melanie. Vielleicht selten, weil nicht alle, die predigen könnten, Muth und Brüder haben. Vor den Augen der Welt traure ich nicht: aber den deinigen zeige ich Wahrheit. Du verdienst glücklich zu seyn —

Hektor. Ich werde es mit Lidien!

Melanie. Bleibe, was Du bist. —

Hektor. Giebt Liebe nicht das süßeste Glück? Das süßeste Band die Ehe?

Melanie. Ehedem vielleicht! — Nun nicht mehr. (Sie eilt, in Thränen ausbrechend, hinweg.)

Geheimerath von Wertnach. Nun wie gefällt dir mein Fäßchen?

Hektor. Recht niedlich, lieber Oheim. der eigensinnige alte Baurath von Lux könnte wohl eben so gefällig für mich seyn!

Geheimerath. Und meine Sessel — meine Sofa's — wie gefallen dir diese?

Hektor. Sie scheinen recht weich.

Geheimerath (die Hände über den Bauch zusammenschlagend.) Sie scheinen! Ich fürchte mich zu alteriren! Sie scheinen weich zu seyn! Wer hat noch je so von Sesseln und Kanape's sprechen hören! — Himmlisch sind sie, und lockend. Schon dem blossen Auge blähen sie sich zauberisch entgegen. Nein, Neffe! das....

Hektor. Das werden Sie mir vergeben, lieber Oheim, wenn ich Ihnen sage,

daß mich wichtige Gedanken beschäftigen, und auch zu Ihnen führen.

Geheimerath. So so! (behaglich.) Setze dich da zu mir her auf meinen Diwan — Der ist erst ganz vortrefflich — ich glaube nicht, daß ein zweyter dieser Art in der ganzen bewohnten Welt existirt.

Hektor (setzt sich.) In der That.

Geheimerath (innig vergnügt.) Wie er einsinkt! wie die Stahlfedern ihn wiegen. — O mein Gott! das ist köstlich! (Er drückt sich in die Kissen.)

Hektor. Ich komme, um Ihnen meine Heyrath zu melden —.

Geheimerath. Du bist ja — (gähnend.) Maltheser —

Hektor. Und frey gesprochen!

Geheimerath. So! Nun ja — denn! Aber deine Komthureyen. —

Hektor. Muß ich freylich abgeben.

Geheimerath (gähnend.) Das ist unbequem.

Hektor (lächelnd.) Hm!

Geheimerath. Und — heyrathen (gähnend) ist noch viel unbequemer —

Hektor. Doch — verzeihen Sie, lieber Oheim — doch vermählten Sie sich selbst?

Geheimerath (gähnend.) Da — waren die Tanten Ursache.

Hektor (lächelnd.) Bey mir ist's eine Nichte.

Geheimerath. Ehedem — (gähnt.)

Hektor. Dies Wort ist heute mein schwarzer Genius!

Geheimerath. Ehedem waren die Mädchen hübsch häuslich. —

Hektor (lebhaft.) Lidia ist eine treffliche Wirthin.

Geheimerath. Der Mann, welcher sie nahm, wurde so vieler Sorgen los. —

Hektor. O! wer könnte in Lidiens Besitz irgend eine — nur eine Sorge behalten!

Geheimerath (gähnt). Er lernte so viel neue Bequemlichkeiten kennen. —

Hektor (unwillig.) Oheim!

Geheimerath. Ehedem war's recht klug, sich zu verehlichen — —

Hektor. Ich mag die Folgerung nicht hören. Welche Qual! von Ananas zu sprechen, als wären es Pflaumen!

Geheimerath (gähnt.) Glück zu, lieber Neffe — jetzt kömmt mein Ruhestündchen — Ehedem — ja da war's freilich besser eben damals, wo ich mich dem Hausstande ergab — Nu, nu — du wirst schon einrichten — Gute Nacht — Neffchen —

Hektor. Lieber Bergwald! auf ein Wort!

Baron Bergwald. In ein paar Stunden, Brüderchen!

Hektor. Ich bitte!... Dein guter Rath.

Baron Bergwald. Ehedem war ich sehr gefällig für diese Bezauberungsformel der Eitelkeit. Nun sind wir zusammen älter geworden — Gehabe dich wohl — ich halte Wort — in ein paar Stunden — jetzt muß ich — — —

Hektor. Wohin?

Baron Bergwald (den Finger auf dem Munde.) St! St! ehedem beichtete ich leicht, da ich noch gern — sündigte. Jetzt philosophire und schweige ich.

Hektor. Aber....

Baron Bergwald. Mein Geheimniß gehört nicht zu deinem Bedürfnisse an gutem Rathe — Auf Wiedersehen!

Hektor. Richard! —

Richard. Wer ruft?

Hektor. Guter Freund.

Richard. Wozu?

Hektor. Ich bin verwirrt —

Richard. Du siehst mich zu Pferde.

Hektor. Werde mein Chiron, Zentaur!

Richard. Der schnaubende Britte will geritten seyn. — Versprichst du mir einen Achill bey meiner Wiederkunft, so bin ich in einer halben Stunde dein.

Hektor. Mein Name widerspricht — für die Sache bürg' ich dir.

Richard. Der alte Witzfreund von ehedem! leb' wohl —

Hektor (ärgerlich.) Auch du, Brutus!

Der Graf. Wohin so eilig, mein Sohn? Ich wünsche, du möchtest mich begleiten — Ich habe eben ein paar freye Stunden, und würde sie sehr vergnügt mit dir und den schönen Planen für deine nahe freundliche Zukunft in diesem stillen Buschgewirre verschlendern.

Hektor (für sich.) O Gott! (laut.) Nothwendige Briefe, mein Vater — — —

Graf. Wem kannst du diese zu schreiben haben? (lächelnd.) Jetzt — ehedem wohl —

Hektor (rasch.) Ha!

Graf (bedeutend.) Doch — vielleicht nach Maltha? Deine Nachkommen werden diese Briefe eben so gerne lesen, als du, Guter, sie schreibst. Dir dankt sie eine Geliebte — Gelübde werden ihnen durch sie verversüßt. —

Hektor. Allerdings, mein Vater — es ist doch nun Zeit — ich muß — ich würde in Verlegenheit — — —

Graf. Gut denn! so schreibe — doch rechne ich diesen Abend auf dich —

Hektor. Ich freue mich, bald wieder bey Ihnen zu seyn.

Graf. Und wenn du Richard siehst —

Hektor. Er ist ausgeritten —

Graf. So sage ihm, Gräfinn Davidia sey angekommen.

Hektor. Hat er Beruf, der Endimion dieser Diana zu seyn?

Graf. Ich möchte es — Sie wohnt uns so nah, ist so gut, schön und reich, daß ich alles wünsche, und über alles Richards Eigensinn fürchte.

Hektor. Eigenheit, lieber Vater!

Graf. Es sey darum, weil der Bruder den Bruder bey dem Vater nur mit Erfolg vertreten kann. Ehedem aber —

Hektor. O mein Dämon!

Graf. Nannte man diese schwer zu befriedigende Begehrlichkeit —

Hektor. Lassen Sie ihr noch jetzt den Namen der Delikatesse.

Graf. Es sey! Auf Wiedersehen!

3.

Die Urkunde.

Isidor. Unseres Schicksals Form ist auch nunmehr entschieden, geliebte Amethiste!

Amethiste Ich ruhe an Isidors Herz — O lasse mich auch nicht das leiseste Wort daran erinnern, daß einst Un=Natur um dieses Herz mit mir rang!

Isidor. Der Kampf kann sich nie erneuern.

Amethiste. Aber meine Unruhe könnte es.

Isidor. Ich bleibe gut —

Amethiste. Und — natürlich?

Isidor. Ja, ich bin es, Gute — denn ich verstehe dich schnell, und bessere — hier also — ganz einfach! nimm die elterliche Versicherung — (Er reicht ihr ein Papier.)

Amethiste (lesend) die Gütige!

Isidor (drückt sie an sich.) Ein herrliches seliges Leben wartet unserer.

Amethiste (an seiner Brust.) Wir wollen es — verdienen und festhalten.

Isior. Kennst du es schon, dieses Hilthal, welches uns die wohlthätige Erklärung gewährt?

Amethiste. An deiner Seite werd' ich es zum erstemmale sehn, und immer schön finden.

Isidor. Ein göttliches Plätzchen in Gottes herrlicher Natur! mit jedem Reitze —

Amethiste (sanft warnend.) Feuer — Mahler!

Isidor (innig.) Nein, Amethiste, lasse mir diese Begeisterung, und theile sie! Aus wahrem innigen Gefühle leitet sie sich her, und das beseligende Gefühl, das, was ich stets trefflich fand, mit dir gemeinschaftlich zu

besitzen und zu genießen, schließt sich brüderlich an die Empfindung der ersten Jugend an.

Amethiste. Verliere dich nicht in Erwartungen, mein Bester — Nur zu oft berauben sie, lüstern vorher naschend, die Wirklichkeit und der edle Baum, dem sie schäkernd die Blüthen entwanden, trägt dann keine Früchte mehr.

Isidor. So sey es — ich will nicht in der Zukunft schwärmen — Die belohnende Gegenwart um dich, mit dir, genüge deinem Isidor!

Amethiste. Freundlich — sanfte Hoffnungen mögen Zukunft mit Wirklichkeit verbinden —

Isidor (sie umarmend.) Unter deiner Pflege!

Amethiste. Und reiche Vorsätze. Ihnen gehört sie ganz eigentlich an.

Isidor. Den Irrlichtern entfloh ich an deiner lieben Hand; doch die belebende Erleuchtung der Wahrheit danke ich dir so gern und so glücklich!

Amethiste. Dieses Blatt giebt uns eine heitre Wohnstätte —

Isidor. Ein liebliches Eigenthum —

Amethiste. Und frohen Raum zum Besuche, zur stillen Ruhe hier —

Isidor. Es spricht das Herz der Eltern aus.

Amethiste. Sie wollen lohnen, ermuntern, sichern —

Isidor. Sie zählen auf uns.

Amethiste. Viel — (das Papier erhebend) sehr viel enthält dieses Blatt —

Isidor. Alles!

Amethiste (lächelnd.) Noch nicht!

Isidor (betroffen.) Und was fehlte noch? Was könnte meine Amethiste noch vermissen?

Amethiste (ihren Arm um seinen Nakken legend.) Fragt mein Isidor mich?

Isidor. Ich lese so schnell in deinem mir sonst so klarem Blicke; dein frohes herzliches Lächeln deutet sich mir so leicht —...

Amethiste. Und doch?

Isidor. Dein Auge ruht auf der elterlichen Urkunde —

Amethiste. An ihrem Inhalte vermißt mein Herz nichts.

Isidor (ahnend.) An unserm Danke etwa?

Amethiste (bedeutend.) Unsere Empfindung ist wahr und rein.

Isidor (lebhafter.) Ihre Dauer? (Traurig.) Zweifelt Amethiste?

Amethiste (innig.) Wunsch ist nicht Zweifel, Sehnsucht nicht Mißtrauen —

Isidor. Dieser Urkunde fehlt —

Amethiste. Nichts mehr, als....

Isidor. Was ihr fehlen mag, ersetze du es in meine Seele —

Amethiste. Kein Ersatz! nur Zusatz ist's, was mein Herz meint. —

Isidor. Was du auch meynest, versprich für mich; ich werde mit dir erfüllen.

Amethiste (innig.) Dieser Kuß danke dir — (Sie schreibt auf das Blatt.) Diese Zeilen mögen denn uns beyden gelten!

Isidor (über ihre Schulter lesend, indeß er sie umfaßt.) „Unser Glück sey Dank und" —

Amethiste (sieht lächelnd zu ihm auf, und schreibt langsam weiter.)

Isidor (lebhaft.) „Beschäftigung!“ (An ihrer Brust.) Hier! hier! nimm das Gelübde für den Schutzgeist, welchen mir deine Liebe zugesellt! Ich erfülle!

4.

Panazee.

Richard. Das heißt geritten! Mein Engländer muß der Opposizion zugehört haben, weil er das Warmmachen so gut versteht, und wie er müde wurde, mußte er laufen, weil ich hier guten Rath versprochen habe. — (Sinnend.) Guten Rath geben und nehmen ist wahrlich eines der schönsten Tauschgeschäfte der moralischen Welt. Aber aber, — nur zu oft wird nichts weiter daraus, als ein Wechselhandel der Selbstsucht. Nun, Gott wallte! (Es wird geklopft.) Seit wenn die Umstände, Herr Bruder? her-

ein! — Es kömmt niemand! Was mag das bedeuten? — (Er geht nach der Thüre und öffnet sie.) Ey! sieh da, Herr Hofrath Fanelli! Woher des Landes?

Hofrath Fanelli (mit anständigen Begrüßungen, aber etwas schüchtern eintretend.) Vergebung, Herr Graf, daß ich so ungemeldet — —

Richard. Wie haben Sie es angefangen, sich in das Labyrinth einzuschwärzen?

Hofrath Fanelli. Die — Panazee —

Richard. Ha! Goldtinktur! Auch gut! Nur weiter, denn Sie haben mir doch etwas zu sagen.

Hofr. Fanelli. Schon wieder Gelegenheit, den scharfen Forscherblick zu bewundern!

Richard. Lieber Hofrath! ich bin nicht wie so manche andere Ehrgeitzige, die sich durch Verwunderung für Bewunderung abfinden lassen. — Also (kalt) zur Sache! die Zeit drängt mich, und Sie können sich — das weiß ich — kurz fassen.

Hofr. Fanelli (freundlich.) Ein Wink genügt mir. Ich habe Aufträge von dem Herrn Hausmarschall — —

Richard. Wir brauchen kein Geld.

Hofr. Fanelli. Nicht doch — Es betrifft...

Richard. Auch assoziiren wir uns nicht zum Wucher.

Hofr. Fanelli. Es betrifft Gräfinn Elfride —

Richard (spöttisch.) Also doch wieder Geld.

Hofr. Fanelli. Ihr Herr Vater haben Hoffnungen gegeben — — —

Richard (wie vorhin.) Ich wußte nicht daß sich der behutsame Herr Hausmarschall auf diesen losen Artikel einließen —

Hofr. Fanelli. Hoffnungen für den jungen Baron, wenn er der liebenswürdigen Gräfinn nicht mißfiel —

Richard. Zu Mißfallen verbirgt man sich übrigens gerne, wie Pockennarben — — Die Erbschaft ist ganz artig —

Hofr. Fanelli. Sie haben sich gesehen —

Richard. Gesprochen, u. s. w. —

Hofr. Fanelli. Dagobert und Elfride scheinen sich wechselseitig zu — zu konveniren.

Richard. Lassen Sie diese Morgenröthe hier zum Tage werden —

Hofr. Fanelli. Wenn aber jetzt schon ein Entschluß gefaßt....

Richard. Trauben im Jenner? Ich bitte Sie, Hofrath, mißkennen Sie mich nicht.

Hofr. Fanelli. Auf Sie setzt der Herr Hausmarschall sein ganzes Vertrauen —

Richard. Vergessen Sie nicht, daß nicht jedes Säulengestell zu jeder Säulenordnung paßt.

Hofr. Fanelli. Er kennt Ihre Liebe für Ihre vortreffliche Schwestern —

Richard. Das ist mir lieb.

Hofr. Fanelli. Ihren Einfluß auf den Herrn Vater —

Richard. Da irrt er: ich bin kein Hausmond, der Ebbe und Flut macht.

Hofr. Fanelli. Ihre Wirksamkeit auf die Frau Mutter — —

Richard. Erstreckt sich nicht auf das Intrikenweben.

Hofr. Fanelli. Er bittet um Ihre Unterstützung —

Richard. Darum muß er sich an den kleinen geflügelten Tirannen wenden. Mein Vater läßt seinen Töchtern die Freyheit, welche sich diese nur von dem schelmischen Dämon wieder nehmen lassen.

Hofr. Fanelli. Dann war der Herr Hausmarschall so glücklich, den prächtigen Kamee —

Richard (rasch). Meine köstliche Tindariden?

Hofr. Fanelli (freundlich.) Ja, den süperben Stein mit Kastor und Pollux zu erhandeln —

Richard. Dazu wünsche ich ihm Glück. Ein herrliches Kunstwerk!

Hofr. Fanelli (leicht.) Der Herr Hausmarschall machen aus dergleichen eigentlich nicht viel — ein Zufall brachte es in seine Hand — um eine Kleinigkeit — —

Richard (aufmerksam.) Mir wollte es der eigensinnige Kunsthändler nur um das erlassen, was ich nicht geben konnte.

Hofr. Fanelli. Wenn Sie, Herr Graf, dem Herrn Hausmarschall die kleine Auslage mit zwanzig Dukaten erstatten wol-

len, so ist der Stein Ihr Eigenthum, und mein Herr Kommitent glücklich, Sie in dessen Besitz zu wissen.

Richard. Zwanzig Dukaten! Ich hatte zweihundert geboten!

Hofr. Fanelli. Wie ich Ihnen sage — ein kleines Rathkäufchen — He he he! (Er schmunzelt.)

Richard (ernst.) Hofrath — Ich erkenne Ihre Panazee, wenn Sie auch als ein noch geschickterer Apotheker sie zu verlarven wüßten. Erlassen Sie mir die Antwort auf Ihren Antrag; gedenken Sie, daß Kastor und Pollux gute Brüder waren; versuchen Sie sich zu schämen; rathen Sie dem Herrn Hausmarschall, es zu lernen, und leben Sie wohl, wenn Sie können. (Er läßt den Hofrath stehn.)

5.

Der Diamant.

Hektor. Endlich, Bruder, treffen wir uns —

Richard. Ich erwartete dich schon früher.

Hektor. Mancherley Zufälle — gar vieles, wo nicht alles scheint sich heute gegen mich verschworen zu haben. Auf Rosen erwachte ich, und wandle nun seit Stunden auf Dornen.

Richard. Gieb die Fußsohlen Preis, daß sie deine Seele nicht anfeilschen.

Hektor. Bist du unwillig?

Richard. Der Bruder dem Bruder um des Wartens Willen! Du scherzest! —

Hektor. Ich komme, dich um guten Rath zu bitten.

Richard (lächelnd.) Dacht' ich's doch —

Hektor. Sich selbst gut zu rathen, ist für manchen so schwer, als — —

Richard. Sich selbst zu mahlen. Ich weiß.

Hektor. Du treibst dein Wesen still vor dich hin, beobachtest alles, denkst viel, sagst beynahe nichts —

Richard. Ungefragt!

Hektor. Warum?

Richard. Weil ich beobachtete, daß die Menschen gewöhnlich eben so verschwendrisch mit Rath als mit Papiergeld sind — beyde kosten sie nichts.

Hektor. Aber dein heller unbefangener Blick könnte so wohl thun —

Richard. Wer das fühlt, wird ihn aufsuchen. Aechte Freunde und ächte Geister erscheinen nur dem wahrhaft Verstehenden: das übrige ist Gespenster-Gesindel.

Hektor. Nun dann! du kennst meine Lage —

Richard. Sie ist glücklich.

Hektor. So glaubte ich bis jetzt, und du riethest mir dazu!

Richard. Das nicht, guter Freund!

Hektor. Wie! wolltest du nicht Lidien selbst deine Hand? —

Richard. Daraus folgt nur, daß ich mir rieth —

Hektor. Schwierigkeiten erheben sich —

Richard. Vorüberrauschende Wellen gegen den Fels des Entschlusses.

Hektor. Die Menschen erdrücken mit ihren Formalitäten das einfache Glück, und beynahe die Liebe dazu.

Richard. Warmer Odem weiß das Leben lange, auch unter der Eisdecke, zu bergen.

Hektor. Das wird alles so kleinlich, so ängstlich betrieben.

Richard. Ihr Wesen kann dich nicht irren, wenn du dich nur nicht von deinen Grundsätzen treiben lässest.

Hektor. Ich glaube.

Richard. Die verlegene Miene —

Hekor. Mich ubereilt zu haben.

Richard. Ja! sie deutete auf ein schweres, — und unrühmliches Geständniß

Hektor (schmerzlich.) Bruder!

Richard. Guter Hektor! willst du Beyfall von mir, an Rathes Statt? — Anweisungen statt Goldes?

Hektor. Ich bitte dich um Theilnahme und Hülfe.

Richard. Die erste liegt hier — (zeigt auf sein Herz.) Die andere (legt die Hand auf Hektors Brust) hier. Du mußt wissen, was du willst, sagte ich dir, als du unentschieden zwischen Biondetta und Lidien schwanktest; nun, da dir ein schönes Loos gefallen, ein edles Herz dem deinigen verbündet, das Glück eines trefflichen Wesens dir an die Seele gelegt ist, nun, lieber Hektor, sag' ich dir: Du mußt wissen, was du sollst.

Hektor (sinnend.) Sonst hast du nichts für mich?

Richard (ihn an sich drückend.) Diese Umarmung des Zutrauens auf deinen Edelmuth — diesen Kuß der Liebe zum verwandten Gefühle des Rechten und Guten — Diesen

sen Handschlag der Verbündung für Pflicht, Herz und Ehre.

Hektor (traurig.) O Richard! warum mußt' ich so früh' das älterliche Haus verlassen! Ich bin schwach — ach! zu schwach bin ich geworden!

Richard (herzlich.) Der gute Seemann wird es nur durch frühes Wiegen im Schooße der Wellen. Die Aussteuer der Mutter Natur begleitet uns in Welt und Menschengetümmel. Unverdorbenes Pflichtgefühl gab sie uns mit, und das warnende Gewissen. Auch ich schaukelte bald auf gebrechlicher Barke zum sichern Hafen hinaus auf die ungewisse, lockende, glänzende, verrätherische Fläche der See. In meinem Busen erwachte, in meine Seele schlüpfte kein Verräther. Sirenen sangen; ich behielt Auge und Ohr frey, um jenes zum Erforschen, dieses zum Ertragen der Lockung zu gewöhnen, aber vom Willen ließ ich mich, gleich dem alten Uliß festbinden, und der ungekränkte wurde stark, ich wurde es mit, in ihm — So segne ich den Ruf des Schicksals, der mich zeitig kämpfen, siegen, und was oft

schwerer ist, widerstehn lehrte. Und du — du solltest Schwäche eingesammelt haben, wo mir Reife der Kraft zu Theil wurde?

Hektor. Bruder! Bruder! ich bin deiner nicht werth; deiner und Lidiens nicht —

Richard. Der Diamant des Lebens ist edles Selbstbewußtseyn — Erhalte dir es, Hektor!

Hektor. Ich muß es wieder verdienen, indem ich entsage!

Richard. Nur reiner Sinn für Tugend sichert den innern Menschen —

Hektor. Hilf mir Ehre und Wort retten!

Richard. Die äußere Ehre ist Fassung — der Diamant liegt in dir.

Hektor. Lidie wird durch mich unglücklich.

Richard. Unglücklicher du selbst! wenn du es fühlst.

Hektor. Ich will allein — fallen.

Richard. Wandle fest und ohne zu straucheln, an Ihrer Seite.

Hektor. Ich kann — kann es nicht wagen.

— Richard (ihn umfassend.) Erhebe dich!

Hektor (wirft sich an seine Brust.) Rette — Bruder — rette mich!

Richard (herzlich.) Rechne auf mich, bis du — (stark) wieder auf dich rechnen kannst! Nur dann gilt der Mensch! daß er gelte, helfe der Bruder bewirken. (Ihn umarmend.) O wie gerne thut er das!

6.

Das Kabinet.

Amalie v. Bergwald. Laßt uns ein wenig leiser sprechen, Kinder. Wir scheinen zwar allein, doch möcht' ich nicht verbürgen, daß wir es sind.

Luise v. Dutzing. Die Männer sind zerstreut; der Oheim schläft, der Vater spaziert, mein Mann zupft so eben Charpie, die andern jagen, studiren oder — träumen.

Biondetta. Eben die andern sind es, welche überall und nirgends gefunden werden, und mir Amaliens Warnung unwillkührlich an's Herz legen

Amalie. Es ist zu viel Unruhe in diesem Labyrinthe.

Luise. Die Männer geben zu sehr den Ton an.

Biondetta. Unsere Schuld.

Melanie v. Bantorf. Einverstanden.

Biondetta. Wäre die Mutter nicht zu gut —

Amalie. Wollte Amethiste sich besser an uns anschließen —

Melanie. Schmölze Lidie nicht aus lauter Sanftheit —

Luise. Hätten die beyde Mädchen sich erst in Weiber verwandelt —

Biondetta. Und Richard und Otbert sich in Liebhaber —

Amalie. Ja, ja, so würden wir und die Ruhe ungestöhrt hier regieren.

Luise. Es muß so werden!

Melanie. Und kann es leicht —

Biondetta. Wenn wir wollen.

Alle. Wir wollen!

Melanie. Und bald —

Luise. Gleich! Ein ächter Entschluß muß alsbald zur That werden.

Biondetta. Neue Gefahren drohen, wenn —

Amalie. Wir es wagen?

Biondetta. Wenn wir es nicht rasch wagen.

Melanie (spöttelnd.) Und welche Gefahren meynt und fürchtet Biondetta?

Biondetta (ruhig.) Ich fürchte keine; aber das, was ich meyne, ist Elfridens nahe Ankunft — —

Melanie. Das Kind!

Amalie. Wird unser!

Biondetta. Ich hoff' es — aber Gräfinn Davidia ist wirklich schon angekommen.

Melanie (betroffen.) Hier?

Biondetta (lächelnd.) Wer fürchtet nun? — Nein! (ruhig.) Nicht hier, aber auf ihrem Gute, das unmittelbar an unser Labyrinth grenzt.

Luise. Ich kenne sie nicht.

Melanie. Eine Thalestris an Muth —

Amalie. Schön wie ein Engel —

Biondetta. Gebildet und klug.

Luise. Mit den Eltern verbunden?

Melanie. Früher — seit ihrer Heyrath zu entfernt und zu beschäftigt, um diese Verbindung zu unterhalten.

Biondeta. Aber nun Witwe, nah, geschäftlos — (mit Nachdruck) Witwe aus der großen Welt, der hiesigen Unruhe nah, mit viel Bedürfniß der Beschäftigung —

Melanie. Vergebung, gute Biondetta, für meine unzeitige Spötterey von vorhin — Deine Hand, Schwesterchen — laß uns einig seyn!

Biondetta. Schwestern! laßt uns einig bleiben!

Alle. Einig!

Biondetta. Elfride ist jung, niedlich, reich — Wie leicht kann sie der Mittelpunkt des Labyrinths werden —

Luise. Wir müssen ihr sogleich das süße Geschäft der Liebe, und bald möglichst einen Mann geben —

Biondetta. Davidia wird alles darauf anlegen, den Bräuten die Liebhaber, den noch freyen die Freyheit zu rauben.

Amalie. Der unbeständige Hektor —

Luise. Der Glanz haschende Isidor —

Biondetta. Werden untreu —

Melanie. Und der überweise Richard —

Luise. Held Otbert —

Biondetta. Werden schnell genug Weisheit und Waffen zu den Füßen der reizenden, gefallenden, gefallsüchtigen, schlauen Amazone Davidia legen —

Amalie. Die arme Amethiste —

Luise. Die gute Lidie —

Melanie. Der ehrliche Otbert —

Biondetta. Der interessante Richard —

Alle. O es wäre Schade!

Luise. Es soll nicht seyn.

Amalie. Ich warne die Mädchen —

Melanie. Ich werde Otberts Vertraute — sein Schutzgeist —

Luise. Ich suche Elfriden einen Mann aus.

Amalie. Und Biondetta schweigt?

Biondetta (erröthend.) Ich sinne —

Melanie (fein.) Auf eine Frau für Richard!

Biondetta (sich fassend.) Wieder ein Ausfall! Gelobten wir uns nicht Einigkeit?

Melanie. Das Gelübde werde erfüllt!

Biondetta. Es werde! (herzlich.) Alle für eine!

Alle. Eine für alle!

Biondetta. Es gelte!

Amalie. Die Mutter kömmt.

Biondetta. Sie sey unser Haupt —

Luise. Unser Feldherr!

Alle. Wohl! wohl! hin zu ihr!

7.

Epikurchens Ehrenrettung.

Baron Bergwald. Wir haben uns zur guten Stunde begegnet.

Hektor. Ich sehnte mich nach dir, Bruder!

Baron Bergwald. Das heißt soviel als: Die gute Stunde ist lang ausgeblieben?

Hektor. Nichts davon — Mein Herz ist zu bekümmert, um selbstsüchtig zu seyn, und deiner berathenden Theilnehmung gewiß, hab' ich weder Raum noch Lust auch nur zu dem leisesten Vorwurfe.

Baron Bergwald. Bekümmert! Spricht mein rascher Hektor? streicht der tapfere Maltheser so schnell die Flagge? — Verliehrt der schon zum Bräutigam gediehene Liebhaber noch die Hoffnung? Mit welchem von beyden spreche ich?

Hektor. Ach! guter Bergwald! mit beyden! das ist eben das Schlimme bey der Sache!

Bar. Bergwald. (lächelnd.) Wenn sie nur nicht zu gleicher Zeit sprechen, so wollen wir schon zum Hören und Helfen Rath schaffen.

Hektor. Sie sprechen zu gleicher Zeit, denn — sie streiten sich.

Bar. Bergwald. Innerlicher Krieg also! Nu — der Fall ist mir auch nicht neu — Worüber haben denn die Gemüthsbürger die Fehdewaffen ergriffen.

Hektor. Ach!

Bar. Bergwald (nach einer Pause, in der er ihn fixirt.) Höre Brüderchen, jetzt sprach weder Bräutigam noch Maltheser, sondern — die Muthlosigkeit, und die ziemt keinem von beyden.

Hektor. Meine Lage ist recht fatal —

Bar. Bergwald. Wer an das Verhängniß glaubt, muß es gewinnen, nicht davor zittern. Unsere Situazionen sind Räthsel, vom Schicksal dem handelnden Menschen aufgegeben!

Hektor. Du stimmst mich noch tragischer durch solche Aussprüche.

Bar. Bergwald, Du sollst kein Instrument seyn, Freundchen; und der Himmel weiß überdem, daß Bergwald die Tragödien haßt. So laß uns denn das Räthsel in eine Nuß verwandeln, und gieb dann — komisch-ernst — zu, daß nur der Zahnlose den Kern nicht herausfindet.

Hektor (lebhaft.) Keine Bilder, Bruder! Rath! Hülfe!

Bar Bergwald. Erst die Krankheitsgeschichte her! den Puls! dann sollen diese beyde dir nicht ausbleiben.

Hektor. Ich bin unzufrieden —

Bar. Bergwald. Mit Lidien?

Hektor. Mit mir selbst.

Bar. Bergwald. Schlimm das!

Hektor. Ach! das weiß ich nur zu wohl!

Bar. Bergwald. Weiter, lieber Pazient. Die Ursache?

Hektor. Bis jetzt war ich gücklich in meinen Verhältnissen —

Bar. Bergwald. So behalte sie bey!

Hektor. Ich gab Lidien mein Wort —

Bar. Bergwald. Zum gemeinschaftlichen Glücke —

Hektor. Mein Herz —

Bar. Bergwald. Mit nichten, wenn du es bereuest.

Hektor. Ich bereue nicht — ich fürchte nur —

Bar. Bergwald. Du verbatest die Bilder, um Rath zu erhalten: erlaube du mir nun, mir Worte zu verbitten, um Sachen zu bekommen. Was kannst du —

Hektor. Fürchten? Alles, denn —

Bar. Bergwald. Du liebst nicht?

Hektor. Ich bete sie an — aber —

Bar. Bergwald. Du möchtest dir Anbetung auflegen, um dir selbst deinen Mangel an Liebe zu verbergen. Sey ehrlich in deinem eigensten Eigenthum, Guter, in deinem Innern. Diese Selbst-Maskerade

macht das Leben der Meisten zum tollen Karneval mit erzwungenem Rausche und wüthenden Kopfschmerzen im steten, verwüstenden Wechsel.

Hektor. Nein! Bergwald — Lidie ist ein treffliches, himmlisches Mädchen —

Bar. Bergwald. Eine edle Erdenbürgerinn. Warum das ewige Kokettiren mit himmlischer Ausstattung, wo die reine Zärtlichkeit für das reizende Irdische genügt? Diese — meinethalben — unschuldige Taschenspielerey geht immer mit Schuld und Jammer aus.

Hektor. Du bist streng.

Bar. Bergwald. Nur wahr. Soll der Arzt — dafür nimmst du mich ja nun — soll er den Phantasien des Kranken glauben, oder seiner geprüften Semiotik?

Hektor. Ich wollte dir nur sagen, daß Lidie die Anbetung verdient, welche ich ihr weihe —

Bar. Bergwald. Dein Kopf zollt ihr Gerechtigkeit, dein Herz weigert sich, für ihn zu bezahlen, und deine Einbildungskraft mahlt die Weigerung zierlich aus, um gefäl-

lig dem Bewußtseyn des Unrechts aus der Verlegenheit zu helfen. Warum wolltest du denn auch hier den graden einfachen, einzig guten Weg verlassen?

Hektor. Und der wäre?

Bar. Bergwald. Dir und ihr das Unrecht zu gestehn.

Hektor. Offenbar treulos zu seyn!

Bar. Bergwald. Der Krieger schlägt, wie der Bravo: aber jener ist Held, und dieser Mörder. Die Schwachheit, nicht mit sich selbst ins Gericht zu gehn, würdigt zum moralischen Banditen herab.

Hektor. Ich fürchte sie — unglücklich zu machen.

Bar. Bergwald. Dann wird sie es; und kannst du diese Furcht verdrängen, so ist dein Wort gelöst.

Hektor. Die Liebe kämpft mit ihr.

Bar. Bergwald. Wäre sie wirklich Liebe, so hätte sie vielleicht nicht gekämpft, oder wenigstens gewiß schon gesiegt. Ich bin kein Schwärmer, das weißt du, guter Jünger des H. Johannes von Jerusalem: aber, wenn ich mir so redlich fühle und sage, was

mir als Liebe gilt, so kann ich mir nicht verbergen, daß das Bedürfniß der Beschäftigung — oder eigentlicher, der Unterhaltung — eine Stiefschwester der Liebe hervorgebracht hat, welche aber in der Welt oft die ächte verdrängt.

Hektor. In meiner Seele nicht.

Bar. Bergwald. Wer immer von Liebe spricht, fühlt sie selten, oder schwächer, oder nicht. — Er liebt weniger den Gegenstand, den er meynt, als sich selbst, seine Unterhaltung, sein Behagen. Nur der wirklich Reisende geht fest auf der Bahn, die einen Zweck für ihn hat: der Spaziergänger schweift auf allen Pfaden umher, oder tändelt, statt zu wandern.

Hektor. Leidenschaft hatte mich —

Bar. Bergwald. Hatte! — O ja, der Schwache widersteht ihr oft besser, als der Starke — wie sich das Rohr von dem Sturme biegt, welcher die Eiche auswurzelt. — Prüfe dich, mein ehrlicher Hektor, warum du fürchtest, kämpfst — warum du —

Hektor. Meine bisherige Lebensweise die Macht der Gewohnheit —

Bar. Bergwald. Das Eis der Gewohnheit schmilzt vor dem Strahle wahrer Empfindung — Ich glaube an deine Furcht, doch — an deine Liebe nicht. — Still! still — widersprich mir nicht — Weiter mit deinen Bedenklichkeiten!

Hektor. Die Welt erschwert so sehr die Bande, welche ohne sie nur süß wären.

Bar. Bergwald. Ich antworte dir, wie jener Feldherr dem zitternden Anfänger, der ihm die Feinde zeigte: Sieh nicht hin!

Hektor. Unmöglich! ihre unsanfte Berührung weckt aus dem holdesten Schlummer. Den schönsten Beruf der Menschheit haben die Menschen zum härtesten gemacht, und das Loos der Natur ist in den Händen der Gesellschaft zum Verdammungs-Urtheil geworden. Liebe weckt uns; und den Bürger fesselt kalt die Ehe.

Bar. Bergwald. Malteser! Malteser! stehn in deinem Katechismus Liebe und Hoffnung ohne den Glauben? Der Glaube an Möglichkeit des Eheglückes versetzt die Berge, welche sich zwischen diesem und unserer Sehnsucht thürmen.

Hektor. Ich bin zu früh in die Welt gestoßen worden.

Bar. Bergwald. Darum könntest du so fröhlicher in den Schoos des ruhigen Glückes zurückkehren.

Hektor. Sich in dem Geliebten verlieren und finden, heißt nur wahrhaft lieben — alles übrige ist Tändeley der Selbstsucht oder des Müßigganges.

Bar. Bergwald. Keine Ueberspannung, mein Guter! Absichtlich hängt der das Ziel hoch, der nicht Lust hat, es zu erreichen. Die beste Ehe wird jene seyn, wo jeder Theil, ohne den Himmel zu erwarten, ihn dem andern zu geben sucht.

Hektor. Mein Gefühl sagt mir, was seyn soll —

Bar. Bergwald. Und der Wille weigert sich der Vollziehung? Ist die Liebe, was sie seyn soll, so bildet sie das Menschendaseyn zum Menschenleben aus.

Hektor (ihn umarmend.) O Bergwald! Rath — Bruder! Hülfe. Nur von deiner anspruchlosen, heitern Lebensweisheit kann ich sie hoffen.

Bar. Bergwald. Die Galanterie, mein Freund, bedarf der Unbeständigkeit; Liebe fordert Beständigkeit zu ihrem Antheil: so brauchen nachgemachte Steine das Farbenspiel zur Täuschung, welches von selbst aus der Festigkeit der ächten folgt. — Dú hattest, und hast noch — Galanterie: Lidie bedarf Liebe. Ihr paßt nicht zusammen — Glaube mir, entsage ihr — denn aufgegeben hast du sie schon.

Hektor. Dem Engel entsagen?

Bar. Bergwald. Ist sie das, so wird sie dich nicht hassen, aber — vergieb — lieben kann sie dich so gewiß nicht, als sie ein edles herzliches Mädchen ist. Bleibe du deinem Kreutze getreu!

Hektor. Ach! auch das wird mich nicht mehr befriedigen —

Bar. Bergwald. Ihr unentschlossene — begehrliche — schwach-lüsterne und lüstern-schwache Menschen habt eure natürlich grade Augen in Fazetten ausgeschliffen, in welchen sich alles spiegelt, und nichts haftet. Die Begierde mit der Binde zu mahlen,

war einer der großen charakteristischen Gedanken der sinn- und bilderreichen Vorzeit.

Hektor. Bruder Bergwald! was soll ich thun?

Bar. Bergwald (lächelnd.) Das goldne Vlies der praktischen Welt suchen — Beharrlichkeit!

Hektor. Bleibe — bleibe mir gut.

Bar. Bergwald (gutmüthig.) Lidie wäre ein liebes, köstliches Band mehr zwischen uns, aber — sie ist nicht das einzige. Du bist gut und schwach; ich bin fest, und dir gut. Willst du mich zum Stabe — hier bin ich; doch (warnend) nur auf rechtem Wege!

Hektor (fällt ihm um den Hals.) Dank! Bruderherz! Dank!

8.

Geistessprünge.

Biondetta. Sie mögen Recht haben.

Richard. Wenn Sie das glauben, so fange ich an, es zu wünschen.

Biondetta. Sodann ändert sich die Sache, und ich spreche: Sie möchten Recht haben.

Richard. Welcher taktische —

Biondetta. Meisterzug?

Richard. Hauptfrevel!

Biondetta. Wie! der weiblichen Besonnenheit wäre keine Wendung gegen männliche Eigenliebe erlaubt?

Richard. Immer wird über das gestritten werden, was erlaubt seyn soll, indessen die Menschen forthandeln, ohne der Erlaubniß zu warten.

Biondetta. Wohl denn! so wollen auch wir uns der allgemeinen Sitte anschließen — —

Richard. Ich könnte stolz über die schnelle Anwendung meines Grundsatzes werden, wenn....

Biondetta. Wenn sie diesmal nicht so unbedenklich wäre; denn jetzt handeln nur unsere Zungen.

Richard. Oft bereiten sie die Resultate vor, wie der stille unbemerkte Setzer ein Buch oder ein Manifest, welches halbe Welten in Bewegung bringt.

Biondetta. Lieber Graf — nun gesteh' ich es unverhohlen ein — nun haben Sie Recht.

Richard (lächelnd.) Werd' ich es behalten?

Biondetta (drohend.) Das wollten Sie nicht sagen.

Richard. Enträthslerinn!

Biondetta. Zuweilen. — Was Sie haben, behalten Sie auch; Sie selbst zweifeln an dieser Wahrheit nicht; aber — ob ich Ihnen — das war der Sinn der Frage — ob ich Ihnen Recht lassen würde?

Richard. Welcher Blick!

Biondetta. Oder bey meinem Geständnisse bleiben? — Gleichviel!

Richard. Ist das mehr, als weise Kunst?

Biondetta. Spotten Sie nicht, Freund; Spott, der wehe thut, schmerzt nicht nur — er schwärzt.

Richard. Auch mein Spott — wenn davon die Rede seyn soll — ist so gerne weiß.

Biondetta. Also Hand um Hand!

Richard. Wie gerne nehm' ich die gebotene. Sie erfreut mich, und zugleich darf ich sie nützen, um meine, sich so gerne lieblich verirrende Freundin zu dem Punkte zurückzuführen, von welchem wir ausgiengen.

Biondetta. Das heißt ziemlich schonend von der deutschen Besonnenheit gegen die italienische Eigenliebe verfahren.

Richard. Lassen wir beyde aus dem Spiel, und nur die Herzlichkeit walten.

Biondetta. Somit ein wahrer Gottesfriede?

Richard (warm.) Ein göttlicher Friede, wenn diese Tochter des Himmels ihn schafft!

Biondetta (fein.) Freund Richard leise mit Schwärmerey angehaucht?

Richard. Keine Schminke, gute Biondetta! Glüht es auf meiner Wange, so ist es ächtes Blut durch transparente Haut. Ich liebe die Seelen-Toiletten nicht.

Biondetta (gefaßt.) Darauf kenne ich Sie, und damit wären wir zugleich wieder bey dem Anfangspunkte, zu dem wir ja zurückkehren wollten. Lassen Sie uns geschwinde Fuß fassen, eh' neue.....

Richard. Geistessprünge uns entführen.

Biondetta. Wie prosaisch! Wollen Sie mich nicht wenigstens schweben lassen?

Richard. Der Flug geht in der That wieder abwärts.

Biondetta. Und in guter Gesellschaft ihre Fittige mit schwingen?

Richard. Wenn ich beflügelt bin, so ist die Versuchung gros — doch (sanft) auch Sie versprachen mir zu bleiben.

Biondetta (drückt ihm die Hand.) Es sey darum! So bin ich gerne gemahnt, gern auf der Erde zurückgehalten. Glauben Sie mir, guter Richard, wir wären weit seltener Schmetterlinge, und schienen es noch weit seltner, wenn Gatten und Freunde Blumen statt der Dornen um uns pflanzen wollten.

Richard. Wenigstens Rosenschranken! diese vereinigen ja beydes.

Biondetta. Aber nur der süße Duft fixirt uns, nicht der harte Schmerz.

Richard. Verzeihlich wird dieser um jenen.

Biondetta (bedeutend.) Nur verziehen.

Richard (warnend.) Und unsere Angelegenheit?

Biondetta (nachläßig.) Die wäre?

Richard (ernst.) Vergessen?

Biondetta (fein.) Vermißt.

Richard (ernster.) Ich wurde berufen.

Biondtta (verbindlich.) Gewünscht. —

Richard. Ich eilte —

Biondetta (schalkhaft.) Sehr gütig.

Richard. Ich fand Besonnenheit —

Biondetta (spöttisch.) Doch?

Richard. Ruhe —

Biondetta (wie vorhin.) Wirklich?

Richard. Kalte Ueberlegung —

Biondetta (kalt.) Was nicht alles in einem Mädchen —

Richard (ernst.) Widersprechendes sich vereinigen kann.

Biondetta (gutmüthig.) Aber wo wäre der Widerspruch zwischen alle dem, was sie da eben nannten?

Richard. Ist Ihnen das undeutlich?

Biondetta (resignirt.) Ja.

Richard. Gut! so bleibe das dunkel.

Biondetta (verdrüßlich.) Ich liebe es nicht —

Richard (ruhig.) Seine Zerstreuung hängt von Ihnen ab.

Biondetta. Ich bin heute nicht für Räthsel aufgelegt.

Richard. Ich nie!

Biondetta. Zanken wir uns?

Richard. Daß ich nicht wüßte!

Biondetta (ihm innig die Hand reichend.) Freund!

Richard. Kömmt Hektor?

Biondetta (empfindlich.) Richard!

Richard. Hörten Sie Isidors Stimme?

Biondetta. Graf!

Richard. Oder Wolmers Schritte?

Biondetta. Zu viel!

Richard (gefaßt.) Ja wohl — darum — Adieu, Biondetta!

Biondetta (weich.) So spricht und bricht Richard mit Biondetta?

Richard. Er spricht, was er muß, ohne zu brechen —

Biondetta (rasch.) Ich nehm' es dafür —

Richard (eiskalt.) Aber ich geb' es nicht.

Biondetta (heftig.) Zum leztenmale —

Richard (warm.) Wie befindet sich La Rochefoukault?

Biondetta (betroffen.) Auf meinem Schreibtische.

Richard. Ich fragte nicht: Wo?

Biondetta (bitter.) Fragten Sie weibliche Phantasie oder weiblich Gefühl?

Richard. Den treuen Doppelbund.

Biondetta. Hart.

Richard (lebhaft.) Er sagt: der Freundschaft höchstes Aufgebot ist's nicht, dem Freunde unsrer Fehler — wohl aber, die seinige zu zeigen. (Eilt hinweg.)

Biondetta (nach einer Pause des Staunens.) Richard! ahne ich richtig?

9.

Leichtes Glück.

Lidia. So froh, lieber Vetter?

Bar. Bergwald. Mir unmöglich, anders zu seyn! und also auch, anders auszusehn! Sehn Sie liebe Kusine — den Haufen Briefe — (lächelnd und vertraulich.) Eitel Glückwünsche!

Lidia. Wohl dem Menschen, dem man sein Glück in diesem Grade aufrichtig gönnt!

Bar. Bergwald (fein.) Mein Glück wäre es, insofern' es das Ihrige würde: aber unmittelbar verklären mich diese Strahlen des theilnehmenden Wohlwollens nicht.

Lidia. Ahne ich recht?

Bar. Bergwald (lauschend.) Und was ahnet meine liebenswürdige Kusine?

Lidia. Ich weiß, daß ein Grundgesetz des Labyrinthes den Komplimenten Fehde auf Leben und Tod Tod ankündigt.

Bar. Bergwald. Nun? sind denn alle Glückwünsche Komplimente?

Lidie. Ich weiß, daß der Deutsche den Komplimenten auf Tod und Leben ergeben ist.

Bar. Bergwald (schäkernd.) Siehe da! das drollige Mädchen — spricht, wie ein Jünger der akademischen Gelehrsamkeit, der den ganzen statistischen Kurs mit gemacht hat.

Lidia. Wir wären zu beklagen, wenn innerer Tackt und gute Beobachtung uns nicht manchen Kurs ersetzten!

Bar. Bergwald (freundlich spottend.) O nur zu reichlich oft!

Lidia. Zur Sache, lieber Vetter! Ich weis auch noch, daß die schriftliche Ausrichtung der mündlich verpönten Komplimente für unsere gute Gevatterschaft ein Reitz mehr ist, um die in Voraus verurtheilte Waare in den Sitz eines stillen Friedens zu bringen,

der sich gern ihrer erwehren, und dem man sie doch aufhalsen möchte. Gelingt es nun, unter einem günstigen Vorwande den Eigensinnigen zu quälen, indem man so freundlich dazu aussieht, oder doch wenigstens auszusehn sich einbildet, daß nichts dagegen zu sagen sey, so klopft die ganze Gevatterschaft jubelnd in die Hände, und hetzt die Nation der Kleingeister, die ohnehin an einen Listen glaubt, hinter dem Keuchenden her. — Vergebung, lieber, bester Vetter!

Bar. Bergwald (herzlich.) Warum, Gute?

Lidia. Ich kann ahnen, daß man Ihnen wegen mir Glück wünscht —

Bar. Bergwald. Kleine Wahrsagerinn!

Lidia. Ich sollte dem Beweggrunde Gerechtigkeit leisten, so wie der Rheinländer das trübe Sandwasser aufschöpft, in welchem er Goldgehalt voraussetzt —

Bar. Bergwald. Trefflicher Vergleich! — Ey! ey! wußte ich gar doch nicht, daß mein hübsches Bäschen Dichtertalent hat!

Lidia (lächelnd.) Sie selbst hatte bis jetzt keine Idee davon! aber ich fühle mich von der Aufforderung des Augenblickes zu dem Bilde hingerissen. Macht dieses den Beruf oder den Erweis des Dichters aus, so — muß ich mir den Spruch gefallen lassen, der mich dazu erhebt.

Bar. Bergwald. Lassen wir den Streit, der ohnedem zu nichts führt — Was jeder an Talent hat, nimmt und giebt ihm einmal niemand. (Herzlich.) Gute Lidia! du ahntest, daß die Glückwünsche dir gelten — (zurückhaltend.) O! du ahnest nicht alles.

Lidia (bedeutend.) Manches doch!

Bar. Bergwald. Im Ernste! manches noch? und vielleicht eben das, was —

Lidia (beobachtend.) Was Sie mir verbergen? —

Bar. Bergwald (betroffen.) Ich! und verbergen! —

Lidia (fest.) Es ist heraus — Vergebung, lieber, edler Vetter für den unwillkührlichen Gedanken, der sich so schnell aussprach —

Bar. Bergwald (bestimmt.) Wohl denn! die Glückwünsche gelten der Braut!

Lidia (ruhig.) Ganz recht.

Bar. Bergwald. Hektors Braut!

Lidia. Wohl.

Bar. Bergwald. Die Sage hat schon verbreitet, daß Lidia diese Braut ist.

Lidia. Allerdings.

Bar. Bergwald (aufmerksam.) Und wenn nun —

Lidia (sehr ruhig.) Die Umstände —

Bar. Bergwald (betroffen.) Was die Umstände!

Lidia (wie vorhin.) Sie, die so oft über des Lebens Wendung entschieden —

Bar. Bergwald. Leider! ja leider!

Lidia. Wollten, daß die Braut nicht —

Bar. Bergwald. Nicht? —

Lidia. Nicht — Braut seyn sollte?

Bar. Bergwald. Mädchen!

Lidia. Wenn nun Hektor nicht der Held des edlen weiblichen Herzens —

Bar. Bergwald (mit steigendem Affekte.) Mädchen!

Lidia (immer ruhig.) Seyn wollte — — (Pause: mit Nachdruck) seyn könnte —

Bar. Bergwald (froh.) Herrliches — (gerührt) liebes Wesen!

Lidia (entschlossen.) Ohne Worte sagt Ihre Miene mir, was dieses Herz (die Hand auf die Brust legend) voraus fühlte.

Bar. Bergwald (innig.) Und meine Lidia ist ruhig?

Lidia (gefaßt.) Ergeben.

Bar. Bergwald (gerührt.) Kind des — Himmels. Ja! hier! hier darf ich den Ausdruck brauchen, der so oft entweiht wird, und nun meinem Herzen allein genügt.

Lidia. Es war ein Augenblick, wo ich glaubte —

Bar. Bergwald. Ja, ja! er glaubte auch —

Lidia (sinnig.) Wo ich wähnte, Wandelbarkeit und Schwärmerey wichen der wahren Empfindung, und ein Herz, das bisher im schwebenden Gefühle sein Daseyn fand, könne sich fest und dauernd anschließen — Ich fühlte mich berufen — —

Bar Bergwald. Das Glück eines braven Mannes zu machen — das sind Sie noch, gute sanfte Lidia!

Lidia. Ich fühlte mich berufen, den Schmetterling besserer Art zum bessern Leben zu führen — Er war redlich, da er es mit mir glaubte —

Bar. Bergwald. Diese schwache Menschen sind immer nur augenblicklich redlich, und im Ganzen — abscheulich.

Lidia. Ich baute auf ihn — ich hatte Unrecht. Nun erkenne ich es, und habe auf ihn zu rechnen aufgehört (die Hand auf den Augen.) Diese Thräne gelte der Täuschung, nicht — (entschlossen) nicht ihrem Verluste.

Bar. Bergwald (nimmt ihre Hand.) Leichtes Glück genügt Ihnen nicht —

Lidia. Leichtes Glück! O mein guter Vetter und Freund — ächtes Glück ist leicht, wenn die Herzen dafür gestimmt sind. Aber leichtes Glück ohne den köstlichen Grund — nein! das ist die Scheidemünze des Lebens, welche die Menschen so gerne sich für Gold ausgeben, um dieses —

Bar. Bergwald. Nicht verdienen zu müssen.

Lidia. Ich — (entschlossen) ich will dies leichte Glück nicht.

Bar. Bergwald. Dieser Entschluß —

Lidia. Ist fest.

Bar. Bergwald. Meine Entdeckung —

Lidia. Wurde vorgesehn.

Bar. Bergwald. Die Hand, edelmüthiges Mädchen, zu dem Bund für Ihre Ruhe —

Lidia. Dem Freunde die Hand — (seufzend) dem Herzen der Ruhe Wunsch!

Bar. Bergwald. Doch ein Seufzer?

Lidia. Des Weibes Seele weiht ihn dem — getäuschten Gefühle. — Aber (mit ihm gehend) mein Entschluß bleibt — unwandelbar.

10.

Die Amazonide.

Gräfinn Davidia. Eure komische Grandezza will das so, ihr Männer.

Der Graf (lächelnd.) Nennen Sie Wahrheit komisch, schöne Nachbarinn, und ihr Gefühl Grandezza, ...

Davidia. Oder Stolz, mein edler Nachbar —

Graf. Ich laß' es mir gefallen: Paradoxe sind das Salz der Unterhaltung.

Davidia. Paradoxe! Was ihr an uns brandmarken wollt, nennt ihr so! indessen eure Paradoxe für eitel Genie — und Hel-

denzüge gelten sollen: genau so, wie ihr eure Ordenszeichen für abgewürdigt haltet, wenn wir sie tragen.

Graf. Das niedliche Näschen rümpft sich — die holde Wangen glühen. Die schlanke Reitgerte wirbelt den Staub in die Höhe! (Zutraulich.) Liebe Gräfinn, auch Ihr Unwille kleidet Sie gut, doch — spricht er eben meiner Sache das Wort.

Davidia. Eine eigne männliche Kunst sich Bundesgenossen zu erzwingen, oder — zu erdichten!

Graf. Die Strahlenaugen blitzen — die kleine Hand hüpft — die Gerte zischt durch die Luft — Soll ich mich fürchten? Nein! nein — die Grazien siegen sanft flüsternd, nicht dräuend.

Davidia. Auch ein entwaffnen sollender Gemeinspruch! Ihr nennt Schwäche unsere Gewalt, um unsere Kraft in Schwäche zu verwandeln. So möchtet ihr uns den Panzer für den Toillettenmantel abnehmen.

Graf. Wär ich jünger und artiger, als ich wirklich bin, so würd' ich um Erlaubniß bitten, die Drohungen von den sonst so

freundlichen Lippen hinweg zu küssen, und mir dagegen Stacheln unter die Rosen auf der Weste wünschen, die mir Gräfinn Davidia zu sticken versprach.

Davidia. Warum führ' ich nicht einen Degen statt der Nadel — Ich würde —

Graf. Schmetterlinge daran spießen, aber nicht den alten, treuen, väterlichen Freund —

Davidia. Rede sollte mir dann der Mann stehn für seine Lästerungen, für seine anmaßende Spöttereyen —

Graf. Dazu bin ich ohne den mörderischen Zweykampf bereit.

Davidia. Mit diesem noch anmaßendern Tone kalter Geringschätzung! O mein guter Graf, ich nehme die Sache ernsthafter, als Sie denken.

Graf. O dann muß ich einen andern Mann für mich stellen!

Davidia. Ich bin keine Amethiste, keine Lidia!

Graf. Sie sind die liebenswürdige Davidia, und thun wohl, Original zu bleiben. Nur die Farbengebung — — —

Davidia. Ich will mir keine auf der Staffeley der männlichen Eigenliebe aufdringen lassen. Diese Herrn Mahler statten uns verachtend-schmeichelnd so gerne nach ihrer Willkühr aus —

Graf. Und — (fein.) Richard?

Davidia. Das Löwenherz mag seufzen lernen — aber kein brüllender Löwe soll mich fangen. Ich hasse die hochmüthige Aftergebieter der Schöpfung, und — kann ihrer entbehren.

Graf. Der wahre Anfang aller Weisheit liegt freylich in der Entbehrungskunst.

Davidia. Spotten Sie, Graf, ich halte Wort!

Graf (fein.) Sehn Sie, meine beste, dort wandeln sie zusammen. Ey! ey! wirklich hat uns ein guter Genius hier auf die Rotonde geführt, und indem ich Ihnen mein Labyrinth im vollen Ueberblick zeige, finden wir zwey seiner interessantesten Bewohner im — wie es scheint — nicht uninteressanten Gespräche. Sehn Sie doch, Gräfinn!

Davidia (ihr Fernglas richtend.) Und wen?

Graf. (schalkhaft ruhig.) Lidien und — Richard. Dort irren sie ganz gemüthlich in dem blühenden Buschgange —

Davidia (sie fixirend.) Das sind sie also?

Graf (wie vorhin.) Wie hold sie dahinschwebt! wie viel Anmuth sie umgiebt! wie sie den Blumenstraus am Busen, die niedliche Arbeit in den weissen Händen ziert!

Davidia. Ich verstehe Ihren Blick, der an meinem Jagdkleide herabspöttelt! Sie gefalle sich in der Schwäche! er in der Rüstung des Waidmannes — Ich will frey seyn, und müßt' ich auch auf ewig fliehen!

Graf. Ewig — reiches, schreckliches, verarmendes Wort!

Davidia. Genug!

Graf (sie zurückhaltend.) O noch einen Augenblick! Wir sind ja ruhig und sicher hier — fern von dem Feinde —

Davidia (stolz.) Ich fliehe nicht aus Furcht —

Graf. So bleiben Sie denn, Gute. So etwas sieht man nicht alle Tage mit die-

ser Behaglichkeit, und so ganz! — Wahrhaftig! das Gespräch scheint warm —

Davidia (wegwerfend.) Eine förmliche Idille! nur die Lämmer fehlen noch, und die Hirtenstäbe —

Graf. Die Wölfe sind wir — Sehn Sie, nun nimmt er ihre Hand —

Davidia (gleichgültig.) Die ihm auch kaum verweigert wird —

Graf. Warum sollte sie es? — Er betheuert —

Davidia (mit verhaltenem Unmuth.) Doch sehe ich kein Zeichen des Zweifels an der freundlich lauschenden Daphne!

Graf. Jetzt erhebt er die Hand — nun drückt er sie an die Brust —

Davidia. O! nun glaubt sie gewiß, wenn ihr — (spöttisch) noch etwas zu glauben übrig war.

Graf. Ha ha! er hat wahrlich andere Plane noch — höher — immer höher die Hand — ich wette, er will sie küssen —

Davidia (verdrüßlich.) Es wettet niemand dagegen —

Graf (lachend.) Auch hätt' ich gewonnen. Die Hand ist geküßt — Eins-zwey-drey-mal! — Richtig! Dreymal geküßt!

Davidia. Ist's auch recht, so zu lauschen?

Graf (schelmisch.) In der That, Sie erinnern mich zur guten Stunde! Wir wollen nicht so unbescheiden seyn. Was die beyde nun wohl ausgemacht haben!

Davidia (ihn beim Arm fortziehend.) Schwer zu errathen!

Graf. In der That, schwer! — In der That, ich möchte, daß es schwer wäre! — denn (sehr ernst) Lidia ist Hektors Braut.

Davidia (angenehm überrascht.) Wirklich?

Graf. Sehr gewiß. Aber Richard —

Davidia (freundlich.) Auf des Bruders Bahn?

Graf (ruhig.) Aber Richard ist edel und trefflich; ich kenne ihn darauf. Mit des Bruders Braut sprach gewiß nur der Bruder (bedeutend.) Für Richard habe ich schöne Wünsche —

Davidia (nachlässig.) Das sieht dem guten Vater ähnlich.

Graf (herzlich.) Schöne Hoffnungen, wenn (ihr die Hand drückend) die Freundinn dem Vater beysteht.

Davidia (lauschend.) Hoffnungen und Wünsche sind so nahe verwandt —

Graf (lebhaft.) Darf ich das annehmen?

Davidia (ruhig.) Ich fliehe mit der Schwäche die Ziererey, die nur die Zofe von jener ist, und gebe Ihnen zu, daß ich Sie verstehe — aber —

Graf (fein.) Gehört das aber nicht zu der — —

Davidia (rasch.) Garderobe der Ziererey, wollen Sie sagen? Nein! es gehört dem Entschlusse, mein eigen zu bleiben.

Graf. Die Grillen vergehn, das liebevolle Weib bleibt.

Davidia. Grillen wohnen nicht auf Felsen.

Graf. Die Natur ist eine so gute als weise Mutter, und bessert ihre Kinder durch milde Strafen.

Davidia. Mich hat sie auserzogen!

Graf. Ihre Träume — —

Davidia. Mit offnen Augen!

Graf. Eben darum werden sie von süsser Wirklichkeit verdrängt!

Davidia. Darüber läßt sich wetten!

Graf (froh.) Ja? ja? Ich halte Sie bey'm Worte —

Davidia. Nämlich — für mich.

Graf. Immerhin! Was wetten wir?

Davidia (sinnig.) Steht nicht schon genug für mich auf dem Spiele?

Graf. Ich nehme die Worte des Bedenkens als gute Vorbedeutung.

Davidia (lächelnd.) Ich bin keine Prophetin!

Graf. Möch't ich Orakel gesprochen haben!

Davidia. Im Orakelton sprachen Sie, lieber Graf!

Graf. Wir sind im Freyen! und die schönste Aussicht öffnet sich mir.

Davidia. Aber! die lange — häßliche. Treppe.

Graf. Vergebung! lang ist sie, denn der Thurm ist hoch, aber häßlich? nein! Gräfinn, das wird Ihnen mein Baurath Lur — nein, liebe Nachbarinn, das kann ich Ihnen nicht zugeben —

Davidia. Und doch wurd' ich halb odemlos —

Graf (fein.) War das der Treppe Schuld?

Davidia (sich losmachend.) Pfui Graf! wieder der Mann in seiner ganzen Arroganz!

Graf (lächelnd.) Strafen Sie mich nicht durch Ihre Flucht!

Davidia (nekkisch.) Und doch! Ich gehe allein —

Graf (ihr nachrufend.) Sie werden sich verirren —

Davidia (im Hinwegeilen.) Wir wissen uns in jedem Labyrinthe zu finden!

Graf (sieht ihr freundlich spöttisch nach.) In diesem sollst du gefangen bleiben!

II.

Das feurige Schwerdt.

Otbert. War er's — Sage mir, guter ehrlicher Gard, war er's?

Gard. Gnädiger Herr!

Otbert. Was zögerst du?

Gard. Ich möchte — o guter Gott!

Otbert. Du zitterst.

Gard. Ach! kann — ich kann nicht anders —

Otbert. Kennst du mich nicht mehr?

Gard. O nur zu gut kenn ich diesen Feuergeist — diesen Löwenmuth.

Otbert. Und doch?

Gard. Und eben darum — Verzeihung, gnädiger Herr!

Otbert. Seit wenn bedarf mein treuer Gard dieser für die Wahrheit? Vollende, guter Alter!

Gard. Eben darum — um des Muthes, des Feuers willen fürchte ich das Begegnen des Feindes!

Otbert. Des Feindes!

Gard. Schreckenswort unter Menschen!

Otbert. Schreckenssache!

Gard. Unter Brüdern!

Otbert. Nur zu oft Stiefbrüder!

Gard. Schon einmal floß Blut —

Otbert. Aus zwey Adern!

Gard. Wir waren beyde damals noch jünger —

Otbert. Nicht viel.

Gard. Sollten wir jetzt nicht —

Otbert. Feiger seyn?

Gard. Pfui! aber — klüger.

Otbert. Damals zittertest du nicht.

Gard. Auch jetzt zittere ich nicht für mich.

Otbert. Braver Alter! Entscheiden die Dinge, oder unser Aug?

Gard. O der Geist, gnädiger Herr, die Seele, das Herz — —

Otbert. Sie haben entschieden.

Gard. Und was? wie?

Otbert. Ich werde handeln. (Geht rasch auf und nieder; plötzlich vor Gard stehen bleibend.) Du weinst? — —

Gard. Ich kann nichts weiter!

Otbert. Ruhig, Freund!

Gard. Sie sagten: ich handle — die Losung kenn' ich.

Otbert. Ruhig — ich bitte dich — und nun laß mich einen Augenblick allein —

Gard. Ich habe Ihnen aber noch nicht gesagt, ob er es war —

Otbert. Laut sagte dein Zögern, dein Weigern ja! Oder — (ihn fixirend) kannst du nein sagen?

Gard (schweigend, bricht in Thränen aus, und eilt hinweg.)

Otbert (allein.) Ja! er hat mich schwer beleidigt — Blut floß, aber das Leben blieb. Das Schicksal trennte die Gene-

senden, und sparte die Vollendung seinem fernern dunkeln Laufe auf. Nun ist der Moment da! Für einen von uns steht die Uhr des Lebens still — Für beyde vielleicht! — Immerhin! Es muß seyn — die Ehre will's, die gekränkte Lebenskraft fordert es laut — büßen, versöhnen kann nur ihr — Entschlummern. Auf Tod und Leben! ich will hier bleiben — Er muß erscheinen — die Erkennungsszene folgt, und mit ihr das Ende des Trauerspiels.

(Pause.)

Eltern! — Brüder! — Geschwister! — Ha! das Gefühl hob mich vor den hundert heulenden Todesschlünden der Schlacht. Ich kannte deinen Edelsinn, Vater; du weintest sanfter am Grabe des Sohnes, gute Mutter, der für das Vaterland fiel, und die Geschwister des Kriegers müssen des Kriegers Tod auf dem Ehrenbette tragen können. Aber nun! würdet ihr verzweifeln? — über meinen Verlust und meinen Unwerth verzweifeln, würd' ich ein Opfer dessen, was ihr vielleicht — Vorurtheil nennt? bey dem, was ich am

innigsten liebe, gölt' ich für einen Verbrecher an Lieb und Ruhe?

(Pause.)

Die Nothwendigkeit will's — die Ehre ruft — der Liebe zu euch gegenüber glüht die Sehnsucht, ihrer werth zu bleiben, und — der Haß gegen den Beleidiger. Kalt gegen den Feind, könnt' ich gegen den Freund warm seyn? Befleckt im Auge der Welt, vor eurem Herzen bestehn! — (heftig.) Nein! (Fest) die Würfel rollen — das Loos falle — ich bestehe das Schicksal — was es auch bringe, seine Entscheidung gelte! Ich bin einig mit mir! — (Ruft) Gard! Gard!

Gard (von außen.) Gnädiger Herr!

Otbert. Sattle! Wir reiten sogleich. — (Im Gehn.) Nur noch ein Wort mit Richard!

12.

Rath und That.

Hofr. Fanelli. Sehn Sie, mein Bester —

Dr. Wolmer. Einen vollen Beutel?

Fanelli. Den bring' ich Ihnen für die Armuth.

Dr. Wolmer. Hier giebt es keine.

Fanelli. Aber doch in der Nachbarschaft.

Dr. Wolmer. Da müssen Sie sich an die Pfarrer und Schulzen wenden.

Fanelli. Man hat zu Ihnen das Vertrauen.

Dr. Wolmer (lächelnd.) Was für ein Mensch ist dieses vertrauensvolle Mann?

Fanelli (flüsternd.) Der Herr Hausmarschall.

Dr. Wolmer (nimmt die Börse.) Ach! da bedankt sich die Armuth doppelt.

Fanelli. Hier — ein paar Ringe von —

Dr. Wolmer (sie besehend.) Von hohem Werthe —

Fanelli (schmunzelnd.) Meynen Sie?

Dr. Wolmer. Auch für die Armuth?

Fanelli. Der Finger etwa — (streichelt das Kinn.)

Dr. Wolmer. Hier ist auch die nicht zu finden.

Fanelli. Doch — (fein) Liebhaberey?

Dr Wolmer. Die Finger, welche nicht mehr hübsch genug sind, um der Ringe zu bedürfen, sind damit versehen; und die schöne, niedliche greifen nicht darnach.

Fanelli. Es giebt welche, die nie hübsch noch niedlich waren, aber wenigstens gerne greifen.

Dr. Wolmer. Das sind Mannesfinger, doch diese haben hier bey uns alle

dem Mannessinne den Eid der Treue geleistet.

Fanelli. Hm — Hm — man sieht Seltenheiten immer gerne — und das Sehen kostet nichts — die Augen, lieber Doktor, die Augen — Sie sind Arzt, und verstehn vieles.

Dr. Wolmer. Doch nicht alles.

Fanelli. Der Zufall führte mir so mancherley zu, das sehenswerth ist — (ein Kästchen hervorziehend) zum Beyspiel auch dies —

Dr. Wolmer (öfnet es.) Prächtige Dosen —

Fanelli (schmunzelnd.) Nicht wahr, Doktorchen? Die fassen Augen und Nasen zugleich?

Dr. Wolmer (fein.) Etwa auch Herzen?

Fanelli. Kömmt auf die Hände an, die geben und nehmen.

Dr. Wolmer. Einige Etuis?

Fanelli. Und Uhrketten —

Dr. Wolmer. Zahnstocher und Fesseln aus Gold — doch stechen jene und diese binden —

Fanelli. Man kann alles aus allem machen.

Dr. Wolmer. Besonders aus Gold.

Fanelli (froh.) O! wir verstehn uns, das seh' ich —

Dr. Wolmer (gleichgültig.) Wie ächt witzige Köpfe, die gern ihr Scherzchen in das nüchterne Leben werfen —

Fanelli. Ganz recht — in das nüchterne — Gewürz ins Einerley!

Dr. Wolmer. Ich danke für den Anblick —

Fanelli. Behalten Sie — ist in guten Händen.

Dr. Wolmer. Wozu?

Fanelli. Noch andere Sächelchen mehr — schöne Stoffe — niedliche Putzsachen — einige Gemälde von Meisterhand — Antiken — ein paar Kupferstiche —

Dr. Wolmer. Ein ganzer Trödelkram —

Fanelli. Findet sich mit ihrer Erlaubniß in Ihrem Zimmer —

Dr. Wolmer. Mit meiner Erlaubniß — daß ich nicht wüßte —

Fanelli. Wurde vorausgesetzt, und ist nun gegeben. Der Liebhabereyen — wissen Sie ja wohl — sind mancherley. Der eine hält auf das, der andere auf jenes — die Gnädige rechts ziehn Ohrringe vor, die Gnädige links Fingerringe — Exzellenz schnupfen gerne, Gnaden lieben die Landschaften an der Wand —

Dr. Wolmer. Was soll daraus werden?

Fanelli. Sie sind der Freund des ganzen Hauses, Doktor, und ein kluger Mann — bey Ihnen sieht man — man wählt bey Ihnen — für die Schüchterne, Unbehülfliche wählen sie selbst —

Dr. Wolmer. Und dann?

Fanelli. Und dann — Apropos noch eins! noch ein oder zwey recht hübsche schriftliche Aufsätze hab' ich hier, um sie Ihnen zu zeigen.

Dr. Wolmer. Seit wenn betreiben Sie die Schriftstellerey?

Fanelli (lächelnd.) Nur hie und da — so im Vorübergehn — Ich möchte nur wissen, ob mir die Versuche einigermaßen ge-

lungen sind — (Er giebt ihm ein Papier) Nummer eins —

Dr. Wolmer (befremdet.) Das Dekret als Hofarzt für Doktor Arting!

Fanelli. Für Ihren würdigen Zögling, Ihren viel versprechenden, mehr noch leistenden jungen Freund. — Nummer zwey —

Dr. Wolmer (überrascht.) Die Ober-Amtmannsstelle für meinen Neffen —

Fanelli. Belohnung des längst ausgezeichneten Verdienstes!

Dr. Wolmer. Und den Schlüssel zu allen diesen Räthseln?

Fanelli (giebt ihnen ein Gemälde.)

Dr. Wolmer. Gräfinn Elfride!

Fanelli. (giebt ihm ein zweytes Gemälde.)

Dr. Wolmer. Baron Dagobert! wenn ich nicht irre —

Fanelli. Ganz richtig — aber er —

Dr. Wolmer. Nun?

Fanelli. Er, des Vaters Stolz und Freude —

Dr. Wolmer. Schönes Sohnesloos!

Fanelli. Der Familie Schmuck und Hoffnung —

Dr. Wolmer (lächelnd.) Wie alle junge Majoratsherrn —

Fanelli. Der Ausbund unserer jungen Herrn —

Dr. Wolmer. Nachdem man's nimmt, viel und — wenig.

Fanelli. Er — (nachdrücklich) Möchte auch nicht irren —

Dr. Wolmer. Löblich.

Fanelli. Er liebt —

Dr. Wolmer. Denn thut er wohl, sich des Irthums zu erwehren, wenn —

Fanelli. Bis zur Anbetung.

Dr. Wolmer. Wenn es nämlich noch Zeit ist.

Fanelli. (erschrocken.) Wie! wäre sie schon versagt?

Dr. Wolmer (lauschend.) Wer, mein Alter?

Fanelli. Gräfinn Elfride.

Dr. Wolmer (ruhig.) Daß ich nicht wüßte.

Fanelli. O Sie geben mir das Leben wieder. Sie, Sie müßten's doch wissen.

Dr. Wolmer. Das ist also sein Abgott?

Fanelli. Sie haben es mit dem rechten Namen genannt, Menschenkenner!

Dr. Wolmer. Und der niedliche Schlüssel zu allen Ihren Räthseln?

Fanelli. Für Sie, Salomo, giebt es keine solche.

Dr. Wolmer. Sie stattet die Armuth aus, und macht mich über Hals und Kopf zum Galanteriehändler?

Fanelli. Menschenkenner! Menschenfreund!

Dr. Wolmer. Ich werde (plötzlich einhaltend.)

Fanelli (faßt seine Hand, dringend.) Bester —

Dr. Wolmer. Berichten —

Fanelli. Und wirken!

Dr. Wolmer. Dem Grafen berichten —

Fanelli. Ihn gewinnen!

Dr. Wolmer. Ihn aufklären.

Fanelli. Ueber sein wahres Wohl, Elfridens Glück, Dagoberts Liebe —

Dr. Wolmer. Und Ihre Mittel.

Fanelli (betroffen.) Ihre Theilnehmung an der Sache springt ihm in's Auge, und denn bedarf es weiter nichts.

Dr. Wolmer. Aber Ihre Art, meine Theilnehmung zu gewinnen, springt mir an's Herz.

Fanelli. Alter Freund!

Dr. Wolmer. Ich bitte, alter Bekannter, zu sagen, und das leider! dabey nicht zu vergessen.

Fanelli. Sie mißverstehn —

Dr. Wolmer. Nicht Ihre Mißhandlung —

Fanelli. Um des Himmels willen —

Dr. Wolmer. Lassen Sie den aus Ihrem Spiele. Eures gleichen zitiren ihn, wie die partheyische Geschichtsschreiber ihre Quellen — bey der Untersuchung fehlt der Zusammenhang.

Fanelli. Sie machen zwey Familien glücklich —

Dr. Wolmer. Hier kömmt es zuerst auf das Glück zweyer Menschen an —

Fanelli. Das Sie vermitteln können.

Dr. Wolmer. Ihre Herzen können das nur; und —

Fanelli. Und Ihre — Leitung.

Dr. Wolmer. Die ich nicht verkaufe.

Fanelli. O mein lieber, mein guter Doktor — ich bitte — wir werden — Ihre Zusage! o Ihre Zusage! wir werden gestöhrt.

Dr. Wolmer. Nehmen Sie Ihren Kram mit, und lassen Sie mich! (Er geht.)

Fanelli (ihm nach.) Besinnen Sie sich, bester alter Freund — bedenken Sie —

13.

Rückfall.

Hektor. Nein, holde Lidia — ich glaubte — ich fürchtete nur — daß — Sie schweigen?

Lidia. Ich höre.

Hektor. Ich bebte vor dem Gedanken, daß — Sie mich vermieden — So fliehen Sie mich denn nicht?

Lidia. Ich suchte Sie auf.

Hektor (bewegt.) Gütige! Engel!

Lidia. Sie — (sich fassend.) Sie hatten mir etwas anvertraut, das....

Hektor (die Hand vor den Augen.) O Gott!

Lidia (edel — ruhig.) Das ich Ihnen — (gerührt) zurückgebe —

Hekor (betroffen.) Warum muß ich — — es errathen.

Lidia (bewegt.) Unsere Ahnungen begegneten sich dann — Es ist — —

Hektor (ihre Hand fassend.) Vollenden Sie nicht!

Lidia (zieht sanft ihre Hand hinweg.) Es ist — Ihr Wort.

Hektor (außer sich.) Ich Unglücklicher!

Lidia (resignirt.) Sie sollen es nicht werden, oder — wären Sie es — aufhören, es zu seyn.

Hektor (zu ihren Füßen.) Lidia!

Lidia. (mit Würde.) Liebe kniet nicht — Reue erscheint edel, wenn auch — weich. Wir irrten, Graf — aber wir wollen uns nicht trügen. — (Pause; gerührt.) Bleiben wir Freunde.

Hektor (wie vorhin.) O wie wenig!

Lidia. Wie viel! (Pause.) Wer den Besitz der Freundschaft nicht an den zu ret-

tenden Werth des Freundes setzen kann, der verdient ihren ächten Reichthum so wenig, als der Feige das Leben.

Hektor. Nur Freundschaft!

Lidia. Die Gattinn des Herzens!

Hektor. Und Lidia wollte — die meinige seyn!

Lidia. Ich will noch Ihre Freundinn seyn. Keinen Rückfall, Hektor, in die Bahn der Selbsttäuschung!

Hektor (die Hände vor dem Gesicht.) Sie thun mir sehr — sehr weh, Lidia!

Lidia (ihm die Hand reichend.) Ich wandle nicht auf Rosen. — Keine Vorwürfe, mein Freund — Vorwürfe gehören unserer achtungsvollen Trennung nicht an.

Hektor. Traurig! hartes, schreckliches Wort! Achtung! wie kalt! Sie nehmen mir die Blüthe des Lebens, in meiner Hand bleibt statt der Blume — Eis.

Lidia. Wenigstens wohlthätigen Schatten gewährt die Freundschaft —

Hektor. Aber — keine süße Frucht!

Lidia. Lassen Sie uns die reiche —

Hektor. Ach! die Liebe verdrängte ich Unseeliger selbst!

Lidia. Vielleicht geht sie uns so schöner auf — Jedem offenbart sie sich ja anders; warum wollte jeder nur seine Offenbarung für die ächte halten?

Hektor. In Lidiens Augen, an ihrem Herzen spricht sie.

Lidia. Der Wunsch ist ihre Wiege, Hoffnungen und Furcht sind ihre Erzieher; Freundschaft wird ihre Erhalterinn, Leidenschaft ihre Mörderinn. — Kein Rückfall, Hektor!

Hektor. Wer die Leidenschaft kennt, kann sie nie hassen.

Lidia. Sie ist ein Anspruch auf Duldung: nur der Verächtliche oder der Unbedeutende werden sie verfolgen, aber fliehen — fliehen werde ich sie.

Hektor. Lidia! ich will nicht leidenschaftlich seyn — doch Sie! verzeihen Sie mir.

Lidia. Verzeihen! Ich achte Sie, Hektor!

Hektor. Wieder dies Wort der frostigen Verdammung!

Lidia. Die Bürgschaft meines — steten Antheils an Ihrem Wohl —

Hektor An meinem Daseyn, Lidia!

Lidia. Kein Zweifel entweihe unser Versprechen!

Hektor. Ich werde ferne seyn — bald ferne, Lidia! —

Lidia (sanft.) Für beyde glaub' ich das gut.

Hektor. Ich werde mich meinen Pflichten ergeben — harten Pflichten statt der süssen, die meiner — warteten —

Lidia (sich fassend.) Der edle Blick gehört der Gegenwart.

Hektor. Auf wilden Wogen umhertreibend, im Dampf des Gefechtes, von Gefahr und Tod umgeben —

Lidia. Ruhe leite Ihre Zukunft, wie Ihre Schilderungen —

Hektor. Werd' ich Lidiens eingedenk —

Lidia. Von ihrem herzlichen Andenken erwiedert —

Hektor. Ein Leben nicht schonen, das nicht mehr ihr gehören soll!

Lidia. Noch einmal! kein Rückfall, Hektor! Wozu diese stürmische Sprache einem entsagenden Herzen? Lassen Sie uns die Wahrheit durch einfache Befolgung ehren.

Hektor. Ach! daß ich diese Tyranninn nicht verläugnen kann! -ihr erliegen muß! und so schmerzlich erliegen!

Lidia. Erliegen soll Hektor nicht, aber ertragen. Muß es doch Lidia auch!

Hektor (heftig.) Und sie kann es!

Lidia. Sie muß.

Hektor. Sie will. O — — Weiblichkeit.

Lidia (mit Würde.) Dem Freunde überhör ich den Vorwurf; ach! müßt' ich ihn dem Menschen zurechnen, was bliebe mir denn noch von ihm, für ihn!

Hektor. Nichts! und das — wünscht sich Lidia!

Lidia (schmerzlich.) Sie wünscht — (Pause — dann fest.) Ihnen — Stärke und Gerechtigkeit.

14.

Hausmiszellen.

Geheimerath v. Wertnach (watschelt an der Hand der Gräfinn.) Ein rechtes herzliches Vergnügen war das für mich, liebe Schwester — Ich danke dir (gähnend) auch von Grund der Seele.

Die Gräfinn. Ich freue mich gewiß eben so sehr, guter Bruder.

Geheimerath (steht still.) Ein herrliches Gouter, in der That — (Kreuzt die Hände über dem Bauche.) Und die Ueberraschung — Es war alles so leicht, so mühelos — (langsam weitergehend.) Vorzüglich

in dergleichen Einrichtungen liebe ich die Sürprisen — absonderlich im Essen — (den Kopf wiegend) Ja, ja, im Essen.

Gräfinn. War die Gesellschaft dir angenehm?

Geheimerath. Unvergleichlich — (gähnt) recht ausgesucht artig und schön — (gähnt) Die dinde de Perigord war vortrefflich —

Gräfinn. Eine interessante Reisende —

Geheimerath. Die Strasburger (gähnend) Pastete — —

Gräfinn. Die denkwürdigste Pastete meines Lebens!

Geheimerath. Und die Gräfinn da — (steht still) mit dem kuriosen Namen — (gähnend) Wie hies er doch?

Gräfinn. Davidia ist ein lebendiges, sprudelnd-pikantes Parador.

Geheimerath. Aber Schwesterchen — was vollends gar zu hübsch ist bey deinem Gouter — das wird das Stündchen (gähnend) Schlaf seyn, welches ich nun dort im Grünen machen will — die Gesellschaft kann deswegen doch beysammen bleiben — ich lä=

chelnd) retirire mich in den Schoos der Natur. Ha ha ha!

Gräfinn. An dein Lieblingsplätzchen?

Geheimerath. Auf das Moos-Sofa dort unter den Akazien und Silberpappeln — Es ruht sich da gar süß —

Gräfinn. Ich geleite dich hin —

Geheimerath (zärtlich.) Gott vergelte dir's, du gute Schwester, und (gähnend) mein Testament deinen Kindern. (Sie gehn.)

Isidor (Amethisten führend.) Ist meine Liebe beruhigt?

Amethiste (herzlich.) Hab' ich nicht auf dich geschworen?

Isidor. Das Herz glaubt, aber die Augen schienen zu fürchten.

Amethiste. Die Augen sahen deine Aufmerksamkeit für den glänzenden Irrstern, Davidia, aber mein Herz hörte die Versicherungen des Geliebten —

Isidor. Nicht den Glanz des Meteors —

Amethiste (sanft warnend.) Aufrichtig mit dir selbst, Lieber!

Isidor. Aber seine Sonderbarkeit zog mich an.

Amethiste (freundlich.) Das wäre nun dasselbe. (Herzlich.) Verbirg dich mir und dir selbst nicht, Geliebter! Erst so kurze Zeit verfloß seit du dich von der Liebe des Glänzenden zu ihrer ächten Schwester ausschließlich wandtest — Bleibe wahr — wie leicht und wie verzeihlich ist der kleine unwillkührliche Rückfall! Er könnte mich nur dann bekümmern, wenn du ihn verhüllen wolltest.

Isidor. Ich war Heuchler; nun bin ich dein. Sagt das nicht alles? Bürgt's nicht für alles?

Amethiste. Zeige dich immer, wie du bist — Nur so werden wir, was wir sollen. Ach Guter! wenn die Beständigkeit in der Liebe nur auf dem Streben beruht, für beständig zu gelten, so befriedigt sie das Herz nicht, weil sie der Eitelkeit angehört.

Isidor. Neuheit kann das Gefallen hervorlocken, wie der Frühlingshauch Blüh-

ten — aber Früchte gedeihen nur an wahrer Liebe und dem Sommerstrahl.

Amethiste. Die Amazonen erobern gern schnell —

Isidor. Umsonst wird die Amazone gewaltsam nach dem ringen, was nur das Eigenthum der Grazie seyn kann.

Amethiste. Ich glaube an Dein Herz. Hat nicht wahre Liebe den untrüglichen Maasstab für zu viel und zu wenig?

Isidor. Vertraue mir.

Amethiste. Ich vertraue dir — nie wirst du vergessen, daß innige Zärtlichkeit lieber und besser das Unglück bekämpft, als selbst nur die Ahnung der Täuschung.

Isidor (herzlich.) Nie!

Biondetta. Was halten Sie von der seltsamen Erscheinung, mein Freund?

Dr. Wolmer. Daß sie die rechte Waffen verfehlte.

Biondetta. Also trauen Sie ihr doch Kriegesgeist zu?

Dr. Wolmer (lächelnd.) Die Erobe- rungsliebe der Schönheit —

Biondetta (forschend.) Und des Geistes?

Dr. Wolmer. Ohne diesen Bundesgenossen bleibt die Schönheit nur Parthengängerinn: glückliche Koups werden ihr gelingen, doch den Frieden diktirt sie nicht leicht.

Biondetta (lächelnd.) Sie verstecken sich hinter den Schanzkorb eines allgemeinen Satzes!

Dr. Wolmer. Das war ein Kernschuß, dem mein Schanzkorb nicht widersteht. Gütige Biondetta! Sie konnten so leicht das drückende Wort Gemeinplatz brauchen: Sie unterließen es, und das heischt —

Biondetta. Ihre Aufrichtigkeit zum Danke!

Dr. Wolmer. Drum gestehe ich nun ohne Hehl, daß Gräfinn Davidia meines Erachtens vielen Geist besitzt; doch —

Biondetta. Als geschickter Heilkünstler nehmen Sie nun gleich den Balsam für die Wunde meiner Eigenliebe zur Hand?

Dr. Wolmer. O die ist besser gepanzert!

Biondetta. Was will aber Ihr doch sonst?

Dr. Wolmer. Es bittet um freundliche Geduld für den Gedanken, den es aufzuführen wünschte. — Doch — wollt' ich sagen, giebt es eine Art von Geist, die weit lieber Versteckens spielt, als wettrennt: das Zupfen und Errathen-lassen unterhält ihn dann besser, als das Sehen, Wissen, Anstrengen — Und diesem Genius glaube ich Davidien ergeben —

Biondetta (sinnend.) Vielleicht.

Dr. Wolmer. Geistvolle Schönheit im ächten Sinne — Biondetta kennt sie — ist —

Biondetta. Doktor!

Dr. Wolmer. Ist die geborne Königinn der Stärke, wie sehr sich diese auch gegen den mächtigen Einfluß sträube; sie mag nur ohne Widerstand dem Zepter huldigen, der ihr den Weg zur wahren Wonne des Lebens zeigt, und ihr den süßen Besitz sichert.

Biondetta. Schmeicheln heißt (lächelnd und rasch) krank machen. Seit wenn darf der Arzt anstecken? (hinwegeilend.)

Dr. Wolmer (folgt ihr.) Seit wenn gilt Biondetten die Wahrheit für Gift?

Luise v. Dutzing. Ich wette meine schönsten Spitzen gegen den Organisationsplan meines Mannes, daß die Frau eine Närrinn ist —

Melanie v. Bantorf. Und darum doch gefährlich.

Lidia. Für den allerdings, welcher die Gefahr sucht, um ihr zu erliegen.

Melanie. Das thun die Männer in der Regel.

Luise. Aber die Gefahr muß weiblich aussehen.

Lidia. Auch bitte ich um einige Ausnahmen.

Melanie. Keine! sie sind die Wunden der Regel.

Luise. Wir dürfen keine Helden glauben, wenn wir keine finden wollen —

Melanie. Und gegen uns sollten wir so wenig einen solchen aufkommen lassen, als sein Kammerdiener.

Luise. Es ist mit den Helden, wie mit den Gespenstern: wer keine glaubt, sieht auch keine.

Lidia. Aber dann kommen wir auch um die Geister.

Luise. St! St! zur Sache. Ich erklärte Davidien für ein Närrchen, und wenn ich es recht bedenke, so ist sie mehr noch — weit mehr —

Lidia (lächelnd.) Schwer scheint es doch, über diese Stufe noch befördert zu werden!

Luise (ernst.) Sie ist eine Verbrecherinn — und zwar eine Erzverbrecherinn gegen das wahre Interesse der Weiber —

Melanie (rasch.) Sie macht die Männer eifersüchtig —

Luise. Alles verzeihen uns diese, nur nicht den Schein der Herrschaft —

Melanie. Sie tauschen ihre Gewalt aus, wenn wir — zu schweigen verstehn.

Luise. Und darüber wenigstens verstehn wir's.

Melanie. Ob ihr Scepter von Goldpappe oder von gediegnem Golde ist, kümmert sie weniger —

Luise. Als daß sie ihn wirklich in Händen haben.

Melanie. Wer hier den rechten Augenblick versäumt —

Luise. Das unrechte Mittel erwählt —

Melanie. Ist verlohren —

Luise. Und hilft die Sache des Geschlechts und — die wahre gute Sache verliehren. Denn — geführt müssen sie doch seyn —

Lidia. Wer?

Luise. Schöne Frage! die Männer!

Lidia. Ich finde — Vergebung für die Anmaßung — die Frage schöner als die Antwort.

Luise (fein.) So ist's recht, beste Lidia; so muß eine kluge Frau sprechen.

Lidia (nachdrücklich.) Und — ich dächte — eine gute fühlen.

Luise (vergnügt.) Bravo! das ist ganz vortrefflich — ich selbst wüßte es nicht besser zu machen.

Melanie. Liebenswürdige Novize!

Lidia (verwundert.) Beyfall ehrt und freut nur den Verstehenden —

Luise. Und sie verstünden wirklich nicht, mein Kind —

Melanie. Daß der Schein des Gehorsams uus die Wirklichkeit der Herrschaft erringt — (halblaut.) O hätt' ich das eher bedacht —

Lidia (edel.) Sie halten mein innig Gefühl für erheuchelt, meiner Ueberzeugung Sprache für List? (Will gehn.)

Luise. Nicht so tragisch, liebes Kind!

Melanie. Nicht so kindisch, liebe Melpomene!

Lidia. Dieser Scherz thut weh — dieser Ernst beleidigt — (Alle im Gespräche und Zureden ab.)

Amalie v. Bergwald. Es kann seyn, ich weis es nicht.

Landdrost v. Dutzing. Aber — ich weis es. Wer in Geschäften grau wurde —

Amalie (mit Nachdruck.) Kann weise seyn. (lustig.) Sie wissen, lieber Schwager, daß wir Weiber nicht gerne für grau gelten,

daher werden wir wahrscheinlich (spöttisch) so späte klug.

Landdrost. Das sage ich meiner Frau auch zuweilen.

Amalie. Und sie glaubt es?

Landdrost (behaglich.) Sie glaubt alles, was ich ihr sage. Wenn nur aber mein Herr Schwiegervater mir einiges Vertrauen schenkt, so trage ich darauf an, daß er diese Davidia auf ewig aus dem Labyrinthe verbannt.

Amalie. Wie grausam!

Landdrost. Erstens — widerspricht sie ganz der ursprünglichen Organisation dieses Institutes —

Amalie (schalkhaft.) Etwa wegen der zu häufigen Komplimente?

Landdrost. Pro secundo, steht sie in in offenbarem Kriege mit allen guten und gesunden Prinzipien — mit Glaubenslehre und politischen Gesetzen.

Amalie (komisch.) Ist daher als Ketzerinn zu verbrennen, demnächst als Staatsverbrecherinn zu — inquiriren. War's recht so?

Landdrost. Spotten und lachen Sie nur, Frau Schwester — Unser eins weis, was an dergleichen gefährlichen Machinationen ist, und nimmt in Zeiten seine Masregeln gegen die Desorganisation. Wo sollte denn die Salus publica hinkommen, wenn wir nicht Wachsamkeit ausübten —

Amalie. Eine schöne Sache um die Wachsamkeit, eine mißliche um die Wächter — so ist Sehen eine Wohlthat, Sehen können eine Kunst.

Laddrost. Pro tertio, wird diese Widersacherinn der guten Ordnung unsern Weibern und Mädchen die Köpfe verdrehen —

Amalie (mit einem Knix.) Glauben Sie diese so beweglich.

Landdrost. Des Menschen Wille ist der größte Spaziergänger auf Erden — es bedarf nur so — so viel oft — (mit den Fingern schnellend) aus kleinen Ursachen entstehn die größten Begebenheiten —

Amalie (fein.) Und freylich wäre die Einführung des Weiberregimentes in diesem Labyrinthe etwas ganz Neues, Unerhörtes, tief Kränkendes für den modernen Minos.

Land-

Landdrost. Meine arme Luise! Wie die sich gebehrdete —

Amalie (mit unterdrücktem Lachen.) O! ihr Abscheu vor den höllischen Grundsätzen lag am Tage!

Landdrost. Mein Wort ist ihr Evangelium —

Amalie. Und wer begeistert den Evangelisten?

Landdrost. Diese Davidia —

Amalie. Führt eine rüstige Schleuder.

Landdrost. Kann manchem Goliath gefährlich werden.

Amalie (kickernd.) Und allen Filistäern.

Landdrost. Darum — muß sie fort —

Amalie. Aber aus der Nachbarschaft, von ihrem Gute kann man sie ja doch nicht verjagen —

Landdrost. So reise ich.

Amalie. Trauen Sie Ihrem Einflusse und den Grundsätzen Ihrer schulgerechten Frau so wenig?

Landdrost. Ihr seyd — Verzeihung, Frau Schwester, gebrechliche Gefäße —

Amalie (lachend.) Doch — Herr Bruder, nicht immer schwache — (Giebt ihm einen leichten Schlag auf den Backen, und eilt davon.)

Landdrost (nach einer Pause des Erstarrens.) Was war das? Mir? dem Landdrost von Dutzing eine — — (sieht sich ängstlich um, ob niemand zuhört, dann leise) eine Maulschelle — — Ja, ja, so geschwind wuchert der böse Samen des Unkrautes — (Gehend.) Fort! fort! sie oder ich!

Bar. Bergwald. Ein prächtiger Zufall! Lasse man doch den Ehrenmann ungestöhrt und unbekrittelt seine kunstreiche Hand in das Geweb' des Lebens mischen: es würde wahrlich oft sehr langweilig ohne seine niedliche, verschönernde Dazwischenkunft ausfallen. Da hat er uns nun einen ganz vortrefflichen Spaß hergeschickt.

Der Graf. Ha? meynen Sie das?

Bar. Bergwald. Ey freylich! diese kleine Hexe wird mit ihrer Amazonade manche

Viertelstunde aufheitern, in der wir uns gelangeweilt oder das Geld abgewonnen hätten. Ist's nicht besser, sie macht uns guter Laune, als wenn wir uns selbst üble geben?

Graf. Aber finden Sie denn diese ganze Sache so unterhaltend?

Bar. Bergwald. Ich finde in allem etwas Unterhaltendes, wie der Gelbsüchtige etwas Gelbes.

Garf. Eine solche Geistesverirrung!

Bar. Bergwald. Sie muß in hohem Grade das Organ des Höhesinnes besitzen!

Graf. Oder — wären es nur Paradoxe —

Bar. Bergwald. Warum nicht? Wir Männer legen die Paradoxe an, wie Ordensketten, und die arme Weiber sollten nicht einmal das Recht haben, sie zum Nutz und Frommen der moralischen Toilette an Zitternadeln anzuspießen?

Graf. Sie hatte immer so viel Geist —

Bar. Bergwald. Zuweilen wird der Geist lang, wie alter Champagner.

Graf. Ich möchte nicht, daß wir sie auf das Aeußerste trieben —

Bar. Bergwald. Das heißt?

Graf. Daß wir in einem Grade an den Ernst ihrer Behauptungen zu glauben schienen, der es ihrer Eigenliebe, oder Selbstliebe, oder Delikatesse, oder wie Sie nur das Rühr mich nicht an in unserm Innern nennen wollen — der es diesem unbekannten Göttchen oder Teufelchen schwer, wo nicht gar — was bey lebhaften Menschen schnell, und bey lebhaften Weibern noch schneller geschieht — unmöglich machte, zurückzugehn.

Bar. Bergwald. O seyn Sie desfalls außer Sorgen, bester Freund und Vater — die Selbstliebe führt uns besser aus dem Labyrinthe — und wär' es auch noch verwikkelter, als das auf Kreta, und noch reizender als das Ihrige — wie alle mögliche Ariadnen mit allen möglichen Leitknäueln. Ihr Lenkfaden ist von unverwüstlichem Golddrahte.

Graf. Sie wissen, wie gern' ich Ihre rosenfarbene Laune theile —

Bar. Bergwald. Was hindert jetzt?

Graf. Ernste Wünsche —

Bar. Bergwald. Wie! diese Stöhrenfriede im Sitz der Ruhe!

Graf. Mein Vaterherz folgte mir dahin.

Bar. Bergwald. Und wollte —

Graf. Davidiens Hand in —

Bar. Bergwald. Da bin ich doch neugierig!

Graf. In — Richards Hand.

Bar. Bergwald. Ha ha ha!

Graf. Sie lachen über meinen Ernst?

Bar. Bergwald. Vergebung, bester, bester Vater? Aber glauben Sie mir, diesen Saul besiegt dieser David nicht.

Graf. Ihre Gründe?

Bar. Bergwald. Jetzt einen kleinen Gang auf den Schmaus im diogenischen Fasse. — Unterdessen mein Magen digerirt, soll Ihnen mein Kopf referiren. (Er faßt den Grafen unter den Arm, im Gehn.) Ha ha ha!

Graf (den Kopf schüttelnd.) Ich möchte sehn, worüber der nicht lachte!

15.

Alter Streit.

Richard (lächelnd.) Nur dann wird die Wahl schwer, wenn der Wählende nie selbst wäre gewählt worden.

Davidia. Sie fechten fliehend, Graf.

Richard. Wie die Parthen; indessen (fein) sollen die alte Herrn bey dieser Methode meistens gesiegt haben.

Davidia (bedeutend.) Wo ein Krassus den Nachkommen erlag, da hatte Tomyris die Vorfahren besiegt.

Richard. Wie Sie die Geschichte der kühnen Kiegerinnen inne haben!

Davidia. Vorbild für mich, für andere Warnung.

Richard. Heilige Wahrheit! Sokrates führte dich frey und edel unter die Menschen, und Aesop hieng dir einen lieblichen Schleyer um. Jenem gaben die Zweybeinige Schierling, diesem den Salto mortale vom Felsen. Weder der Weisheit noch der Fabel hold, scheinen sie sich allein die Satire auf sich selbst vorzubehalten.

Davidia. Dieser glänzende Ausruf soll —

Richard. Wenn er glänzend ist, Gräfinn, so kömmt es lediglich daher, daß er sehr abgerieben wurde, und — denken Sie! doch half er nicht. Aber diesmal soll er mich zu der Frage führen, was mein Lohn der Wahrheit aus der lieblichen Hand meiner schönen Nachbarinn seyn würde? Etwa auch — Schierling?

Davidia (lächelnd.) In einem Becher Schokolade — Sie verdienten ihn wenigstens, da sie ihn von mir besorgen können.

Richard (verbindlich.) Der ausgezeichnete Geist bedarf so wenig der Paraphrase,

als gediegnes Gold des Zusatzes: nur die Menge, welche des kleinen Verkehrs nicht entbehren kann, verurtheilt die Goldbarren zur Münzstätte. — Davidia konnte mich nicht mißverstehn.

Davidia (betroffen.) Und wollte auch nicht; aber Sie wissen ja, daß Zutrauen wie der Magnet nur dem verwandten Zuge folgt. Warum versteckten Sie, was sie so schön zu entwickeln verstehn?

Richard. Verschlossenheit verhält sich zu der Verstellung, wie der Schleyer zur Schminke — Für Ihre Augen glaubte ich meine Verschleyerung durchsichtig.

Davidia. Gehört nicht der Schleyer uns?

Richard sinnig.) Den Weibern? ja! doch nicht den — Amazonen.

Davidia. Das Scharmützel ist zu Ende — das Haupttreffen geht fort —

Richard. Möcht' ich es gewinnen! doppelt lohnend wäre der Sieg —

Davidia. Ich weiß ein besseres Mittel zu Vertilgung alles Krieges, als eure Siege und eure philosophischen Träume.

Richard. Und das wäre, schöne Frau?

Davidia. Ich danke für die Belohnung, doch sie irrt mich nicht. Mein Mittel wollen Sie wissen, kluger Herr? Sehn Sie, hier ist es ganz einfach und schnell — doch noch eins — Einem Philosophen hätten Sie mit keinem Komplimente geantwortet, wenn er meine Worte zu Markt' gebracht hätte —

Richard. Sie haben ganz Recht — Aber Ihre Mittel?

Davidia. Was hält eure Schwerdter in guter Gesellschaft in Ruhe?

Richard. Die Theilnehmung der Weiber an dieser Gesellschaft.

Davidia. Mehr als das, die gesellige Regentschaft der Weiber!

Richard. Ach!

Davidia. Nur still, mein Herr — ich ahne den Nachsatz dieses Ach! Sie denken an das, uns so oft schon vorgeworfene Streben nach der Gewalt; und ich — ich verlange nichts, als Ihr und unser Wohl; nur eine Kontrolle — es bliebe euch doch immer genug von eurem Spielzeuge, der Macht!

Richard. Erst ein wenig heller über den Inhalt der Kontrolle — —

Davidia. Ohne Anstand — Man gebe uns, und uns ausschließlich die Kronen und Zepter.

Richard (lachend.) Kleinigkeit!

Davidia. Allerdings nicht das Wichtigste bey der Sache. —

Richard. Und führten die Elisabethen, Isabellen, Annen, Katharinen und so weiter nicht etwa auch Krieg und Kriegesgelüst?

Davidia. Wohl! aber sie hatten mit männlichen Thronkollegen zu thun — Regieren überall Weiber, so herrscht überall Ruhe.

Richard (trocken.) Sollten sie so einig bleiben?

Davidia. Wir würden unsere große Haushaltungen führen, wir jetzt die kleine — auf die Sachen sehn, und höchstens ein wenig zanken —

Richard. Damit die Worte nicht ganz leer ausgiengen! — Und die Günstlinge?

Davidia. Müßten verboten seyn.

Richard. So! so! Und darum auch — unterbleiben?

Davidia. Jede Königinn hätte ihren —

Richard. Freund?

Davidia. Ja, in ihrem Gemahle.

Richard. Ha! ha! der aber — nur Gemahl wäre, versteht sich!

Davidia. Ein bewahrender Senat von Weibern schützte verfassungsmäßig Ruhe von außen und innen —

Richard. Und die Prinzen?

Davidia. Es gäbe keine —

Richard. Recht so! auf gut amazonisch die böse Brut todt geschlagen!

Davidia. Nein — so blutdürstig ist mein Kosmopolitismus — denn nur er begeistert mich — nicht. Die Töchter allein wären erbfähig, daher hätten wir nur Prinzessinnen. Die Söhne wären einfache Edelleute und Unterthanen; bestimmt zum Dienste des Vaterlandes, und zu auswärtigen Vermählungen.

Richard. Allerliebst! wie bald würden Königinnen und Prinzessen, und der große Monarch der Welt, das Beispiel, dieses Pantöffelchen-Regiment —

Davidia. Welch kleinlicher Name für die erhabene Idee!

Richard. Sie ist grade gros genug, um auf kleinen niedlichen Absätzen und dünnen Sohlen fortzukommen. Also, wie bald würden sie dieses heilsame Wesen auch in den Familien einführen, und uns alle wehrlos und zu ganz gehorsamsten Dienern machen! Sie lächeln —

Davidia. Ueber Ihren Sprung von Jahrhunderten —

Richard. Ach! so habe ich doch den Postskript-Gedanken richtig gewittert?

Davidia. Im Vertrauen — ja —

Richard. O ich habe eine — zwar große — aber auch sehr gute — Nase.

Davidia. Eher wird es nicht ganz ruhig — ihr seyd schon Kinder, auf Zuckerbrod und Täppchen dressirt — nur minder gefährliche Spielsachen müßt ihr statt der stechenden und feuerspeyenden haben —

Richard, Ich möchte wohl von Euer Gnaden einmal die ganze Darstellung Ihres erleuchteten Systems, schwarz auf weiß, sehn —

Davidia. So sind die Männer! wenn nur geschrieben wird!

Richard. Und die Weiber! wenn's nur geschrien ist! —

Davidia. Sie parodiren mich!

Richard. Ist nicht die Parodie dem Ernste, was das Quecksilber der Spiegelfläche?

Davidia. Ihr Aerger, guter Graf, spricht für die Richtigkeit meiner Ideen. Die Ueberzeugung giebt sich, wie die Furcht, wenn gleich zurückgedrängt, durch unwillkührliche Töne an Tag.

Richard. Welch ein Scharfblick — nein! Sie müssen an der Spitze der Ausführung stehn — nur kleine Aenderungen im Plane —

Davidia. Ich lasse keine zu —

Richard. Wie einst die Schaaren Mahomeds, in der Rechten den blitzenden Säbel, in der Linken das Gesetz, die Himmelsbefehle den Ohren der Ungläubigen publizirten, so auch beugt — mein begeisterter Blick sieht es — das reizende Heer der siegreichen Wei-

der die männliche Schwäche mit glühendem Blick —

Davidia. Schön! schön! richtig gesehn! trefflich gesagt!

Richard. Was einst die Fabel sang, war nur verlarvte Geschichte: Wohl führten Weiber Krieg, und die Amazonen herrschten; wir sehn es auch ohne Begeisterung in unserer Alltagswelt.

Davidia. Ist der Odenschwung schon zu Ende?

Richard. Zwar deckt und drückt kein eherner Panzer mehr die wogende Brust mit häßlichen Schuppen —

Davidia (aufmerksam.) Das Feuergewehr ist ja erfunden!

Richard. Die blendende Händchen greifen nicht mehr nach dem schneidenden Stahle —

Davidia. O! es giebt Fechterinnen!

Richard. Die weibliche List läßt uns der Stärke Gewehr —

Davidia. Und theilt es!

Richard. Im wallenden Schleyer übt sie die weit sicherere Herrschaft, und das Ge-

wand der Schwäche bürgt für den Gewinn an der Kraft.

Davidia (verdrüßlich.) Das ist nicht mein System.

Richard. Sie verlassen den Schein, die klüglich auswählende — Hexen —

Davidia. Graf! das war prosaisch!

Richard. Ich nehm' es mit dem Skandiren nicht so genau — sie verlassen ihn, zieren ihn mit geschäftiger Sorge, und putzen uns eifrig damit aus — aber im schelmischen Tausche entwinden uns die spielenden Hände Wesen und Wirklichkeit für den schmückenden Glanz.

Davidia (wegwerfend.) Der gemeine Gang!

Richard. Wir prüfen uns stolz im Ehrenkleide, doch sie sehen in dem gleisenden Prunkgewande nur den — Sklavenrock.

Davidia. Gewöhnliche Weiblichkeit!

Richard. Wir tragen alle Plagen der Erde, alle Lasten der rauhen Geschäftsbahn prahlerisch gerne, und zehren uns arbeitend auf: sie verlachen den Wahn, der toll an

der bittern Rinde nagt, und heimlich lächelnd schmausen sie den süßen Kern, und schlürfen den Geist des Treibens.

Davidia. Heldensinn hüllt sich nicht in Fuchspelz.

Richard. So überlistete einst den schwachen Merowinger der schlaue Groshofmeister —

Davidia. Ihre Ode, guter Graf, schwebt tief — tief an der Erde — Ihr Trappe ist kein Adler, und taugt höchstens zur Bewohnung einer alltäglichen Pastete, nicht zur Nachbarschaft der Sonne.

Richard. Geduld, Gräfinn — ich erhebe mich — Nur der ächtere Mann —

Davidia. Ha!

Richard. Erkennt die schlüpfrigere Stelle —

Davidia. In der That?

Richard. Liebt das zärtliche Weib, und fühlt sich glücklich, frey und geehrt.

Davidia. Hm!

Richard. Und ersönne das Geschick —

Davidia. Euer Erz-Lückenbüßer —

Richard. Erfände eigene Neigung Fesseln für seine Kraft, oder kühnere Plane der Frau —

Davidia. Nun?

Richard. So entrisse er das schlummernde Herz dem täuschenden Zauber, und sollte es — verbluten!

Davidia. Jetzt werden Sie pindarisch-stoisch, mein werther Graf.

Richard. Doch nur ein solcher Mann vermag die ächte Tochter reiner Natur zu lieben, und nur er ist geliebt zu werden — fähig und werth.

Davidia (lebhaft.) Und nun spricht der beliebte Gesetzgeberton —

Richard. Nur — weibliche Verirrung hascht nach der — Lockspeise der Gewalt.

Davidia. Der Prediger!

Richard. Glück durch sanfte Liebe und liebevolle Leitung verlieh die Natur ihren holden Töchtern —

Davidia. Der Wolf hinter dem Schäfer!

Richard. Es lebe der stattliche Mann —

Davidia. Um uns zu — gehorchen.

Richard. Weh' dem weibischen Seladon!

Davidia (lächelnd. Die pathetische Verwünschung!

Richard. Es lebe das zärtliche milde Weib!

Davidia. Die Magd eurer Laune!

Richard (lächelnd.) Weh der — herrschsüchtigen Omphale.

Davidia. Wo ein Herkules verstummte, da werdet ihr alle schweigen!

Richard. Hätten wir weniger Hochmuth, und mehr Stolz, so würden wir nicht oft das Edelste unseres Wesens um — sein Beywerk hingeben.

Davidia. Unrecht thun wird den Männern so geläufig, daß sie zuletzt nichts für Recht halten, als was ihre Selbstsucht stempelt.

Richard. Der Mann mußte stark seyn. Nur stark, blieb er roh, und wurde — ein Thier, wenn gleich ein Löwe. Die Natur hauchte den Funken der Liebe in sein Herz, und gab dem Daseyn das Weib. Liebe fesselte die Stärke an die Anmuth, und so

entstand Bildung. Aber wiederkehrende Verwilderung macht die Anmuth nach dem Schein der Stärke lüstern, und senkt das Wesen dieser in Schwäche — so stirbt die Veredlung an der Politur Verbildung.

Davidia. Der Hunger des Mannes nach dem System, seine Erklärungswuth sezzen ihn oft in den Fall, so viel Kosten an das Baugerüste zu wenden, daß für den Bau selbst nichts übrig bleibt. Eure Vorurtheile sind oft um so größer, je kräftiger sich der Ungebildete an sie hält! je eigensinniger der Gebildete auf dem Hauptvorurtheile besteht, keines zu haben.

Richard. Laßt uns, Freunde! (er kehrt sich komisch-feyerlich nach allen vier Weltgegenden) laßt uns, Brüder aller Zonen, Stämme und Farben! die Frauen, lieben und ehren, wenn sie gut sind, rein, zärtlich und weiblich — denn nur zu leicht werden wir ohne sie Räuber oder Mönche — schlimm oder wenig genug!

Davidia (eben so.) Laßt uns, Schwestern die Männer fürchten und zähmen, denn sie sind nie gut, und wollen uns den Engel-

sinn an- und einpredigen, um ungestraft und ungestöhrt — Teufelchen seyn zu dürfen —

Richard (klatscht in die Hände.) Bravo Thalestris!

Davidia (eben so.) Bravo Polichinello!

(Der Graf und Baron Bergwald kommen zurück.)

Bar. Bergwald. Eine Apotheose! und wie es scheint — eine wechselseitige — die einzige, womit es geschwinde hergeht — O laßt mich dabey seyn, Kinderchen!

Richard. Wir haben nur ein kleines Uebungslager gehalten —

Der Graf. Und nun wird Viktoria geschossen?

Davidia. Und ein Duett von Triumphliedern gesungen.

Graf. Wenn die vorhin ziemlich verschiedene Melodien sich in süße Harmonie auflösten, so wird...

Richard. Noch fehlen die Zwischentöne, lieber Vater —

Davidia (empfindlich.) Und die Griffe der Meisterhand —

Bar. Bergwald (erstaunt scheinend.) Also der alte Streit von vorhin —

Davidia. Wurde fortgesetzt.

Bar. Bergwald. Ohne Champagner!

Davidia. Wir bedürfen keiner begeisternden Bundesgenossen.

Bar. Bergwald. Eine so alte Frage muß angefrischt werden!

Graf. Wenn ich nur diese uralte Angeln abgenutzter Fragen nicht mehr knarren hörte —

Davidia. Sehr verbindlich, mein alter Freund —

Graf. Ach! ein junger wüßte nicht, was er alles Uebels stiftete, wenn er Ihnen den Gegenstand zierlich und zum Gernehören darbrächte! Welches Geschlecht den Vorzug verdiene —

Davidia. Folglich die Herrschaft —

Graf. Ob das weibliche der Beschäftigungen des männlichen gewachsen sey —

Richard. Folglich wir andere emeritirte Herrn der Schöpfung zum Quieszentenstande der Arachne reif —

Graf. Verdammte Faulheit! herrschsüchtige, verderbende Beschließerinn der Menschenkraft; diese müßigste aller müßigen Fragen sind auch deine — Brut;

Davidia (freundlich.) Lieber Graf, warum dieser Eifer?

Graf. Er entspringt hier, wie das Rennen, aus der Dringlichkeit. Wollt ihr eure Zeit verderben, Kinder? Kein Geschlecht verdient den Vorzug, keines sag' ich euch.

Davidia. Abgesprochen!

Richard. Wahrlich eine bewaffnete Vermittlung, lieber Vater!

Graf. Keines mische sich in die Geschäfte des andern — seiner Bestimmung bleibe jedes treu — Mögen sie einander glücklich machen, statt sich zu beneiden!

Davidia. Eben das Glück verlangt zum Gedeihen unsere — Vormundschaft.

Bar. Bergwald (halblaut.) Bevormundung?

Richard. Mund auf Mund! Herz an Herz!

Graf. Zum Glücke sind die Menschen da — die gute Natur, einfach in all ihren Zwecken, in ihren Mitteln reich und mannichfaltig, bildete das ganze Geschlecht in zwey Hälften, und zeigte jeder ihren Pfad, verschieden in der Bildung, nah in wellenförmiger Parallele, eins in der Bestimmung.

Bar. Bergwald. Meine gute Partheyen! das ließe sich schon hören!

Graf. Ausartung der Geschlechter, Verirrung aus ihren Sphären wirkt unverkennbar verderblich. Weibliche Sanftheit wird in Behandlung für sie nicht gemachter Geschäfte Pedanterey, komische Grandezza, niedriger Ränkegeist. Kleine Mittel, unmoralische Kabale kommen an die Tagesordnung; große Wirkungen hören mit großen Kräften auf.

Davidia. Finster gehalten! unnatürliches Kolorit!

Bar. Bergwald. Bist!

Graf. Der männliche Ernst zersplittert dann an unwürdigen Tändeleyen; Geistesanstrengung und Größe verschwinden; erhabene, gemeinnützige Handlungen sind zu schwer für die stickende Sardanapelchen —

Richard. Vortrefflich gehalten! welche Wahrheit in Zeichnung und Farbengebung!

Graf. Aus solcher Verwechslung entsteht immer mehr verkindender Lilliputismus; der Mann muß zum Zwerge werden, wenn das Weib als Riesinn gelten will.

Davidia. Aber erhitzen Sie sich doch nicht —

Graf. Zur Zeit unverdorbener Sittlichkeit, da noch keine verkehrte Kunst, kein falscher Anspruch, keine platinirte Büberey die Stimme der Natur erstickte, da trat jedes Geschlecht den ihm von der Urmutter angewiesenen Weg ohne Zweifel und ohne Murren an. Stöhrung dieses Verhältnisses, welche sie auch sey, woher sie auch komme, wie schön sie sich auch mahle und schniegle, ist und bleibt Hochverrath an der Sache der Menschheit und der Menschlichkeit.

Bar. Bergwald (zu Davidien.) Sprachen wir nicht heute schon von Humanität? — (komisch.) Wäre die etwa hier gemeint?

Graf. Seyd zufrieden mit eurem reichen Loose, ihr Weiber, und macht es recht

geltend. Ihr könnt die Welt mit Rosen überstreuen: hat sie für euch und uns mehr Dornen, als sie haben sollte, so ist es vorzüglich eure Schuld. Warum vernachlässigt ihr die Blumenbeete, um uns im Getraidebau zu stöhren? Warum vertändelt ihr den Zepter, welchen euch die Natur selbst in die Hände gab, die Gewalt der Liebe, so leicht, wie manche andere Regenten den ihrigen? Wir horchen so gerne eurer sanften Stimme — warum möcht' ihr so gerne den mächtigen Diskant der Anmuth mit dem unreinen Alt der Tyranney vertauschen?

Davidia. Ruhig, lieber Graf —

Bar. Bergwald. Sie ergiebt sich —

Davidia. Mit nichten! Bin ich doch nicht angegriffen —

Bar. Bergwald. Die Wendung ist meisterhaft.

Graf (herzlich.) Aber — ich hoff' es nicht ernsthaft. (Ihr die Hand reichend.)

Davidia. Waffenstillstand!

— Graf. Friede!

Davidia. Auf Ihre Bedingungen?

— Graf. Auf den Geist der Wahrheit.

Bar. Bergwald. Ich habe einen Vorschlag zur Güte.

Richard. Laß hören, Bruder! Es ist eine schöne Sache um die Versöhnlichkeit.

Davidia. O ja! man kann versöhnlich seyn, ohne sich darum jedesmal in Versöhnung einzulassen.

Bar. Bergwald. Stille, wenn ich bitten darf — es ist Waffenstillstand, und im Grunde ist auch die Spanne des Lebens zu klein, und doch zugleich auch zu schön, um sie durch Zwist und Versöhnung zu trüben und abzukürzen. Der Menschenfeind würde sagen, sie sey beyder nicht werth.

Graf. Der Vorschlag, mein guter Sohn!

Bar. Bergwald. Eigentlich sind Sie, lieber Vater, aus dem Vermittler zum Bundesgenossen Richards geworden —

Richard (lächelnd.) Das muß ich selbst eingestehn —

Graf. Glaubt ihr?

Davidia. Ich fühlt' es längst.

Graf. Und nun wollen Sie zur Ausgleichung Davidiens Verbündeter werden —

Bar. Bergwald. Bewahre! wo bliebe die Vermittlung?

Davidia. Auch bedarf ich keines Beystandes —

Richard. Aecht römisch — das!

Bar. Bergwald. Bst! Brüderchen! — Ich will, wenn sämtliche streitende Theile es genehmigen, einen Kongreß in Vorschlag bringen, mit einem — kleinen Frühstück verknüpft —

Graf. Recht so!

Bar Bergwald. Es könnte zwar auch ein Gouter seyn; indessen, hat Morgenstunde, was Sie wissen, im Rosenmunde —

Richard. Bedenke aber, daß in unserm hiperkritischen Zeitalter selbst die sieben Weisen aus Griechenland höchstens nur als eine geschlossene Theegesellschaft fortkämen!

Bar. Bergwald. Stöhre mich jetzt nicht, jovialischer Widersacher!

Davidia. Und auf diesem Kongresse —

Bar. Bergwald. Halt! halt! alles in der Reihe! Ueber die Zeit wären wir einig — nun geht es zur Bestimmung des Ortes —

Graf. Ich trage auf das Kabinet der Flora an —

Bar. Bergwald. Nicht übel — Flora — Blüthen — Blüthe! Einladung! — doch wie viel liegt noch zwischen dieser und dem Genusse!

Richard. Das Diogenesfaß des Oheims —

Davidia. Dagegen protestire ich — die Erinnerung ist zu unhöflich, die Wirklichkeit zu — indolent.

Bar. Bergwald. Indolenz begleitet die Unterhandlung oft recht schicklich, wie eine fette Kammerjungfer die schlanke Dame. Aber wir stöhren den guten Oheim dort zu viel, und er stöhrt uns zu wenig.

Davidia. Das Thal des Tausches!

Bar. Bergwald. Schön! ein trefflicher Gedanke! Ja, das Thal des Tausches —

Richard. An dem Monumente der Pfauen und Tauben werden wir (lächelnd) einig werden.

Graf. Negoziiren heißt Wünsche und Ideen tauschen — Die Wahl ist sehr glücklich —

Bar. Bergwald. Ein Ausspruch ächter Lebensweisheit, schöne Gräfinn!

Davidia. Die Wechsel auf sie lassen sich bekanntlich leichter behandeln, als die Fonds.

Bar. Bergwald. Dort also sammelt sich, wer Lust hat.

Richard. Alle Bewohner des Labyrinthes werden auf den Füßen seyn.

Bar. Bergwald. Dort erörtern die Partheyen ihre Gründe —

Davidia. Ohne ihr Recht der Untersuchung auszusetzen.

Bar. Bergwald. Dort bringe ich meine Vorschläge zur Vereinigung dar —

Richard. Ohne unsere Freiheit zu beeinträchtigen.

Bar. Bergwald. Dort gewinnen wir alle, wenigstens — ein Frückstück.

Alle. Es sey!

Bar. Bergwald. Morgen?

Alle. Morgen!

16.

Verständigung.

Otbert. Mir unbegreiflich —

Gard (b. S.) Wie froh ich bin!

Otbert. Du hattest ihn doch gesehen — ganz deutlich gesehen?

Gard. Nur zu deutlich!

Otbert. Zu Pferde?

Gard. Wild dahin sprengen.

Otbert. Seine Züge? —

Gard. Waren die nämliche für mein Aug, so schnell es auch gieng — Etwas kleiner kam er mir vor; aber das machte vielleicht der lange Ueberrock, der um ihn herumflog.

Otbert. Niemand weiß von ihm.

Gard. Er sprengte nach Thalleben hin.

Otbert. Lege dich auf Kundschaft — hörst du? guter Gard! — Ich zähle auf deinen Fleis, deine Genauigkeit — ich muß, ich will es wissen —

Gard. Was ich erfahre, hören Sie (im Abgehn f. s.) sollte mir auch das Herz darüber bluten.

Otbert (sinnend.) Richarden fand ich vorhin nicht — nun nicht den Feind — der Mensch kostet mich einen halben Tag. Ich will Rath bey Richard hohlen, und alles aufbieten, den Elenden zu finden, und hätt' er sich in Boden vergraben. Ich will ihn lehren, daß Kraft ein Talisman ist, der — in reinen Händen jedem Zauber trotzt. — (Geht.) Was seh' ich! Auf! — wenn meine Augen mich nicht trügen.

(Bar. Bergwald kömmt mit Gräfinn Davidia.)

Bar. Bergwald (freudig.) Willkommen, guter, bester Otbert. (Ihm die Hand herzlich entgegenreichend.) Wo bliebst du so lange?

Otbert (immer mit den Augen an Davidien hängend.) Guten Abend — Freund — Ich — —

Bar. Bergwald. Das ist der Einzige aus unserer labyrinthischen Genossenschaft, den ich Ihnen noch als einen Unbekannten...

Otbert (wie vorhin.) Unbekannt!

Bar. Bergwald. Vorzustellen habe, Gräfinn.

Otbert (wie vorhin, mit dem Ausdrucke des höchsten Erstaunes.) Gräfinn!

Bar. Bergwald. Mein Schwager Graf Otbert — Major und Ritter vom Verdienstorden — Gräfinn Davidia von Künburg.

Otbert (wie vorhin.) Wirklich?

Davidia. So jung so ausgestattet — kann nur ein Held seyn.

Otbert (außer sich.) Wahrlich — wahrlich —

Bar. Bergwald. Was hast du?

Davidia (lächelnd.) Die Amazone irrt den Krieger?

Otbert. Wahrlich eine Dame! —

Bar. Bergwald (klatscht in die Hände.) — Herrlich! vortrefflich! Ha ha ha!

Hast

Hast du diese Kleider noch nicht gesehen?

Otbert. Diese Stimme!

Davidia. Sie suchen — —

Otbert. Diese Züge —

Davidia. Eine Erinnerung in mir auf.

Otbert (rasch.) In der That — das ist's!

Bar. Bergwald. Sie haben den Helden schnell erobert, schöne Gräfinn!

Davidia. Nicht ich beschäftige ihn — aber — eine Aehnlichkeit, ich wette —

Otbert. Ritten Sie — verzeihen Sie, Grä— — — Gräfinn — ritten Sie heute in dieser Gegend spatziren?

Davidia (lächelnd.) Von Künburg hieher —

Otbert. Ueber Thalleben — in diesem Kleide —

Davidia. Ja. (fixirt ihn lächelnd.)

Otbert (halblaut.) O Gard! (lebhaft zu Davidien, ihre Hand fassend.) Haben Sie — hatten Sie — o auch für diese Frage Vergebung —

Davidia. Ich sehe diesen Aufruhr der raschen Kraft gerne —

Bar. Bergwald (seitwärts lächelnd.) Hm — hm —

Davidia. Und stehe Ihnen gern Rede —

Bar. Bergwald. Da legt sich Amor einen vollen Rocken an.

Otbert (nach einer Pause, während der er sie aufmerksam betrachtet.) Haben Sie nicht einen Bruder?

Davidia. Der mir (lächeln) auffallend ähnlich ist? — Ja! ich hatte ihn —

Otbert. Graf Lautorp ist —

Davidia. Todt! — Kannten Sie ihn?

Otbert (bitter.) O ja, wohl! Wie starb er? wo?

Bar. Bergwald. Lieber Bruder, diese Fragen —

Otbert (Davidien warm an die Hand fassend.) Ist diese Seele so männlich, als Auge, Haltung und Gewand es verkünden —

Davidia. (geschmeichelt.) Ich kann —

Otbert. Ist diese Ruhe bey Lautorps Name nicht Fassung, sondern Verachtung —

Bar. Bergwald. Der Schwester!

Otbert. So sind mir die Fragen verziehen, und wir wechseln unsere Erzählungen aus.

Davidia. Verachtung, Graf, ziemt der Schwester nicht; aber das freye unabhängige Wesen gesteht Ihnen seine Nicht-Achtung —

Otbert (warm.) Nun, so habe ich nicht geirrt, und frage wieder.

Bar. Bergwald. Sonderbar genug.

Davidia. Er starb auf Reisen —

Otbert. Ferne?

Davidia. In England.

Otbert. Dahin entfloh er mir also?

Davidia. Ihnen?

Otbert. Er hatte den Kampf auf Tod und Leben mit mir zu schlichten —

Bar. Berrgwald. Halsbrecher!

Otbert. Wir hatten uns schon geschlagen — wenig Minuten legten uns beyde verwundet nieder —

Bar. Bergwald. Du hattest also nicht genug mit den Wunden, welche dir der Feind zukommen ließ.

Otbert. Er — er war mein größter Feind.

Davidia. Ich ahne —

Otbert. Als Spieler stürzte er nebst manchem andern Jünglinge einen meiner hoffnungsvollsten Freunde in das Verderben — zum Helden gebohren, glitt der Vielversprechende von der Bahn der Ehre auf die des Lasters herab — der Weg des Ruhms wurde für ihn der Weg zum Grabe — Der Gauner hatte ihn geplündert, und mißhandelte ihn, da er den Raub nicht ganz auszahlen konnte —

Bar. Bergwald. Gesetze sollten den Gauner ausdrücklich für ehrlos erklären — Dies Insekt verdient es, nicht der unschuldige Scharfrichter, der uns von Insekten befreyt.

Otbert. Die Mißhandlung war ungeheuer — ein Schlag! der Böswicht floh, und der Verletzte blieb an der eigenen Kugel.

Davidia. Schändlich!

Otbert. Ich fand ihn auf, ich zog ihn zur Verantwortung — Meine Kugel zerschmetterte ihm den linken Arm, er trieb mir seine in den rechten — Das Schicksal trenn-

te uns, die Ehre mußte uns wieder zusammenführen — er floh und —

Davidia. Starb — (Otberten die Hand reichend.) Lassen Sie ihn ruhen, edler Graf, und beklagen Sie mich, daß er mein Bruder war —

Otbert. Genug! Ihr Edelmuth soll mich mit seinen Zügen versöhnen —

Bar. Bergwald (f. s.) Mars und Bellone!

Otbert. Sein Andenken sey vertilgt, wie er!

Davidia. Wenn Erinnerung die freundliche Wärterinn des Alters ist, so darf sie uns dies Bild nicht bewahren.

Otbert. Wie konnt' er Ihr Bruder seyn!

Davidia. Er war einst gut.

Otbert. Soll ich diesen Lippen — mißtrauen?

Davidia. Er war wirklich gut; aber er fiel, und fiel tief!

Otbert. In eine Hölle. — Hinweg damit.

Bar. Bergwald. Lasse den Haß aus dem Spiele, gutes Brüderchen. Dem edlen Gemüthe ziemt der Haß nicht, wohl aber der Stolz gegen den Feind.

Davidia. Freundschaft lösche den —

Otbert. Abscheu!

Bar. Bergwald. Hin ist hin — die Zeit, deren ewiger Strom in furchtbar-ernstem Gleichgewichte dahin fließt, hat euch hier ausgeglichen. Kinder — haltet euch an den wahren Genuß — Kinder, ihr mögt nun den Hut von Rechts wegen (sich nach Otbert kehrend) oder so (nach Davidien gekehrt) wegen eigner Machtvollkommenheit auf dem Haupte haben —

Davidia (scherzhaft drohend) Baron!

Bar. Bergwald. Ihr mögt euer Lebensspiel aus Ernst oder aus Laune betreiben

Davidia. Ich warne —

Bar. Bergwald. Denn man darf sich wahrlich nicht über die Raserey der Menschen für Glückspiele wundern, wenn man bedenkt, daß der Meisten Leben nichts anders ist, als ein anhaltendes Pointiren, welches ihnen zuletzt Haut und Haar kostet —

Otbert. Lieber Bruder, lasse die Würfel und Karten ruhen —

Bar. Bergwald. Was ihr also treiben mögt, Kinder mit und ohne Beruf, nur zwey Dinge vergeßt mir nicht im Klingklang des bürgerlichen Daseyns: vergeßt nicht, daß der Augenblick der Schatz des Genies, wenn auch der Kiesel des Dummhutes ist, und — daß der wahre Genuß in uns liegt. Dort sucht ihn der gesunde Menschenverstand: Nur Eitelkeit bettelt ihn von fremdem Beyfalle, und Stumpfheit forschet nach ihm in Reitz und Gebilden der Außenwelt.

Davidia. Neu — sind diese Wahrheiten eben nicht.

Otbert. Aber doch oft vergessen.

Bar. Bergwald. Neuheit ist der moralische Kagliostro der Menge — bedarf Gräfinn Davidiá seiner?

17.

Heilung.

Der Graf. Lieber — (bewegt) lieber Wolmer.

Dr. Wolmer (ruhig.) Herr Graf!

Graf (dessen innere Bewegung während des ganzen Gespräches fortdauert.) Doktor, ich hielt Sie immer für meinen Freund.

Dr. Wolmer. Ich war es immer.

Graf. Sind es noch?

Dr. Wolmer (herzlich.) noch!

Graf. Wolmer! Sie waren lange der gute Engel dieses Hauses —

Dr. Wolmer. Wo ich dagegen meinen Himmel fand.

Graf. Als achtzehnjährige Jünglinge lernten wir uns kennen —

Dr. Wolmer. Bald begehn wir das Jubelfest unserer Freundschaft!

Graf. Als Männer hielten wir fest zusammen —

Dr. Wolmer. Als Greise trennt uns nichts, als — der Tod!

Graf. Unruhe konnte meine Verhältnisse trüben; doch mein Innerstes war gesichert im Schooße meiner Familie, und bey — Ihrer treuen Theilnehmung. Wolmer stand fest in Zwist und Sturm, und bot überall die Hand des Friedens, der Hülfe. Partheylos im oft allgemeinen Kampfe erwarb er durch Herz und Kopf Vertrauen der Guten, und der Schlimmen Furcht; Achtung aller — meinen innigen Dank!

Dr. Wolmer. Und mein Glück!

Graf. In dem Kreise der Welt, wo Kunst, Verbildung, Eigennutz und Glanzmoral ihr unseeliges Gewirre gründen und treiben, hielten wir uns aufrecht, und fühlten

belohnt, daß auf dem großen Maskenballe ruhige Entschlossenheit nicht von den grotesken Gestalten irre gemacht wird, welche der Neuling anstaunt, und der Eiferer schilt.

Dr. Wolmer. Wohl uns! wohl mir!

Graf. Wir fühlten, daß innere Zufriedenheit am Busen treu geliebter Wahrheit trotz aller Stöhrungen gedeihe —

Dr. Wolmer. Und der Eigennutz eine falsche Amme sey, die wechselweise das Kind beschwichtigt und schreyen macht.

Graf. So war es. (Ihn fixirend, gerührt.) Wolmer! hätten wir uns — kaum kann ich es aussprechen —

Dr. Wolmer. Freundschaft sagt und hört alles, weil sie alles — versteht, und besteht.

Graf. Hätten wir uns — getäuscht?

Dr. Wolmer (sich fassend.) Getäuscht?

Graf. Nein! unmöglich!

Dr. Wolmer (warm und fest.) Ja wohl! unmöglich!

Graf (ihn nach sich drückend.) Wie ist's mit — Elfriden?

Dr. Wolmer. Wir erwarten sie.

Graf. Wissen Sie weiter — nichts von ihr?

Dr. Wolmer (die Hand auf dem Herzen.) Von ihr — nichts!

Graf. Aber doch um sie —

Dr. Wolmer. Man hat — (hält inne.)

Graf. Sie stocken?

Dr. Wolmer. Herr Graf — (herzlich.) Ihre Seele mißtraut mir nicht?

Graf (entschlossen.) Nein!

Dr. Wolmer. Man hat Ihr Herz vergiften wollen.

Graf. — Man hat — — es versucht.

Dr. Wolmer. Sie denken von der Hausintrike, wie sonst?

Graf. Ja!

Dr. Wolmer. Und — Ihr Freund ist Ihnen — etwas?

Graf (ihn umarmend.) O wie viel!

Dr. Wolmer. Warum dann diese Unruhe?

Graf. Wolmer! Sie kennen mich! —

Dr. Wolmer. Mißtrauen ist Ihrem edlen Wesen fremd; aber Welterinnerungen —

Graf. Ach! daß wir diesen Fluch der Erfahrung mit uns in den sichern Hafen der Ruhe tragen müssen!

Dr. Wolmer. Müssen! Nein! wenn wir — nicht wollen.

Graf. An diese abgerissene Fäden knüpft so gerne die List —

Dr. Wolmer. Ihre Plane; aber wir dulden es nicht.

Graf (bewegt.) Sprechen Sie —

Dr. Wolmer. Fanelli?

Graf. Den!

Dr. Wolmer. Er suchte mich —

Graf. Wozu?

Dr. Wolmer. Betrug ist ein Hexenmeister —

Graf. Oft ein Findelkind, bey dessen Geburt man selbst überrascht ist.

Dr. Wolmer. Ein Merlin, der sich manchesmal selbst einzaubert.

Graf. Selbst rein, darf man doch nicht nachlässig in der Kontumaz gegen ihn seyn.

Dr. Wolmer. Fanelli hat sich eingesponnen!

Graf. Könnten wir die Raupe haschen?

Dr. Wolmer. Er warnte Sie vor —

Graf. Ihnen!

Dr. Wolmer. Damit, lieber Graf, hätte unser Gespräch beginnen sollen!

Graf (in seinen Armen.) Sie haben Recht.

Dr. Wolmer. Das Unrecht der Berechnung verschwindet an der sanften Wärme des eingestehenden Herzens!

Graf. Er ließ mich merken —

Dr. Wolmer. In süßen Tropfen verbarg er seinen Gift —

Graf. Sie seyen mit dem —

Dr. Wolmer. Hausmarschall verstanden?

Graf. Nein — mit dem Oberfinanzrath!

Dr. Wolmer. Der falsche Spieler!

Graf. Um Elfridens Gewinnung.

Dr. Wolmer (zutraulich.) Und dies Gift benagte das Vertrauen der Freundschaft im geprüften Herzen?

Graf. Mein Vertrauen stand fest; aber liegt das Nagen nicht in der Natur des Giftes?

Dr. Wolmer. Darum zerstöhrt es allmählich, wenn — der gesunde Körper es herbergen mag.

Graf. Wer die Welt kennen lernte, schließt gern sein ruhiges Zimmer ab —

Dr. Wolmer. Auch dem Freunde? Verstellung allein ist unheilbares Gift für offene Seelen.

Graf. Des Freundes Pochen öffnet die verschlossene.

Dr. Wolmer. Wie oft waren wir nicht darüber einig, daß alles durch zergliedernde, ängstliche Vernünfteley betreiben wollen, Blumen auf glühender Lave anbauen heisse?

Graf. Wir sind es noch —

Dr Wolmer. Ich liebe Sie als Ihr Freund und — Arzt. Ich habe in der doppelten Eigenschaft nur ein System — (lächelnd) das ist wenig — aber ich hab immer das nämliche gehabt, und das (lachend) ist viel.

Graf (herzlich.) Guter — guter Mann!

Dr. Wolmer. Wie Haller für den sterblichen Körper arbeitete, indeß er dem Geist unsterbliche Lieder sang, so heilte ich

Ihre Migränen und Fieber, während im Herzen unsterbliche Freundschaft für das Ihrige glühte.

Graf (ihn umarmend.) So war es! so ist's!

Dr. Wolmer (erwiedert die Umarmung.) Das Glück ist gerettet — nun zu dem Geschäfte — Fanelli hat...

Graf. Keine Erklärung!

Dr. Wolmer. Die nicht! aber Aufklärung —

Graf. An Freundeshand geht sich's sicher ohne Licht!

Dr. Wolmer. Ein edleres Tagewerk giebt es nicht für gebildeten Geist und ächt liebendes Herz, als wahre Aufklärung zu befördern — Weh den Eulen, die anders heulen!

Graf. Ich bin wieder reich — sparen Sie Ihr Almosen, lieber Doktor!

Dr. Wolmer. Kein Almosen — aber Freundschaft muß ihr Vertrauen auf Kapital legen; wie leicht geht Baarschaft ohne Nachhalt zu Grunde! Das will ich nur besorgen.

Graf. Klugheit leidet doch oft an der Reue —

Dr. Wolmer. Wie die beste Brust am Husten.

Graf. Eben darum wollen wir —

Dr. Wolmer. Nicht vor, nicht nachher, aber im Augenblicke brauchen, was uns Noth thut — lassen Sie sich also erzählen —

Graf aufhorchend. Hör' ich nicht blasen?

Dr. Wolmer. Ich ende, eh' die liebliche Elfride in des Vaters Armen seyn kann —

Graf (ihn mit sich ziehend.) Der Freund will — der Vater kann nicht hören —

Dr. Wolmer (ihm folgend.) Beyde müssen hören, um vereint zu bleiben.

Graf (eilend.) O Sie, die alles, alles mit mir theilen, können — —

Dr. Wolmer (nachgebend.) Die älterliche Empfindung nicht theilen?

Graf (im Gehn.) Verzeihung! Vergebung! Sie fühlen ja, wie ich's meyne —

Dr. Wolmer. Das Herz ist im Hagestolz. — (Sie gehn.)

18.

Beleuchtung.

Bar. Bergwald. Nein! guter Mann, weder Frühstück noch Kongreß heute!

Isidor. Das ist doch recht — —

Bar. Bergwald. Schade?

Isidor. Fatal!

Bar. Bergwald. Ich kannte dich noch nicht als einen so großen Schmauser!

Isidor (ärgerlich.) Um's himmelswillen — womit hab' ich es um dich verdient, daß du mich für solch einen sinnlichen — Esel hältst.

Bar. Bergwald. Du! schimpfe mir nicht über den! dem Armen ergeht es

wie manchem verdienten Manne: er muß das Korn von und zu der Mühle schleppen, sich mit Disteln nähren, und sogar der Kleie entbehren, indessen die Treiber ihn plagen und die Kuchen verzehren.

Isidor. Ich hatte mich sehr auf heute gefreut.

Bar. Bergwald. Ich freue mich immer —

Isidor. Zwar ist Elfridens Ankunft mir auch sehr erwünscht — —

Bar. Bergwald (spöttisch.) Doch? Zwar? auch?

Isidor. Aber der heut' gehoffte Genuß — Trügerische Hoffnung —

Bar. Bergwald. Beleidige mir das freundliche Blumenmädchen nicht. Nicht sie mißhandelt euch, — giebt sie nicht gerne und lächelnd, was sie vermag? — ihr treibt es schlimm mit euch selbst, wenn ihr den Korb mit Blühten gierig nach der Frucht durchkramt, und nun alles hinwegwerft, weil euch der Schatz eurer Einbildung nicht anlacht.

Isidor. Wenn ist's denn nun?

Bar. Bergwald. Ich rathe dir, mit der Geduld zu unterhandeln, daß sie dir einigen Geschmack an der Erwartung zukommen lasse —

Isidor. Geduld ist eine weibliche Tugend —

Bar. Bergwald. Deren die Männer oft nicht werth sind oder bleiben.

Isidor. Man mag sie schon loben, damit andere etwas darauf halten —

Bar. Bergwald. Ja! man lobt sie gerne, wie der Träge den Fleißigen, und benützt sie, wie der Plantagenherr den Neger.

Isidor. Und Erwartung ist —

Bar. Bergwald. Eine freundliche Braut des Daseyns —

Isidor. Wirklichkeit ist seine süße Hausfrau.

Bar. Bergwald. Ihr ungenügsame Gegner der Erwartung werdet untreue Gatten der Wirklichkeit — der Mannichfaltigkeit möchtet ihr einen Harem bauen, wenn ihr uns vom Hausstande jener vorheuchelt.

Isidor. Mit dir ist nicht auszukommen, jovialischer Widersprecher!

Bar. Bergwald. Davidien hörst du wohl lieber!

Isidor. Mit deiner Erlaubniß.

Bar. Bergwald. Die hole dir bey Amethisten.

Isidor. Sie theilt die Neigung mit mir.

Bar. Bergwald. Nun bitt' ich dich um Erlaubniß, zu zweifeln.

Isidor. Du nimmst sie dir selbst.

Bar. Bergwald. Davidiens Paradoxe können Amethisten nicht gefallen —

Isidor. Doch ihre Quelle — ihr Geist.

Bar. Bergwald. Mir dünkt, sie sieht das an, wie eine zarte Reisende den glutsprühenden Vesuv —

Isidor. Psiche glaubte an ein Ungeheuer, und fand den lieblichen Amor.

Bar. Bergwald. Schone du die goldne Locken der Holden — Wie kömmt der schöne Engel des alten Himmels hieher? Bis jetzt gefällt mir von ihren modernen Hofmachern noch keiner, und du du gefällst mir unter allen am wenigsten.

Isidor. Sey immer unverbindlich, nur gerecht.

Bar. Bergwald. Das soll sogleich geschehen.

Isidor. Geschieht am besten ohne Ankündigung.

Bar. Bergwald. Es ist nur für deinen ersten Schrecken.

Isidor. Mich sollte Gerechtigkeit ——

Bar. Bergwald. In Schrecken setzen? Möglich, beynah wahrscheinlich, weil sie dir kein geschmeicheltes Bildniß, sondern den Spiegel vorhält.

Isidor. Ich fürchte ihn nicht —

Bar. Bergwald. Selbstliebe bleibt gern ein Räthsel, indeß sie alle übrige Räthsel um sich her auflösen möchte.

Isidor. Ich lasse mich gerne errathen, weil ich nichts zu verrathen habe —

Bar. Bergwald (fein.) Als — Amethisten.

Isidor (betroffen.) Wie meynst du das?

Bar. Bergwald. Frage dein Räthsel.

Isidor. Du versteckst mich, um mich suchen zu müssen.

Bar. Bergwald. Und du möchtest den Domino für einen gewöhnlichen Ueberrock ausgeben.

Isidor. Ich habe nichts Arges —

Bar. Bergwald. Du siehst gern in die Sonne — darin gleichst du den Adlern —

Isidor. Das Gefühl der Bewunderung ist so natürlich —

Bar. Bergwald. Wie die Wechselahnung großer Seelen.

Isidor. Und so ehrend!

Bar. Bergwald. Der edle Ehrgeitz verlarvt sich nicht — das ist unter ihm, aber er verhüllt sich zuweilen — — —

Isidor. Nicht so?

Bar. Bergwald. Um den Ränken und dem bösen Willen nicht zu erliegen, wie sich ein schönes, tugendhaftes Weib vor Gecken und Schurken verschleyert —

Isidor. Wir werden einig!

Bar. Bergwald. Aber auch Koketterie trägt den Schleyer — Und du — bist eine männliche Kokette.

Isidor (beleidigt.) Ziel und Maas!

Bar. Bergwald. Auch mit Rapieren gelten die Paraden! Wehre ab, wenn du kannst. Längst schon bemerke ich, daß der alte Keim bey dir fortwuchert, rankt sich gleich das Gewächs anders.

Isidor. Ich liebe Amethisten —

Bar. Bergwald. Du liebst dich selbst im Glanze; Davidia glänzt, die einfache Amethiste erlischt —

Isidor! Bruder! warum dich selbst zu meinem Nachtheile trügen? —

Bar. Bergwald. Du leihst mir gerade zu rechter Zeit eine Frage — hier! nimm sie gleich zurück —

Isidor. Eitelkeit floh aus meiner Seele, seit Liebe sie in Besitz nahm —

Bar. Bergwald. Die wahre Eitelkeit findet aus allem ein beruhigendes Trostpünktchen heraus: ein kleines Gähnen genügt ihr, um ihr Eiapopeia für das große Kind anzustimmen.

Isidor. Deine Scharfsichtigkeit sieht Gespenster, weil sie die Menschen immer durch und durch schauen will.

Bar. Bergwald. Einen kleinen Anflug von Eitelkeit mag die Tugend etwa noch vertragen, so wie die Schönheit einen leichten Anhauch von Schminke. Doch sind beyde trefflicher ohne die Kolorirung der Kunst, und beyde leiden und verschwinden zuletzt, wenn der Anflug zur Decke wird.

Isidor. Wenn du den Verdacht zu deinem Vergnügen hegest, so kann ich nicht verhindern, daß er dich, wie manche Haasenschaar ihren Landesherrn, am Ende aufzehrt.

Bar. Bergwald. Deine Bewunderung nimmst du dankbar an, und giebst sie schwer und ungern, wie das Gold — aber gleich diesem lässest du sie dir stehlen und rauben —

Isidor. Davidia wäre — —

Bar. Bergwald. Davidia ist — — (plötzlich innehaltend.) Parthey! und ich soll eine Art von Schiedsrichter seyn — Also Basta! — lebe wohl, Bruder Pfau!

Isidor. Aber....

Bar. Bergwald. Kein Einwurf knarrt die Hemmkette hinweg, wenn ich

sie erst angelegt habe. Lebe wohl! (Er geht.)

Isidor (ihm ärgerlich nachsehend.) Daß er es mit seiner bequemen Philosophie uns Arbeitern doch so schwer zu machen weiß!

19.

Das Stelldichein.

Richard. Wären wir Soldaten, so — (lächelnd) hieße sich das auf die Vorposten bestellen —

Präsident von Walmen. Verzeihe, daß ich dich hier an die Grenze sprenge, lieber —

Richard. Nicht darum ist mir's! du weißt, daß du mir nie zu entfernt bist, wenn es auf das Wiedersehen ankömmt.

Präsident. Aber ich wollte mich, da ich kaum aus einem Labyrinthe geschieden, nicht so schnell wieder in ein anderes einlassen.

Richard. Dieses hier macht eine Ausnahme —

Präsident (lächelnd.) Wohnen etwa — keine Menschen darinn?

Richard (reicht ihm lachend die Hand.) Vater Zizero, du hast Recht — die Auguren verhüten es nur schwer, sich ein wenig in's Gesicht zu lachen — versteht sich, in allen Ehren, und hier — bey uns — in aller Freundschaft.

Präsident (einschlagend.) Topp! Viele lachen, um nicht lächerlich zu werden — eine eigne Impfung aus Instinkt oder List; wir sind nun allein, und lachen also aus Herzensfreyheit und Herzensfülle, ohne Kunst; aber es thut auch wohl! — Ich komme Freund, überdies, um dir zu sagen, daß ich so vergnügt bin, als jemals —

Richard. Bravo!

Präsident. Denn ich habe mich mit der Zeit abgefunden.

Richard (sinnend.) Hm?

Präsident. Du staunst?

Richard. Nein, Guter; du weißt ja, daß Staunen nach unserm Lebensplane Kon=

trebande ist. Wer gern erstaunt, sagte unser ehrwürdiger alter Meister, gleicht den Figuren, die beständig den Mund aufsperren, daß man Kugeln hineinwerfe: hinter der menschlichen Außenseite steckt nur ein leerer Sack.

Präsident. Nun dann! so staune nicht, und höre!

Richard. Mit Ohr und Herz.

Präsident. Die Zeit, der Götter und Menschen Herrinn, gleich der Liebe, hatte es darauf angelegt, meine Wangen früh in Falten zu furchen, meine Stirne einzurunzeln, mit einer Brille die Akten-Nase, und den zu entlockenden Scheitel mit dem Sammetkäppchen zu dekoriren —

Richard. Und du ließest die herrische Matrone ruhig gewähren?

Präsident. Das Schicksal besorgte meine politische Entwicklung im Treibhause —

Richard. Unsere Standplätze waren nebeneinander, und fast zu nahe am Ofen.

Präsident. Eben darum; ich fühlte plötzlich, daß ich in Gefahr sey, zu welken.

Richard. Und schmachtetest nach einem wohlthätigen Regen —

Präsident. Und freyer Luft.

Richard. Die fand ich hier.

Präsident. Schmachten muß zur Erquickung oder zum Unsinn führen.. Ich machte diesem ein Ende, und erwarb mir jene.

Richard. Das heißt?

Präsident. Ich wickelte mich sachte aus den Fesseln meines Papierlebens los —

Richard. Gab man das zu?

Präsident. Man hielt den Urlaub, um den ich bat, für den höflichen Vorboten einer völligen Desertion —

Richard. O die Herrn sind fein, wie das Postpapier, auf welches sie so oft Nichts in schwarze Haken hüllen —

Präsident. Und so wurde aus dem Gesuche um Odemholen die Bitte um völlig freye Brust.

Richard. Um den Abschied also?

Präsident. Getroffen, lieber Scharfschütze!

Richard. So wäre denn mein ehrlicher Balduin —

Präsident. Frey wie an seinem ersten Geburtstage, und (lächelnd) eigentlich freyer; denn zu unserer Ammenzeit wurden wir noch gewickelt.

Richard. Unsere Ammen waren eben eitel Aristokratinnen. Und nun?

Präsident. Habe ich aufgepackt, und gehe nach Hause.

Richard. Auf dein Tuskulum?

Präsident (froh.) Auf mein niedlichfreundliches Pathmos.

Richard. Das hat jeder genialische Mensch, er wohne in Palästina, Teutschland oder Norwegen.

Präsident. Nur daß es sich, von der Silberflut des alten Rheines bespült, besser ausnimmt, als in Bergens Nähe.

Richard (auf Stirn und Busen zeigend.) Ich meyne das hier! wir verstehn uns ja.

Präsident. Gewiß — nur gedeiht die innere Freyheit —

Richard. Am besten, meyne ich, wenn man sie nicht nennt, und doch behauptet, wie der wahrhaft Liebende die ächt Geliebte.

Präsident. Auch mein Glaubensbekenntniß über die verschleyerte Göttinn, um welche sich alles drängt, so lange der Schleyer um sie schwebt: die enthüllte vermögen wenige zu schauen.

Richard. Nur wenige mögen es!

Präsident. Ich umschlinge fest, wie einst Pausanias, den Altar — Gehetzt bin ich, gleich ihm, doch reiner.

Richard. Freund! warum nahmst du doch deinen Abschied?

Präsident. Du könntest tadeln!

Richard. Wenn ich es kann, so weiß ich auch, daß ich es bey dir darf.

Präsident. Nur zu, mein Richard! nicht selten führt ja das Verbergen der Fehler zur Untugend, wie das Uebersehen des Pünktchens zum Flecken.

Richard. Abschied nehmen heißt —

Präsident. Entsagen können!

Richard. Abschied geben ist oft zweydeutigern Gehaltes!

Präsident. Diesen Zusatz fürchtest du im Gepräge des Freundes nicht!

Richard. Hast du bedacht, daß die wenigsten Köpfe der Abdankenden sich daran gewöhnen konnten, keine gekrönte Häupter mehr zu seyn?

Präsident. Meine Krone war aus Dornen!

Richard. Die Geschichte spricht nur von einem Abdolonimus.

Präsident. Wie er, würden die Menschen lieber Kraut pflanzen, als regieren, wären sie nicht selbst oft Krautköpfe, oder — fänden sie deren weniger um sich.

Richard. Bist du mit dem Bedürfnisse deiner Thätigkeit im Reinen?

Präsident. Genialische Thätigkeit ist der Apollinarische Flügelpfeil des szithischen Abaris.

Richard. Glaubst du, daß die leicht gereitzte, schwer zu beschwichtigende nicht wieder aus dem Schlummer erwachen, oder dich der Leichtgläubigkeit beschuldigen werde, ihn für einen bleyernen Schlaf gehalten zu haben?

Präsident. Mein Bedürfniß, zu wirken, ist nicht an den Glanz des Kreises gebunden, in dem es sich bewegen soll. Ein

ruhiger klarer Fixstern will ich seyn, kein umdüsterter Komet mit dem feuerscheinenden Wasserschweif.

Richard. Wohl dem, der seinen Ehrgeiz in der Beherrschung seiner selbst finden lernte! Bist du so weit? gewiß so weit?

Präsident. Ich denke, weil (lächelnd) mir die Herrschaft über andere — ekel wird —

Richard. Ist es aber auch mit dem Ekel genug?

Präsident. Ja — wenn ihn eignes Bewußtseyn nicht als den kränkenden Sohn vergiftender Ueberladung erkennt.

Richard. Sind wir doch alle der Gemeinnützigkeit verpflichtet!

Präsident. Ich habe meine Pflicht gelößt.

Richard. Ganz?

Präsident. Ein anderer trete für mich in die Reihe: ich stritt und habe ein Recht auf Ruhe erworben.

Richard. Ach! wir geizen nach Ruhe wie nach Gold, und wissen gewöhnlich beyde — sind sie erst erworben — nicht zu brauchen.

Präsident. Darüber sey bey mir ausser Sorge!

Richard. Wenn du mich auch befriedigst, so wundert es mich doch noch, daß sie Dir den Abschied bewilligten.

Präsident. Es war eben ein Sohn zu versorgen.

Richard. Sonika auf deinen Platz?

Präsident. Das nicht! aber durch Vorrücken.

Richard. Wie wurde denn der Platz versorgt?

Präsident. Noch zur Zeit durch einen Vize-Vorsitzer.

Richard. Weil?

Präsident. Weil — ich den Auftrag habe, Dir den eigentlichen Besitz des Platzes anzutragen.

Richard. Dem Kabinetsrath?

Präsident. Man vermehrt die Besoldung um ein Drittel, und — —

Richard. Mir zu Ehren?

Präsident. Und verspricht sich soviel Gutes von Dir. — so viel!

Richard. Wenn ich den Platz annehme, sollen sie sich in dieser Hoffnung nicht geirrt haben!

Präsident. Du bist als Präsident viel freyer.

Richard. Nur der ist frey, der alles zu ertragen und zu leiten weiß, ohne sich anders hinzugeben, als wann, wo und wie er will.

Präsident. Das Kabinet ist eigentlich doch —

Richard. Der Liebe ein Paradies süßer Vertraulichkeit, dem Schriftsteller ein freundliches — wie nanntest du deine Freystätte? Pathmos, den Geschäften ein Brennpunkt! Ich weiß es.

Präsident. Guten Rath und zerbrochene Gläser werfen zwar die Menschen gerne zu allen Fenstern heraus — indessen, wenn Du meiner guten Meynung diese Schrecken verzeihen willst —

Richard. So bist du —

Präsident. Für die Annahme des Erbietens.

Richard. Oder?

Präsident (lebhaft.) Oder — wenn du recht gut, recht trefflich seyn wolltest, für die Theilung —

Richard (lächelnd.) Nicht Pohlens, aber deines Beyspiels. Nicht so?

Präsident. Errathen; ich gelobe —

Richard. Uebereile dich nicht: noch ist es zu früh. Meine Grundsätze sind noch nicht beredigt.

Präsident. Du hast wacker geleistet.

Richard. Mir sind sie keine Spielmarken, die heute das, morgen jenes gelten, ich trage sie nicht à jour gefaßt für den Kerzenschimmer, als ein Hauptstück moralischer Toilette.

Präsident. Darauf kenne ich dich.

Richard. Des Menschen Bildung beruht zuletzt auf einem Zusammenhang selbst durchdachter, geprüfter, fest befolgter Grundsätze; nicht mit der Schwäche des Schwankens, wohl aber mit dem nie rastenden Hange zur immer mehr berichtigenden Prüfung verbunden.

Präsident. Und darum verzweifle ich nicht daran, daß du einmal von selbst den

unfruchtbaren Distelpfad der Geschäfte verlassen wirst.

Richard. Noch ist die Ferse nicht verwundet, an der mich Thetis in's Stahlbad hielt. Wir wollen sehn. — Einsweilen komme mit!

Präsident. Immer noch der alte! Kaum so ernst, nun so munter!

Richard. Wenn ich mich geschlagen habe, senk' ich das Schwerd in die Scheide — Du mußt ein paar Tage bey uns bleiben —

Präsident. Ich eile nach Hause.

Richard. Auch hier ist das Landleben schön.

Präsident. Aber die Gesellschaft —

Richard. Wie allenthalben. Du wirst dich unterhalten —

Präsident. Daran zweifle ich nicht — doch —

Richard. Bist du menschenscheu?

Präsident. Zur Furcht bin ich zu stark, zum Hasse zu heiter.

Richard. Meine Brüder sind alle hier.

Präsident. So?

Richard (lächelnd.) Auch meine Schwestern.

Präsident. Hm!

Richard. Bergwald auch!

Präsident. Das wäre etwas. (lebhaft.) Wer schwebt denn dort vorüber?

Richard (schalkhaft.) Elfride.

Präsident. Auch Deine Schwester, wenn ich nicht irre?

Richard. Du erinnerst Dich sehr recht.

Präsident. Noch — unverheirathet?

Richard (trocken.) So ist's.

Präsident. Höre, Bruder, ich bleibe.

Richard. Dir wünsch' ich sie.

Präsident. So schnell?

Richard. Könnt' ich dich fragen.

Präsident. Ein reizendes Wesen.

Richard. Ihr gönne ich dich.

Präsident. Ihr Anblick sagt mir viel Gutes voraus.

Richard. Die Prüfung wird es bestätigen. Du nimmst doch Ehegedanken nach deinem Pathmos mit: schöner wäre es, die Gattinn selbst mitzunehmen.

Präsident. Freylich! — Ehelosigkeit ist eine Beleidigung süßer Einsamkeit —

Richard. Und dir um so lästiger, da deine bisherigen Verhältnisse —

Präsident. So lange die Verwaltung mehr auf kasernirte Flintenträger, als auf Nationalkrieger — mehr auf zahlreiche Dienerschaft und volle Kassen, als auf kleine Dienstetats und genügliche Besoldungen — mehr auf Hofglanz als auf das Huhn im Topfe des Bauern — mehr auf Luxus als auf Industrie, und mehr auf Schein als Sache sieht, wird die Ehelosigkeit immer mehr zunehmen und der Staatsdienst bey uns die Wirkung der italischen Konservatorien und morgenländischen Harems nach sich ziehen, ohne, wie sie, die Ursache der wild ausströmenden Sittenverderbniß zu heben.

Richard. Bravo, Ex-Präsident.

Präsident. Zu Dir, als künftigen Minister, hege ich das volle Vertrauen, Du werdest der unlöblichen Quelle den Prozeß machen.

Richard. Ich habe mir's hinter's Ohr geschrieben, als dein politisches Testament.

Präsident. Nun laß mich mein unpolitisches Leben unter Elfridens Augen beginnen.

Richard. Da brennt er!

Präsident. Hilf du nur! Ist es doch eine alte Beobachtung, daß die Ehelosen am liebsten Ehen stiften; sey es nun aus Reugefühl über das Versäumte; aus Gutmüthigkeit gegen andere, die noch nachholen können; aus Genäschigkeit nach fremder Frucht. Zum ersten bist du zu jung, zum zweyten nicht alt genug, zum dritten zu edel — aber ehelos bist du einmal doch, und so sey als Freund und Bruder mein Beystand.

Richard. Gott wallt' es. (Sie gehn Arm in Arm.)

20.

Bothenlohn.

Gräfinn Elfride. Wie so eilig, lieber Bruder?

Bar. Bergwald (komisch geschäftig.) Ach! sieh' da, mein liebes Schwesterchen!

Elfride. Odemlos — die Schuhe voll Staub — und — wahrlich! ein förmlicher Wanderstab —

Bar. Bergwald. Wie lebhaft — die Augen voll Neugier — und wahrlich! Die Hand nach dem Briefe in der meinigen ausgestreckt!

— Elfride. Ist er nicht an mich?

Bar. Bergwald. Daß ich ein Bothe bin, das haben Sie nun schon weg.

Elfride. Ist er auch nicht für mich?

Bar. Bergwald. Ahnungsvermögen der Mädchen!

Elfride. Lassen Sie uns das immer hin! Wir müssen doch auch einen Bundesgenossen haben.

Bar. Bergwald (lächelnd.) Dieser Brif (ihn in die Höhe haltend) ist von euerm Hauptalliirten —

Elfride. Und der wäre?

Bar. Bergwald. Wollen Sie die Addresse errathen, Schwesterchen?

Elfride. In meinem Alter ist das Errathen schwer —

Bar. Bergwald. Auch bisweilen leicht — sogar sehr leicht.

Elfride. Auf Sie setz' ich mein Vertrauen, daß Sie mir das Schwere erleichtern — das Leichte nicht erschweren —

Bar. Bergwald. Da widerstehe wer da kann! ruf' ich mit Yorik.

Elfride (freundlich.) Und weiter?

Bar. Bergwald. Meister Amor —

Elfride (lächelnd.) Ach der!

Bar. Bergwald. Eben der! Bestellt Ihnen durch mich ein freundliches Grüßchen —

Elfride. Wirklich?

Bar. Bergwald. Eine ganz neue Bekanntschaft? nicht wahr?

Elfride (fein.) Bothen richten aus, und fragen nicht.

Bar. Bergwald. Danke für die Pflicht-Verwarnung! — Nebst dem Grüßchen schickt er dies Briefchen zu gefälliger Einsicht.

Elfride. Ja, nun ich den Sender weiß, darf ich nicht mehr nach dem An oder für mich fragen — Jetzt gilt es die Hauptfrage: wissen meine Eltern um die Mission?

Bar. Bergwald. Hat Ihr Vater Sie nicht für großjährig erklärt?

Elfride. Im Scherze — ja.

Bar. Bergwald. Und ich behaupte, es war im vollsten Ernste!

Elfride. Aus dem Bothen wird ein förmlicher Gesandter.

Bar. Bergwald. Hat Ihre gute Mutter nicht dem Töchterchen ihres Herzens die freye Gewalt über ihr eigen Herz gegeben?

Elfride. Aber ich habe dagegen protestirt, um mein Herz zu verwahren.

Bar. Bergwald. Wären Buchstaben ihm gefährlich?

Elfride. Der Gesandte beginnt zu negoziiren.

Bar. Bergwald. Werden Sie nur mit Scherzen auf meine Geschäftssprache antworten?

Elfride. Daß Scherze ein leichter, aber fester Stab zur Haltung sind, weiß mein edeljovialischer Bruder am besten.

Bar. Bergwald. Gut gegeben, Schwesterchen!

Elfride (herzlich, ihm die Hand bietend.) Auch gut aufgenommen?

Bar. Bergwald. Innig!

Elfride. Dieser Handdruck sagt es mir. Dank!

Bar. Bergwald. Mein Brief wird aber ohne Dank zurückgewiesen?

Elfride. Daß Sie ihn übernahmen, macht mir (lächelnd) Meistern Amor, den Uebersender, weniger verdächtig —

Bar. Bergwald. Nur weniger?

Elfride (warm.) Verstehn Sie mich recht, lieber Bruder! Verdächtig muß er mir immer bleiben, so lang er mein Meister nicht geworden ist.

Bar. Bergwald (erstaunt.) Er wär' es also noch nicht?

Elfride (ruhig.) Noch nicht, und (fest) wird es nie werden.

Bar. Bergwald. Sie sagten der Liebe ab?

Elfride (bedeutend.) Der Liebe nicht, aber — ihrer Thorheit: und diese soll, von Amors Meisterschaft unzertrennlich seyn.

Bar. Bergwald. Soll! nur soll! und auf ein Gerücht hin —

Elfride. Verurtheilte ich? das wollen Sie ja sagen! Aber dies Gerücht ist die Meynung aller gewesenen Thoren und wirklichen Weisen —

Bar. Bergwald (scherzhaft warnend.) Schwesterchen! Schwesterchen!

Elfride (lächelnd.) Sie besinnen sich etwa, daß ich zu keiner dieser Klassen gehöre —

Bar. Bergwald. Aber! wie herrlich sie zu errathen versteht!

Elfride. Gut gebohrene könnten ja auch gut bleiben, ohne, eben weise zu seyn, oder — Thoren zu werden.

Bar. Bergwald (sein Behagen verbergend.) Lesen doch sonst die Mädchen so gern' niedliche Briefchen!

Elfride. Auch ich bin ihnen nicht gram.

Bar. Bergwald. Nun so gönnen Sie ihm das klare, schelmische Aug!

Elfride. Ich betrachte (mit einer leichten Verbeugung) gerne mich selbst zuerst.

Bar. Bergwald. Das Büreau des Meisters ist groß, die Fleißige drängen sich dort: ich muß ihm schnelle Rechenschaft ablegen.

Elfride. Unter so vielen Fleißigen wird es doch eine Leserinn geben!

Bar. Bergwald. Kleiner Eigensinn!

Elfride. Großer — Schalk!

Bar. Bergwald. O! das war stark! Ich hoffe — Sie meynen es in gutem Sinne — —

Elfride. Könnten Sie sich eines schlimmen bewußt seyn?

Bar. Bergwald. Schwesterchen! mit Ihnen ist schwer auszukommen —

Elfride. Ich meyne, leicht! der einfachste Weg ist mir der liebste.

Bar. Bergwald. Aber nicht der gewöhnlichste in der Welt.

Elfride. Kann es dann meine Schuld seyn, wenn, die mich suchen, sich verirren?

Bar. Bergwald (vor sich hin.) Der gute Segür sagt mit Recht, es sey nicht genug, die Weiber zu mahlen, sondern es gelte die Darstellung ihrer Geschichte. — Freylich blieb auch er uns die Geschichte, aus welcher das Gemälde von selbst hervorgienge, so ziemlich schuldig.

Elfride (nach einer Pause, während der sie ihn lächelnd angesehen.) Wie kömmt nun das hieher?

Bar. Bergwald. Auf Ihrem Lieblingswege, Elfride.

Elfride. Ohne Erklärung?

Bar. Bergwald. Bedürfen Sie ihrer, so bleib' ich sie Ihnen schuldig.

Elfride. Wie meine Bonne einst sprach!

Bar. Bergwald. Und mancher Finanzrath noch spricht.

Elfride. Drolliger Bruder!

Bar. Bergwald. Gottlob, daß ich es seyn kann! Leben Sie wohl, Elfriedchen — ich nehme meinen verschmähten Brief wieder mit mir zurück —

Elfride. Ich verschmähe keinen Unbekannten.

Bar. Bergwald. Keine Bekannten daraus machen wollen, heißt — verschmähen.

Elfride. Den unrechten Weg nehmen wollen, heißt auf Gekanntseyn entsagen —

Bar. Bergwald. Wenn es vielleicht Dagobert —

Elfride. Nun?

Bar. Bergwald. Oder Rupert wäre!

Elfride. Armer Bruder!

Bar. Bergwald. So hab' ich denn endlich auch einmal errathen!

Elfride. Sagen Sie mir, was?

Bar. Bergwald. Fragen Sie sich — selbst.

Elfride. Diesesmal wär' ich um Antwort verlegen.

Bar. Bergwald. Viktoria! haben wir nur erst die Weiber bis zur Verlegenheit — —

Elfride. Von dieser Taktik verstehe ich nichts, guter Bergwald.

Bar. Bergwald. Ich nannte zwey junge Herrn —

Elfride. Das hörte ich und ich kenne sie.

Bar. Bergwald. Ich ahnte in ihnen die Ursache meiner verfehlten Bothschaft —

Elfride. Ihre Ahnung verfehlt, Lieber, nicht Ihr Auftrag. Mein Vater leiht mir sein Auge, meine Mutter ihr Ohr —

Bar. Bergwald. Und diese Pfandschaft führt mich?

Elfride. Zu einem von ihnen, oder zu beyden: lesen Sie ihr vor, lassen Sie ihn lesen, und ich erfahre alles.

Bar. Bergwald. Kleine Selbstvormünderinn!

Elfride. Ich danke Ihnen, lieber Bruder, für den süßen Lobspruch —

Bar. Bergwald. Das ist wahrlich kein Weltdank!

Elfride. Ich fühle ihn wahr —

Bar. Bergwald. Diese Wahrheit ist (f. s.) kein Anstrich!

Elfride. Und mich glücklich dabey.

Bar. Bergwald. Das einzig wahre Glück (b. S.) wohnt verborgen im Wesen des Menschen, wie die wahre Gottheit in der Fülle des Seyns.

Elfride. Was sinnen Sie, lieber Bruder?

Bar. Bergwald. Ich denke, daß ich fatalerweise zu alt bin —

Elfride. Sie machen mich lachen.

Bar. Bergwald. Und doch auch wieder zu jung —

Elfride. Soll ich Ihnen den Gefallen thun, ein wenig böse zu werden?

Bar. Bergwald (sie herzlich bey der Hand fassend.) Zu alt — für Ihren Gatten —

Elfride (lachend.) Was würde unsere gute Amalie sagen?

Bar. Bergwald (wie vorhin.) Zu jung — für Ihren Schwiegervater.

Elfride (in die Hände klopfend.) O der liebe kleine Edwin!

Bar. Bergwald. Denn wäre — Unglücks genug — das nicht so, Sie — müßten des Vaters oder des Sohnes werden.

Elfride (herzlich.) Guter Mann.

Bar. Bergwald (warm.) Gutes Weib! Ja, das werden — das sind Sie! Mein Brief geht mit dem Bothen zurück, aber süß ist der Bothenlohn, in dieser zarten jngendlichen Hülle den hellen Blick, solche hehre Unschuld, diese Festigkeit mit so einem Herzen gefunden zu haben! — Adieu, liebe Elfride. (Eilt hinweg.)

Elfride (ihm nachsehend.) Noch einmal — guter Mann!

21.

Wettlust.

Hektor. Meine gnädige Gräfinn —

Isidor. Die Wette gilt —

Otbert. Ich setze das reizende Spiel mit!

Davidia (sinnend.) Ob ich es wage?

Hektor. Prüfung!

Isidor. Schein!

Otbert. Gefahr!

Davidia. Wenn ich nun —

Hektor. Gänzliche Einsamkeit —

Isidor. Erfindung geistreicher Plane —

Otbert. Rittersinn und Rittermuth —

Davidia. Was ich nun auch zur Bedingniß machte —

Hektor. Wählen Sie —

Isidor. Die Wette wird durch Schwierigkeit gewürzt —

Otbert. Ein Soldat versteht sich darauf —

Davidia. Das alles mag seyn; doch wer verbürgt? —

Alle. Unser Wort.

Davidia (lächelnd.) Lieber Graf Otbert, begleiten Sie mich —

Otbert. Und Ihre Entscheidung über die Wette, Gräsinn?

Davidia. Sie könnten mir den Ritterdienst versagen?

Otbert. Mein Arm steht zu Befehl, doch —

Davidia (stolz.) Bedingnisse?

Otbert (mit Nachdruck.) Für meinen Arm nicht, aber für mich.

Davidia (zu Hektor und Isidor.) Auch Sie, meine Herrn?

Hektor. Der Schönheit ergeb' ich mich —

Isidor. Wo ich huldige, unterhandle ich nicht.

Davidia. Genug also — von der Wette kann keine Rede mehr seyn — soll keine mehr seyn. — Ihren Arm, Graf Otbert!

Otbert (lächelnd.) Amazonen, gewöhnt zu herrschen und zu führen, ließen sich herab, den männlichen Führer zu —

Davidia. Nehmen, ja! doch nicht anzuerkennen.

Otbert (fein.) Sie täuschen sich vielleicht durch ein Wortspiel, schöne Gräfinn —

Davidia. Kein Spiel, Herr Graf, wo ich mich so ernsthaft gestimmt fühle.

Otbert. Aber — (lustig) um des Himmels willen, schöne Gräfinn, warum denn dieser Ton der Pithia!

Hektor. Zwar sind Sie unser Orakel —

Isidor. Doch freundlich flüstert die Göttinn, wo ein Gott nur gewaltsamere Begeisterung spendet.

Davidia. Meine Herrn! Sie sind alle unerträglich —

Otbert (zu seinen Brüdern.) Bedankt euch!

Hektor. Laß' uns, Ungestümmer!

Isidor. Hier ist kein Sieg zu erstürmen.

Davidia. Schmeicheley — hasse ich.

Otbert. Man sagt sogar uns Männern nach, daß wir sie gleich dem Weine nur gern meiden, wenn sie schlecht ist, und übel schmeckt! daß wir uns aber wohlschmeckende Verfälschung auf die Gefahr der Kopfschmerzen hin, gefallen lassen!

Davidia (spöttisch.) Sogar — —

Otbert. Wie es nun mit dem schönen Geschlechte ist — —

Davidia. Wissen Sie vermuthlich nicht.

Hektor (f. s.) Er verdirbt ganz ihre gute Laune.

Isidor (eben so.) Der Trotzkopf! wenn er nur gienge!

Davidia (nach einer Pause.) Graf Hektor! Sie wollten es dem Schicksal einer Wette aussetzen, daß keine Probe Sie ermüden würde. Wollen Sie mir nun eine geben, die Ihnen vielleicht — schwer fällt?

Hektor. Ich fliege.

Davidia (lächelnd.) Machen Sie eine kleine Karavane, edler Ritter, nach dem See — der ja ohnehin Ihres berufsmäßigen Elements Stiefbruder ist — und sehn Sie dort mit Kennerblicken nach, ob alle Anstalten zu dem morgenden Kongresse gehörig vorgekehrt sind.

Hektor. Ich — verlasse Sie ungern, aber Ihr Befehl —

Davidia. Siegt über Ihre Neigung? Schön! Ich dank' es Ihnen. (Hektor geht.) Sie, Graf Isidor, thun mir wohl den Gefallen, einen Flug nach Künburg zu unternehmen, und mir aus dem Bücherschranke von Mahagoni zur Rechten meines kleinen Schreibtisches am Fenster — es ist auch noch ein größerer im Fenster befindlich — eine himmelblaue Brieftasche von Sammet zu bringen?

Isidor (f. s.) Brieftasche! — aus ihrem Zimmer! — aber Otbert — hier! —

Davidia. Sie zweifeln — Sie stehn an — Ach! Sie thun es wohl nicht gerne, und doch — wollten Sie wetten!

Otbert. Er hat verlohren!

Isidor. Nein, Gräfinn! Sie winken, und ich eile — Ihr Wunsch ist erfüllt, mein guter Engländer sprengt hin und zurück (Eilt fort.) —

Otbert (ihm nachsehend.) Bringe deinen Hals von dem Subsidiengalop zurück!

Davidia (fixirt Otbert, mit dem sie nun allein ist; nach einer Pause.) So ruhig, Graf?

Otbert. Und warum sollt' ich es nicht seyn, Gräfinn?

Davdia. Auch Sie wollten wetten!

Otbert. Auf Ihre — Gerechtigkeit.

Davidia. Hat sich Ihre Ueberzeugung oder Ihr Muth verlohren?

Otbert. Es fiel mir ein Satz meines alten Obersten bey, der — ich darf es einer so männlich gesinnten Dame im Vorübergehn wohl anrühmen — der ein trefflicher, ächter Mann war, so wie alle es seyn sollten, und viele, die für Eisenfresser und Feuerspeyer gelten, nicht sind —

Davidia (verdrüßlich.) Nun — diesen alten Satz ihres uralten Obersten soll ich

wahrscheinlich hören? — Darf ich (gähnend) um einige Beförderung bitten?

Otbert. Sogleich, meine Gnädige — etwas Nachsicht darf ich hoffen, weil das Alter etwas schwerfällig ist, und wir — die Jugend — es ja ehren sollen — Er sagte mir einst bey einer gewissen Gelegenheit —

Davidia. Mein Gott! Sie sind umständlich, wie ein Kronikenschreiber —

Otbert. Ich werde eben so wahr, und eben so — deutlich seyn.

Davidia. Möchten Sie so ungeduldig darüber werden, als ich es schon bin!

Otbert (lächelnd.) Er sagte also, man suche oft den festen Menschen, wie den Panzer-Handschuh zur Zeit der Gefahr, oder — was dasselbe ist — des Bedürfnisses: aber für das gewöhnliche Leben ziehe man geschmeidige Handschuhe und Schmeichler vor.

Davidia (nach einer kleinen Pause verhaltener Aergerlichkeit.) Ihr — Oberst hatte — wie es scheint — recht gute Ideen.

Otbert. O ja! er hinterließ mir ein Legat davon.

Davidia. Welch gütiger Chef!

Otbert. Er nannte auch die Selbstliebe ein Kammermädchen des Daseyns; immer den Spiegel in der Hand, immer die Schmeicheley auf der Zunge.

Davidia. Ein wahrer Salomo!

Otbert. Eine Tausendkünstlerinn, die alles betrügt, aber sich selbst auch.

Davidia. Was der Mann nicht alles wußte!

Otbert. Einen Stab, dessen wir zum Gehen bedurften, nur müsse er nie Maasstab unseres Glückes werden.

Davidia. Ey! ey!

Otbert. Sie behandle den Kopf als einen Freund, der müsse, und das Herz als einen Liebhaber, der wolle; jener müsse diesem immer nachstehn, aber dieser verderbe dabey.

Davidia (wegwerfend.) Leben Sie wohl, Herr Graf.

Otbert (sieht ihr stumm nach.)

22.

Die Naturphilosophinn.

Richard. Ich will dich dahin geleiten, Liebe.

Elfride. Dank, Bruder! Mein Frühstück ist schon vorüber.

Richard. So zeitig aus den Federn?

Elfride. Wir wollen ja auf dem Lande leben.

Richard. Und du, gute Schwester, hast keine Langeweile über dich selbst zu verbergen, womit manche Weiber so verlegen sind, wie mit ihren Sommersprossen, oder manche Männer, wie mit der

auswendig gelernten und wieder vergessenen Rede.

Elfride. Ich bin heiter und vergnügt, wie ich es in der Stadt war, doch glücklicher hier mit Eltern und euch allen.

Richard. Indeß — Schwesterchen — könntest du doch mitgehn —

Elfride. Ich könnte wohl —

Richard. Du kannst das Essen lassen, und dafür zuhören.

Elfride. Ja! es ist ein Doppelfrühstück —

Richard. Für Magen und Geist —

Elfride. Ob sich beyde wohl darauf befinden werden?

Richard. Zweifelst du?

Elfride. Ja, und deswegen will ich gerne nicht mitgehn.

Richard. Keine Neugierde? gar keine?

Elfride. Ich habe mir dieses — verzeih — unartige Ding immer als ein Stubenmädchen vorgestellt, das so viel verschiedene Kleider trägt, als es Herrschaften hat, und zuletzt nicht selten die Herrschaften selbst spielt.

Richard. Nicht übel, allegorische Plänklerinn! Aber laß' uns den edlern Namen für die erlaubte, für die so natürliche Theilnehmung wählen; Interesse! — Fühlst du keines für die geistigere Hälfte unseres Schmauses?

Elfride. Du willst mich doch aufrichtig?

Richard. Nie anders!

Elfride. Auch könnt' ich es nicht zu seyn aufhören. — Nun denn, freymüthig gesprochen, lieber Richard — ich empfinde eher eine Art von — beynah unangenehmer Abneigung vor diesem Geistes-Pikenik.

Richard. Mäßigkeit ist das Fußgestell unerschütterlicher Freyheit: Schwarzbrod und Selbstherrschaft machen den Bettler zum König; aber warum — Abscheu, meine Gute?

Elfride. Ich las einst, daß die räthselhafte d' Eon bey ihrer Wiederkehr nach England vor den ehemaligen Bewunderern ihrer Männerrolle in Frauenkleidern focht, um eine Geschicklichkeit zu zeigen, die ihr nicht mehr paßte; und schon der Leserinn that die

Vorstellung weh. Genau so erscheint mir nun eure Davidia heute —

Richard. Eure? — Ich bitte dich, mich nicht unter die Ihr zu rechnen, welche du meynst.

Elfride. Nicht? (Ihn umarmend.) Lieber Bruder, ich danke dir!

Richard. Herziges Wesen! — Auch bin ich ja ihr Gegner.

Elfride. Aber — solltest du das seyn?

Richard. Warum nicht? der Wahrheit zu Liebe.

Elfride. Die Wahrheit!

Richard. Du sinnest!

Elrfide. Ich denke — vergieb Bruder dem kühnen Mädchen — ich denke, die Wahrheit gewinne mehr, wenn du dich nicht auf den Streit einließest, und überhaupt kein Mann.

Richard. Wie das?

Elfride. Die Frage ist ja schon von der Natur entschieden.

Richard. Eben das läugnet Da...oia.

Elfride. Es giebt Menschen, welche die hehrste Wahrheit in Gott läugnen. Ver-

dienen sie Widerlegung, wo das innigste Gefühl des Menschen ihnen laut widerspricht?

Richard (betroffen.) Wäre hier ganz derselbe Fall?

Elfride. Nach meiner Ueberzeugung, ja!

Richard. Doch muß es den wenigsten Menschen so scheinen, weil von je her so viel über Davidiens Satz gestritten wurde.

Elfride. Worüber streiten die Menschen nicht! Und wär' es auch nur zum Vergnügen.

Richard. Nun hast du es richtig getroffen! Zum Vergnügen — auch heute kämpfen wir darum. Ein philosophisches Lustlager!

Elfride Die gute Philosophie!

Richard. Du lächelst!

Elfride. Ach! sie muß, wie wir Weiber alle, so oft nur nach eurer Laune Toilette machen.

Richard. Hm! hm!

Elfride (herzlich.) Nichts für ungut, Brüderchen; ich verirre mich nicht weiter.

Richard (warm.) Gehe du ruhig deines Weges fort, Schwesterchen — du bist auf dem ächten —

Elfride. Ich sage kein Wort mehr — unsere Philosophie soll ja seyn, ohne Namen das Rechte zu thun.

Richard (sie umarmend.) Liebes Mädchen! glichen alle Schwestern Dir! — Wohl — wohl mag der Januskopf der Philosophie noch so ernst und ruhig blicken; fehlt ihr das dritte Gesicht für die Gegenwart, so ist all ihr Wesen nur Traumspiel.

Elfride. Dein Beyfall thut mir wohl.

Richard. Und dein freundlicher Einwurf verleitet mir die Weisheitständeley von heute — doch! ich habe versprochen —

Elfride. Und mußt Wort halten.

Richard. Ich denke Dein dabey, und siege um so gewisser.

Elfride. Lasse der Sache den Sieg, Brüderchen! sie behält ihn gewiß.

Richard. Bergwald wird unter der ernsten Miene des Vermittlers das schneidende Lächeln des Satirs bereit halten —

Elfride. Es scheint mir nur so ein eignes Ding um die Satire, vorzüglich denn, wenn sie ernsthafte Dinge verficht — du siehst selbst so ernst jetzt?

Richard. Ich sehne mich nach deiner Bemerkung.

Elfride. Lassen wir's gut seyn, Bruder — ich wage mich zu weit.

Richard. Dein Aug sieht ohne Glas — erzähle mir —

Elfride. Ich meynte nur, bey dieser Gelegenheit mische sich die Selbstliebe so leicht in die Allianz, und denn glaube sie im Vertrauen auf ihr satirisches Pulver, jeden Schalk durch bloße Berührung so leicht in ein gutmeynendes Wesen zu verwandeln, wie der Alchimist Messing oder Bley in Gold. (Schüchtern nach ihm aufsehend.) Hab' ich nicht ganz Unrecht?

Richard (freudig.) Ganz Recht hast du, vortreffliches Schwesterchen! Sage mir, Kind der Natur, wo nimmst du die Ideen her?

Elfride (an seiner Brust.) Beschäme mich nicht, Lieber!

Richard (warm.) Gewiß nicht — aber ich, ich will mich der thörichten Frage schämen — Ich nannte deine Mutter, und wollte mich über die Bildung verwundern, die nur von ihrer einfachen Magie allein ausgehn kann — (Nach einer Pause, während der er mit innigem Wohlgefallen auf Elfriden sieht.) Du solltest doch mitgehn, Schwester!

Elfride. Doch?

Richard. Dich stelle ich der stolzen Renomistinn gegenüber, sie ergießt sich in Floskeln und Schwulst, in verlarvten Ansprüchen, und philosophirendem Dunste — du hörst still, sanft in dich geschmiegt zu, dein Aug sinkt bald weiblich hold zu Boden, bald heftet sich's an sie mit der stummen Beredsamkeit weiblicher Würde. In deinen Zügen wechselt der Ausdruck des edlen Unmuthes mit dem unwiderstehlichen Lächeln des anmuthvollen bessern Bewußtseyns — die Umstehende hören sie, und sehen auf dich — ihre Worte fliehen dahin, dein Anblick fesselt, und von der lieblichen Siegerinn geführt geht die triumphirende Wahrheit aus

dem Kampfe, der ein fruchtloser Angriff war!

Elfride (lächelnd.) Du wirst zum Dichter.

Richard. O Dichtkunst ist süßes Opium im Fieber des Lebens!

Elfride. Mein fester Bruder Richard fiebert *nicht*.

Richard (sie umarmend.) Gute Higiea!

Elfride. Dir alles! und gerne! Aber — (herzlich) ich darf heute bleiben — nicht so?

Richard. Wie du willst, Gute. Nur —

Elfride. Was besorgt mein lieber Bruder?

Richard. Du wirst beynahe — nein! ganz gewiß wirst du allein seyn — Alles findet sich bey dem Geistesturnier —

Elfride. Ich liebe die Einsamkeit —

Richard. Schon hatte ich wieder Unrecht: fängt sie nicht in dem Alter, wo die Ruhe des Innern beginnt, ein Bedürfniß und ein Genuß zu werden an?

Elfride. Genuß war sie mir immer, doch kein Bedurfniß.

Richard. Mädchen! Freundinn! du sollst mir vieles werden — Dein Wesen begleite mich froh, frey und beglückend!

Elfride. Du darfst auf mich rechnen.

Richard. Lebe wohl, Gute! Ich eile auf den Plan des — Kampfes. Erst muß ich aber (aufmerksam) Walmen abholen.

Elfride (leicht erröthend.) Will er auch dabey seyn?

Richard (wie vorhin.) Man hat ja alles angeworben.

Elfride. Ich glaube nicht, daß er —

Richard. Nun — daß er?

Elfride. An dem Turnier Freude findet.

Richard. Kleine Prophetinn!

Elfride. Er scheint — zu hell —

Richard. So?

Elfride. Zu bestimmt —

Richard. Man höre die Beobachterinn!

Elfride. Zu — gut.

Richard. Hm! hm!

Elfride. Er gefällt mir wohl.

Richard. Glücklicher!

Elfride (betroffen.) Bruder!

Richard (innig.) Edle!

Elfride. Ich bitte dich —

Richard. Keine Reue! nimm nichts zurück — Lebe wohl. (Eilt fort.)

Elfride (nach einer kleinen Pause.) Ich kann nicht anders sagen — er gefällt mir wohl. (Sie geht ruhig weiter, indem sie Blumen pflückt.)

23.

Ueberfahrt.

Bar. Bergwald. Dort schwimmt sie —

Richard. Unsere Insel, oder eine Schöne?

Bar. Bergwald. Im Purpurlichte des Morgens —

Dr. Wolmer. Und des Burgunders!

Bar. Bergwald. Die glühenden Büsche, der blumige Teppich scheinen zu winken —

Präsident. Und fröhliche Gäste verstehen den Wink!

Bar. Bergwald. Trag' uns sanft hinüber, schwankender Kahn —

Otbert. Es schaukelt sich ganz lieblich dahinüber.

Bar. Bergwald. Muntre Freunde! grüßt das Zaubergestad mit mir —

Präsident. Seht! dort wandeln Nimphen in weißen Gewändern —

Richard. Unsere Amazonen-Königinn auch!

Bar. Bergwald. Und wohlverschleyerte Körbe schimmern fernher.

Dr. Wolmer. Sie warten der lösenden Hand.

Otbert. Der Champagner murrt heimlich über —

Bar. Bergwald. Ja, über die lange Gefangenschaft.

Präsident. Und der Rheinwein glüht —

Bar. Bergwald. Vor Zorn, daß so lange wir ihn mit den verschmähenden Weibern allein ließen!

Dr. Wolmer. Die Waldsänger musiziren —

Richard. Der üppige Rasen bläht sich zu Diwans —

Otbert. Die Natur streut ihren köstlichsten Potpourri mit vollen freygebigen Händen aus.

Präsident. Und Trüffelpasteten und Fasanenfümet mischen sich holdseelig in die schöne Harmonie von Gerüchen.

Bar. Bergwald. Traun! der schöne Himmelssaal würzt euch erst alles zu Ambrosia und Nektar!

Otbert. Westgelispel —

Richard. Nachtigallton —

Präsident. Blätterflüstern —

Dr. Wolmer. Dämmerlicht —

Bar. Bergwald. Das sind Anstalten für ächt sokratische Zecher! Lieblich vermählen sich Sinnen- und Geistesgenuß. Auf denn! Freunde — füllt schnell die Reisebecher mit Hochheimer Gold!

Richard. Wie stolz das Böhmenglas in der Vergoldung blinkt!

Otbert. Und freundlich die weiße Perlen hüpfen!

Präsident. Und erquickender Duft aufsteigt!

Dr. Wolmer. Bachus, der große Chemiker lebe!

Bar. Bergwald. Im fröhlichen Kreise klirre Glas an Glas!

Otbert. Dankbar schalle das Vivat der Blume des Rheins!

Richard. Wohl uns! wir sind seine Söhne und Nachbarn!

Bar. Bergwald. Herrliches Land! wie prächtig und füllereich blickst du uns an!

Richard. Edelgesinnt ist dein Volk —

Otbert. Und kräftigen frohen Geistes!

Präsid. Früher Ahnen noch werth —

Dr. Wolmer. Reichlich vom Genius bedacht.

Bar. Bergwald. Muth glüht im Herzen, wie im Glase der Wein —

Otbert. Dankbar genießt es, und kämpft mit Gefahr.

Präsident. Lieblich ist die Anmuth der holden Töchter des Landes —

Richard. Blau ihr zärtlich Auge, blond ihr seiden Haar —

Dr. Wolmer. Heiter knüpfen blühende Paare im Wohlstand ihren Bund —

Bar. Bergwald. Verjüngend entblüht den Eltern ein neues schönes Geschlecht. Wohl uns! des alten Rhenus Söhnen!

Alle. Wohl uns!

Bar. Bergwald. Füllt noch einmal das geschliffene Böhmenglas, daß rheinisch Gold aus allen seinen Fazetten brenne!

Alle. Füllt!

Bar. Bergwald. Leert es dem frohen Gefühle!

Alle. Leert!

Bar. Bergwald. Die Sonne sieht freundlich auf uns herab —

Otbert. Und sich in der Flut!

Präsident. Die Damen — die Nimphen winken!

Richard. Und der ehrwürdige Inselgott ruft.

Der Graf (von der Insel her.) Kommt, ihr Jubler! kommt!

Dr. Wolmer. Schon tragen uns die Delphine auf gefälligem Rücken.

Bar. Bergwald. Friede sey mit Hafen und Schiff!

Graf. Ihr kommt ja zum Kriege —

Bar. Bergwald. Mit nichten! Zur Vermittlung!

Präsident. Was seh' ich! unsere Zenobia legt die hülfreiche Hand an das Frühstück!

Richard. O! die Amazonen trinken auch Kaffe! —

Otbert. Und nicht immer Blut.

Dr. Wolmer. Wie die Aerzte.

Bar. Bergwald (aus der Barke an's Ufer springend. Da sind wir! mir nach!

24.

Ankömmlinge.

Der Baumeister. Sie kommen in dem erwünschtesten Augenblicke, mein gnädiger Herr —

Baron Dagobert. Ah! darauf muß sich eines Hausmarschalls Sohn verstehn.

Baumeister. Niemand ist zu Hause —

Dagobert. Das nennen Sie den guten Moment?

Baumeister. Und doch ist alles einheimisch.

Dagobert. Sie haben sich die Räthsel des Labyrinthes eigen gemacht, wie ich bemerke.

Baumeister (vertraulich.) Ich werde sogleich mit dem Schlüssel aufwarten.

Dagobert (lächelnd.) Oder mit dem Grundrisse Ihres Gebäudes?

Baumeister. Sie wollen ungesehen sich orientiren?

Dagobert. Allerdings. Die wahre Klugheit besteht (wichtig) darinn, unbemerkt den rechten Punkt der Ansicht zu gewinnen. Es giebt, mein Freund (mit Nachdruck) es giebt eine wahre moralische Perspektive für Menschen- und Geschäftskenntniß: manche unter beyden müssen ganz nah gesehn werden, um ein richtiges Urtheil zu fällen, und wieder andere beurtheilt man nur in der Ferne richtig.

Baumeister (etwas ungeduldig.) Sie möchten gerne überraschen?

Dagobert. Freylich wohl; wenn man siegen will, muß man unvorgesehen überfallen — wer sich in sichtbaren Vorbereitungen verstrickt, bindet sich ja selbst.

Baumeister (mit zunehmender Ungeduld.) Unser Verständniß soll in tiefem Geheimnisse verborgen bleiben?

Dagobert. Im tiefsten! (Aeußerst wichtig.) Schweigen, ja Schweigen, das ist die Hauptsache, mein Freund! Schweigen können, zeugt von Kraft; schweigen wollen, von Vorsicht; schweigen dürfen, von Freyheit; schweigen sollen, von Druck; schweigen müssen, von Sklavensinn, der tyrannisirt zu werden verdient. Schweigen soll uns mit seinem leichten und doch dichten Gewebe umspinnen.

Baumeister (f. s.) Hab' ich doch noch keinen Schwätzer so umständlich das Schweigen empfehlen hören! (laut.) Aber, Herr Baron, denn dürfen wir auch nicht vergessen, daß jedes Geheimniß ein zum augenblicklichen Auskriechen fertiger Schmetterling ist.

Dagobert (in die Hände klatschend.) Bravo, mein Vortrefflichster! ganz allerliebst gedacht und gesagt! Sie sind wahrlich ein witziger Kopf!

Baumeister (sich bemeisternd.) Nicht zu laut! Ich bin mit dem stillen Beyfall zufrieden. Wenn wir Zeugen herbeyziehen, so ist unser Schmetterling fort, und unser Plan halb verlohren.

Dagobert. Seyn Sie ruhig, lieber Alter — Wer, wie ich, fremde Verschwiegenheit in Anspruch nimmt, versteht gewiß auch, sie selbst auszuüben.

Baumeister (f. s.) Unausstehlicher Pedant! (laut.) Alles ist auf einer fernen Insel dieser weitläuftigen Anlagen zum Frühstücke versammelt: die Parthie wird unterhaltend seyn, und darum lange genug dauern, uns über das Nöthige zu verständigen.

Dagobert. Ich verstehe.

Baumeister (f. s.) Endlich!

Dagobert. Wir wollen dann die Gesellschaft beschleichen.

Baumeister. Dazu rathe ich nicht.

Dagobert. Warum?

Baumeister. Daß sie heimlich kamen, um mich zuerst zu sprechen, war in der Ordnung. Aber Ihr erster Eintritt in die kleine Welt hier muß (höfisch) meines unmasgeblichen Erachtens —

Dagobert (vornehm.) So — Ihres Erachtens —

Baumeister. Offen, edel, mit allem Anstande geschehen — doch unterwerfe ich alles höherm Ermessen —

Dagobert (stolz.) Wir wollen es in Erwägung ziehn.

Baumeister. Da Ihr Herr Vater wegen Geschäften Sie nicht begleiten konnte —

Dagobert (rasch.) Das lassen Sie nur gut seyn: wir kommen ohne ihn und seine unzeitige Sparsamkeit besser zurecht —

Baumeister (aufmerksam.) In der That! die wäre am unrechten Orte angebracht.

Dagobert. Nicht wahr? Sagen Sie mir doch, wie hat er es mit Ihnen gemacht? welche Belohnung hat er Ihrer Freundschaft gegeben?

Baumeister (fein.) O! ich diene ihm und Ihnen uneigennützig —

Dagobert. Schon gut! aber, was hat er — —?

Baumeister (wie vorhin.) Seine Güte ließ mich hoffen —

Dagobert (lachend.) Ja, hoffen — hoffen lassen! daran erkenn' ich ihn! Aber

die Hoffnung allein fährt übel — zum Aufblasen des Ballons reicht sie wohl hin, doch nicht zu seiner Leitung — O diese Luftschiffer! ihr Geldballast drückt sie immer wieder nach dem Boden, weil sie das Auswerfen im guten Tempo nicht verstehn.

Baumeister (f. s.) Das heißt einmal gesprochen. (Unterwürfig.) Mein gnädiger Herr, Sie kennen Welt und Menschen —

Dagobert (aufgeblasen.) Ich sollt' es denken! (Selbstgefällig.) Hier, mein Freund, ein kleines Andenken zum Voraus — (Er giebt ihm eine goldne Dose.)

Baumeister (freundlich.) Süperb! (Sie öffnend.) O zu viel! — dieses Gold —

Dagobert (vornehm.) Gute, geränderte Dukaten, ich versichere Sie —

Baumeister (ablehnend.) Unmöglich kann ich —

Dagobert (herablassend.) Behalten Sie! ohne Umstände —

Baumeister. Ich gehorche — (f. s.) Der ist auf gutem Wege — den wollen wir halten —

Dagobert. Und nun erzählen Sie mir — (nimmt ihn bey dem Arme.)

Baumeister (im Gehn.) Vortrefflicher junger Herr!

Baron Rupert. Sie gefallen mir.

Intendant Lux. O unterthänigster Diener.

Rupert. Auch Ihr Weibchen ist recht artig.

Lux. Ganz gehorsamsten Dank!

Rupert. Mein Vater hat Sie mir recht sehr gerühmt.

Lux. Ich stehe ganz zu Befehl.

Rupert. Da bin ich nun — was machen wir weiter?

Lux. Die Herrschaft ist auf der Insel, im Thale des Tausches —

Rupert. Des Tausches? hm! Giebt es dort etwas zu handeln?

Lux (schmunzelnd.) Vor der Hand nur ein großes Frühstück.

Rupert. Was! ein Frühstück! Da wollen wir uns geschwind auf den Weg machen —

Lux. Aber — —

Rupert. Kein Aber! ich bin hungrig wie ein Wolf. Die Zehrung ist so theuer unterwegs — kostet nicht schon die Post allein ein wahres Sündengeld — ich habe mir's am Munde abgespart —

Lux (mit langem Gesichte.) So?

Rupert. Die Zeiten sind schlecht, man muß sich behelfen —

Lux. Nun —

Rupert. Und werden immer schlechter, man muß sich an das Entbehren gewöhnen —

Lux. Ey! ey!

Rupert. Also, ohne Umstände, führen Sie mich hin zum Frühstück und zu der Herrschaft — ich habe Eile —

Lux. Das unterstehe ich mich nicht —

Rupert. Herr! was unterfangen Sie sich denn, mir zu widersprechen?

Lux. Ihr Herr Vater —

Rupert. Mein Vater hat mich an Sie addressirt —

Lux. Eben darum —

Rupert. Er hat Sie bezahlt, um mich —

Lux. Halten zu Gnaden —

Rupert. Nein! ich werde ungnädig —

Lux. Er hat mich nicht —

Rupert. Nicht zum Hofmeister bestellt —

Lux. Nicht bezahlt, wollt' ich sagen.

Rupert (hitzig.) Sie brauchen selbst noch einen solchen!

Lux (eben so.) Geld brauche ich — Geld!

Rupert. Geduld sollen Sie haben!

Lux. Die werd' ich nicht von Ihnen lernen.

Rupert (lachend.) Dafür haben Sie Ihr Röschen.

Lux (erzürnt.) Was sind das für Reden!

Rupert (eben so.) Des Herrn zum Diener!

Lux (wild.) Ihr Diener! (will fort.)

Rupert (ihn zurückhaltend.) Ho ho!

Lux. Unser Geschäft ist zu Ende.

Rupert (sanfter.) Behüte! es soll ja erst anfangen.

Lux. Ich bin älter als Sie.

Rupert. Aber ich bin klüger.

Lux (sich losmachend.) Gut! versuchen Sie es!

Rupert (immer geschmeidiger.) Wer wird gleich so empfindlich seyn!

Lux. Nehmen Sie es mit meinem Vater auf —

Rupert (furchtsam.) Was hat der gegen mich?

Lux. Und mit seinem Klienten, dem Baron Dagobert.

Rupert (erschrocken.) Ist der hier?

Lux. Seit einer Stunde.

Rupert (außer sich.) Woher wissen Sie das?

Lux. Ich — weiß es, und damit genug!

Rupert. Lieber Lux! ich habe Angst —

Lux (trocken.) Das sehe ich!

Rupert (bittend.) Bestes Luxchen! helfen Sie mir —

Lux (sich bedenkend.) Wenn — —

Rupert. Nun! was? was? Ich muß — mein Vater — Dagobert — Ihr Vater — O lieber guter Lux — ich bin verlohren — Elfride wird — — Ich bin enterbt!

Lux. Wenn Sie —

Rupert. Nur geschwinde!

Lux. Mir abbitten —

Rupert. Ich bitte ab!

Lux. Mir folgen —

Rupert. Blindlings —

Lux. Mich zahlen —

Rupert (erschrickt.) Zah — — len?

Lux. Ja, mein Herr Baron.

Rupert. Jetzt gleich? — schon?

Lux. Hier auf der Stelle.

Rupert. Wie — viel?

Lux. Hundert Dukaten Angeld!

Rupert. O mein Himmel! die schreckliche Summe! — Lux! ich habe kein Geld.

Lux. Possen!

Rupert. Mein Vater giebt mir nichts.

Lux. Aber er wird Ihnen geben —

Rupert. Dann, verspreche ich dir —

Lux. Ich bitte mir das Versprechen schriftlich aus —

Rupert. Hier im Freyen! —

Lux. Mit einem Blatt Papier kann ich aushelfen — (Giebt es ihm.)

Rupert. Aber —

Lux. Auch ein Bleystift —

Rupert. Das verwischt sich —

Lux. Ich will es schon aufheben.

Rupert (schreibend.) Sie sind unbarmherzig —

Lux. Vorsichtig.

Rupert (schreibend.) Kann ich denn aber auf Sie zählen?

Lux. O ja.

Rupert (giebt ihm das Blatt zurück.) Ist's so recht?

Lux (lesend.) Hm — ja! indessen!

Rupeert. Nun fort — aber ich habe allen Appetit verlohren —

Lux (im Gehn.) Kömmt schon wieder. (f. s.) Den hätt' ich!

24.

Gratis.

Der Hausmeister (so eilig als es ihm möglich ist.) Erzellenz Herr Graf haben es mir auf die Seele gebunden —

Röschen (sehr eilig.) Die Frau Gräfinn wollen durchaus Nachricht haben —

Hausmeister (herumtrabend ohne Röschen zu sehn.) Wo find' ich? was mach' ich? Ich ärmster Mann — ich laufe mich todt!

Röschen (herumhüpfend, ohne den Hausmeister zu sehn.) Wenn ich nur wüßte, wo mein flüchtiger Mann hingerathen —

Hausmeister (still stehend, scheint zu überlegen.) Wo wird auch Graf Hektor viel seyn! — Hm — wird sich ein Plaisirchen mit der Jagd machen!

Röschen (eben so, sinnend.) Graf Isidor ist schwer auszufinden — Hm! er wird eine kleine Galanterie vorhaben.

Hausmeister (seine Tochter erblickend.) Röschen!

Röschen (durch des Vaters Anblick überrascht.) Vater!

Hausmeister. Eben recht!

Röschen. Willkommen!

Hausmeister. Hast du nichts vom Graf Hektor gehört?

Röschen. Haben Sie nichts von Graf Isidor gesehen?

Hausmeister. Ich soll ihn schaffen —

Röschen. Ich soll ihn finden —

Hausmeister. Den Wildfang!

Röschen. Den Schwärmer!

Hausmeister. Wenn's fehlt, da sollen wir —

Röschen. Arme Dienerschaft herhalten!

Hausmeister. Ein Maltheser Ritter wird doch für sich sorgen können!

Röschen. Und ein Kammerjunker!

Hausmeister. Groß genug —

Röschen. Und schlau!

Hausmeister. Wir haben schon unser Theil gemeßne Arbeit —

Röschen. Und beschnitten Brod!

Hausmeister. Fragen genug —

Röschen. Wenig Lohn —

Hausmeister. Es liegt alles auf mir —

Röschen. Ich muß allenthalben aushelfen —

Hausmeister. Wie mir's geht, fragt niemand.

Röschen. Niemand kümmert sich darum, daß ich meine eigene Sachen vernachläßige —

Hausmeister. Aber so geht es — Je mehr man übernimmt —

Röschen. Desto mehr wird man beladen.

Hausmeister. Wenn ich nicht so schnell wäre —

Röschen (lächelnd.) Wenn ich mir stets viel Zeit nehmen wollte —

Hausmeister. Ich würde nicht fertig.

Röschen. Ich bitte Sie, Vater, werden wir es denn?

Hausmeister. Das Suchen stelle ich nun ein —

Röschen. Sie werden schon von selbst kommen.

Hausmeister. Wer hat mich zu seinem Hüter bestellt?

Röschen. Das dürfen wir hier wohl fragen, ohne Kain zu seyn.

Hausmeister. Dort wird geschmaust —

Röschen. Gezecht —

Hausmeister. Dein Schwiegervater ist dabey —

Röschen. Und mein Mann gewiß nicht weit davon —

Hausmeister. Nach mir fragt man nicht —

Röschen. Und mich läßt man sitzen.

Hausmeister. Der Herr Baumeister ist doch auch noch ein blutjunger Baurath —

Röschen. Bin ich doch Frau Intendantinn!

Hausmeister. Warum giebt man mir nicht den Titel als Oekonomierath?

Röschen. Und auch Intendantinn meines Mannes!

Hausmeister. Ohne meine Sorgfalt gienge das Hauswesen —

Röschen. Bunt über Eck, und Luxchen nicht minder ohne mich.

Hausmeister. Alle Tafelfreuden gedeihen —

Röschen. Durch unser Genie.

Hausmeister. Ich möchte sehn, wie sie das Frühstück —

Röschen. Ohne uns zusammengebracht hätten!

Hausmeister. Hungern müßten sie —

Röschen. Verdursten! es geschähe ihnen Recht —

Hausmeister. Weltdank!

Röschen. Das heißen sie —

Hausmeister. Gratis arbeiten lassen.

Röschen. Zu teutsch?

Hausmeister. Narren zum Besten haben!

Röschen. Ich verstehe auch mein Portiönchen Latein, und sage — Punktum!

Hausmeister. Richtig! Punktum! (Sie gehn zusammen.)

26.

Simposion.

Dr. Wolmer. Wie kann solche — Wuth in sanftem wallenden Busen wohnen?

Davidia. Unsern Muth nennt euer Zorn so! oder —

Der Graf. Mein Auge sieht erstaunend auf Sie, und bekümmert hinweg.

Davidia. Oder euer Neid. (Spöttisch.) Freylich wohl! fremdes Embonpoint macht ihn immer mager.

Otbert. Diesem Blicke verlieh die Mutter-Natur ein liebliches Feuer —

Davidia. Und die Herrn hätten lieber Kohlen!

Richard. Die Gnädige machen einen wilden Brand daraus.

Dr. Wolmer. Das Amazonengewand erdrückt die holde Formen —

Davidia (bitter.) Sieh unsern Arzt! In jedem von euch spuckt ein Pigmalion —

Richard. Viel schöner umfließt sie leise verrathend ein griechisch Gewebe —

Davidia. Ja! ja — Verrath ist gern' eure Losung.

Richard. Im schwebenden Schleyer —

Graf. Mit weisser Hand die schwesterliche Blumen pflückend —

Otbert. Wären Sie, mild blühend wie diese, eine noch schönere Zierde der Flur —

Davidia. Und für die Herrn der Flur! bescheidene Männer!

Otbert. Ist mir doch, als sähe das Thal mit heimlichem Vorwurf die stolze Ritterinn an!

Graf. In schuldloses Weiß gehüllt —

Dr. Wolmer. Mit süßer Stimme flüsternd —

Richard. Vom plötzlichen Schuß aufgeschreckt —

Ottbert. Und furchtsam aufschreyend —

Graf. Wären Sie mächtiger, als jetzt in der Stärke Waffen.

Davidia. Ihr Generalpächter der Stärke!

Graf. Glauben Sie mir, liebe Gräfinn, sagen Sie sich von dem drückenden Schmucke los —

Dr. Wolmer. Die weibliche Huld flieht — o halten Sie die Fliehende fest!

Richard. Siegte Ihr reizend Geschlecht je mit dem trotzigen Eisen?

Otbert. Ziemt dem Rosenmunde rauher Ton?

Graf. Paßt der drohende Hut auf seidne Locken?

Otbert. Der Panzer dem — Schwanenbusen?

Dr. Wolmer. Auf wiegenden Wogen schwebt Zitherea, nicht auf schnaubenden Rossen.

Richard. Auf Blüthen wandelt die Anmuth —

Graf. Erst, wenn Sie die Amazone zum lieblichen Weibe verklärt haben —

Otbert. Dann werden Sie wieder Königinn seyn —

Amalie (rasch einfallend.) Und regieren!

Davidia. Halt! den Dichtern hörte ich gelassener zu — was muß man nicht alles den Dichtern verzeihn! — aber — daß meine Schwestern jene Träume mit ihrer Prosa verkörpern — das hätte ich nicht gedacht.

Richard. Die Gerechtigkeit spricht ja gewöhnlich in Prosa.

Luise. Und der Gerechtigkeit sind wir hold.

Davidia. Liebe Gräfinn! Sie bitt' ich, die Leitung der Töchter nach dem ächten Wege zu übernehmen.

Die Gräfinn (lächelnd.) Der Tochter? darf ich Sie als solche annehmen?

Davidia (empfindlich.) Wohl denn! ich bedarf keiner Bundesgenossen! Die Wahrheit steht allein am festesten. — Aber (zu B. Bergwald) daß Sie, mein Herr Vermittler, daß Sie als Kampfrichter diese unregel-

mäßige Art zu streiten so ruhig gelten lassen —

B. Bergwald (behaglich.) Sagten Sie nicht eben selbst, daß man Nachsicht gegen die Dichter haben müsse —

Davidia. Geduld mag dem Dichter ziemen, doch Nachsicht eben so wenig als — Machtspruch.

B. Bergwald. Wenn aber die Herrn hier, Ihre Gegner —

Davidia (lebhaft.) Meine Feinde!

Richard (sanft.) Um Vergebung — nicht das harte Wort! Gegner sagt's eben recht — was wir seyn sollen und wollen. —

Davidia. Tiger mit Lammesstimmen! nur in den Worten wollt ihr die Härte nicht, die ihr immer in den Sachen beweist! —

B. Bergwald. So seyen es denn Feinde! Was ich sagen wollte, gewinnt dadurch nur an Stärke.

Davidia. Hervor damit, sanfter — Mitverschworner!

B. Bergwald (lächelnd.) Bst! keine Unbild gegen das edle Richteramt! — Wenn die Herrn hier — meint, ich — Ihre Feinde

sich ihre Erklärung zu Dichtern gefallen ließen, geben sie Ihnen da nicht schon halb gewonnen? — (Warnend.) Sie sehen, Gräfinn, der zu rasche Muth bringt sich gewöhnlich selbst um seine Vortheile, da hingegen Besonnenheit —

Davidia. Ich will keine Vortheile, als die in meiner Sache liegen! (Verdrüßlich.) Dieses berechnen ist auch so Männersitte!

B. Bergwald.
Luise. } (lächelnd, zugleich.) Hm! Männersitte!

Davidia. Wie dem sey — es handelt sich von keinem Vorpostengefechte, sondern von einer wahren entscheidenden Schlacht!

Bar. Bergwald. Eigentlicher von einem — Kongresse! Auch eine Art von moralischem Treffen, wo man sich mit Gründen beschießt, mit Zweifeln den Rückzug deckt, und mit Ueberraschungen den Sieg abzulauschen denkt —

Davidia. Nun ja doch! aber dann müssen poetische Ausfälle — — —

Otbert. Das sind die moralischen Husaren —

Davidia. Witzige Sprünge —

Richard. Können für Gensdarmes gelten —

Davidia. Und — weibliche Einmischung gegen mich —

Dr. Wolmer. Ist wohl aus keinem Geschäft ganz zu deportiren —

Davidia. Alles das muß unterbleiben.

Luise. Ich bin zufrieden; dies Muß und der Ton, mit dem es gesprochen wird, söhnen mich mit dem Antrag aus. (Umarmt Davidien.)

Davidia (sich kalt zurückziehend.) Die Schranken sind geöffnet; allein halte ich auf dem Plan gegen die anspruchvolle Männerschaar —

Richard. Neue Klorinde!

Davidia. Will keine meiner Schwestern den Kampf mit mir theilen, auf meine kriegerische Weise versteht sich —

Otbert. Das heißt, bleibt die Amazonenköniginn ohne Heer —

Davidia. So verurtheilen sie sich selber zur hergebrachten Sitte der Schwächlichkeit, die ihnen den Ehrenplatz bei'm Zuschauen

und die Vertheilung des Dankes anweist. — Wer den Helm nicht auf das Haupt setzen mag, verdient die Schmach des Schleiers, und Hände, welche die Waffen nicht schwingen wollen, mögen in den Blumen tändeln, womit sie den Sieger krönen werden.

Melanie. Gut! Wir ziehen uns auf unsere Stelle zurück —

Davidia. Liebe Hofdame! hört man Sie auch?

Melanie. Heroine! Jede nach ihrer Art.

Bar. Bergwald. Wir können ihrer nicht warten? Der Kampfrichter erhebt sich, und — (lachend) versieht zugleich in jetzigen theuren Zeiten, wo der Geschäfte viel und der Besoldungen wenige sind, das Herolds-Dienstchen mit. (Komisch rufend.) Das Turnier beginnt!

(Die Damen setzen sich lächelnd und flüsternd.)

Graf. Mir die erste Lanze!

Bar. Bergwald (die übrigen der Reihe nach ansehend.) Zugestanden!

Davidia. Ich erwarte!

Graf. Nur die Wonne der Herrschaft ist das Ziel der Ompha — linen! aber Liebe ordnet ihre Rüstung nicht, sie verschmähen die holde Gewalt der Anmuth. Heimlich glimmt der Hohn in den kalten Zügen; ach! die Schönheit wird von der Selbstsucht angehaucht, und erstirbt an dem eisigen Odem. So bricht der Strahl der Sonne im Abgrund —

Bar. Bergwald. Bst! keine Poesie —

Richard. Lassen Sie sich die Husaren nicht nehmen, Vater!

Graf. Tod droht dem Herzen — wie bald wird es nur mechanisch im sinkenden Busen pochen! Man sagt den Amazonen nach, daß sie die schönste Zierde des Weibes mit ihrer Herrschsucht theilten, und um den Bogen selbst zu führen, den sie weit besser dem kleinen geflügelten Bundesgenossen der Weiblichkeit überlassen hätten, dem nun doppelt beraubten freundlichen Schelm eine seiner süßen Ruhestätten entzogen. Ihre Urenkelinnen machen es heutigen Tages nur

dem Anschein nach besser: des Gefühls reizende Hülle bleibt, aber das himmlische selbst verdrängen sie.

Bar. Bergwald. Bst! kein Witz —

Otbert. Behaupten Sie die Gensdarmerie, lieber Vater!

Graf. Dem bessern Bewußtseyn entfliehend, sucht die Herrschsucht sich als genialischen Schwung zu adeln; was nur der Liebe gehorcht, soll sich vor ihr beugen, und der Dolch die Achtung erdräuen; stolz verschmäht sie Empfindung, welche ihrem Froste entschlüpft, und mit kalter Ruhe erdrückt sie fremdes Glück.

Bar. Bergwald (zu Davidien.) Das ist weder Poesie noch Witz, aber ich glaube — Moral — Darf ich die Donna zulassen —

Otbert (lächelnd.) Bravo, Vater! schwere Kavallerie!

Graf. So scheinen die Omfalinen nur des Weibes Gestalt der Mutter Natur entwendet zu haben — und Omfalisten mögen sie heißen, alle die elende Männer, welche den Pantoffel küssen: verächtliche Geschöpfe, wenn sie der gewaltsamen Herrschaft

erlagen, und erbärmlich, kennen sie die Herrschaft der List, und schmiegen sich dem feinern Zepter. Verächtlich sind sie, die ohne Kraft und Nerv der Stütze im Weibe huldigen; verächtlich nicht nur im Auge des ächten Mannes, sondern selbst vor'm Blicke des herrschenden Weibes; selbst dem verderbten Weibe — aber abscheulich dem edeln weiblichen Weibe, dem edeln, unschuldigen, rein — klugen.

Bar. Bergwald (nach einer Pause, den Grafen komisch-ernst anblickend.) Das war eine scharfe Lanze! (halblaut.) Und der Schluß kann Leute vom Balkon auf die Bahn herunter führen.

Amalie (drollig.) So gar über den Kampfrichter her!

Luise. Man hat Beispiele von Absezzungen!

Bar. Bergwald. Revolutionsreden, die ich — überhöre.

Melanie. In jedem Falle am klügsten.

Bar. Bergwald. Wissen Sie das vom Hofe her, Schwesterchen?

Davidia. Der Lanze des Pathos antworte die Suada!

Bar. Bergwald. Bravo! bravo!

Chor. der Damen. Wir hören.

Graf (lächelnd.) Ich will das Gleichgewicht zu behaupten suchen.

Davidia. Kinder mit Bärten, tragt nur stolz im prahlenden Schmucke einer erträumten Gewalt die täuschende Zeichen der Regierung. Thürmt Mützen und Schwerdter, Hüte und Stäbe, mit Gold und Lorbeern verbrämt, zu trotzigen Obelisken. Beneidet, o ihr Schwachen, beneidet das erhabnere Weib, eurer Freundschaft würdiger als des Neides, und brandmarkt es mit dem Namen: Amazone, vor welchem sonst ganze Nationen von Männern zitterten. Ihr wollt die Kraft nicht an uns schauen, und so verdient ihr der weiblichen List zu erliegen.

Otbert. Diesmal kommen die Karabiniers voraus.

Bar. Bergwald. Keine Anmerkungen! (Komisch.) Der Text spricht sich selbst aus.

Davidia. Der Säule eures hochmüthigen Wahnes gegenüber steht, vom Schleyer bedeckt, sinnend, mit sprühendem

Blicke, der weibliche Dämon in sich geschmiegt. — Ja! er schmiegt sich, der Gewandte; aber das glänzende Aug' sprüht magische Funken, und die weiche Hand streckt sich gebietend nach euch aus; ach! da entsinkt den bärtigen Kindern die Herrschlust, und den knechtischen Baumeistern sinkt das morsche Gebäude nach.

Richard. Haha! die Gensdarmes!

Davidia. Der listige Dämon reicht euch das fallende Mischmasch von Mirthen umwunden, indem er sich mit lieblicher Schwäche umheuchelt: denn erhebt ihr neugestärkt die befehlende Mienen, und ahnet weder trügerischen Tausch, noch zierlich geschmücktes Joch. So hieng ehmals der Reiche Herrschaft am Steigbügel eines Zelters, und drey Finger entwaffneten Schaaren gerüsteter Helden.

Dr. Wolmer. Auch die Husaren bleiben nicht aus.

Davidia. Weiberherrschaft ist der unbekannte Gott, überall wirkend, nirgend ausdrücklich angebetet, selten geglaubt: die Männer halten sich selbst die Augen zu —

Richard. Augen und Ohren haben den Vortheil, daß sie inkognito mit von der Parthie seyn können. —

Davidia. Wie Kinder, die sich vor dem Lichte fürchten —

Dr. Wolmer. Liebe und Licht sind ihres Wesens einfach, aber mannichfaltig im Farbenspiel.

Davidia. Und die Weiber legen ihre Ketten streichelnd an.

Otbert. Warum nicht? Ihr Reich ist Liebe, und ihr Altar in diesem Reiche häusliche Liebe.

Davidia. So werfen sie euch Kurzsichtigen die Fesseln an. O! es ist eine alte Regel, daß eben der Listigste über die List schmäht, um sie desto wirksamer zu nützen, wie der Grek sich als Gegner des Spieles darstellt. Die Liebe und ihre Gespielen — Idillensinn und sogenannte Sanftheit, liefern den kleinen Seelenverkäuferinnen die meiste Rekruten.

Luise.
Amalia. } (zugleich.) Davidia!
Melanie.

Davidia. Die Töchter der — Nacht, welche dem geschwätzigen Papageno zurufen.

Gräfinn. Wie gut für Sie, liebe Nachbarinn, daß ich keine sternenflammende Königinn bin, und daher auch keine Mundfänge zu verleihen weiß.

Davidia. Verdient' ich einen?

Gräfinn (lächelnd.) Das fragen Sie diese — Halbgöttinnen, und den Kampfrichter.

Graf. Sind die Lanzen gebrochen?

Bar. Bergwald. Keine ist ganz dahin, der Splittern gab es aber viel. Die Erklärung —

Davidia. Recht so — erklären wollt ihr Herren alles; darum werdet ihr so oft — in Rücken genommen. Eure Erklärungssucht ist — seyd ihr stark — eure Delila, und — seyd ihr schwach — eure Judith: kann sie euch nicht um den Kopf bringen, so kostet es euch doch Haare und — Augen.

Otbert. Welche Freygeisterey.

Davidia. Weil so viele keine Denker sind, so schmähen sie die Freidenker, wie die Erdmenschen Dachdecker und Matrosen Wage-

hälse nennen: und doch dankt die Mehrheit der Nichtdenker und Erdschnecken den Wagehälsen so manches.

Bar. Bergwald. Wohl gegeben! die Gallerie schweige!

Dr. Wolmer. Kampflust sprüht aus dem Zurückgehaltenen.

Bar. Bergwald. Der Plan ist dem neuen Strause geöffnet.

Davidia. Mein Handschuh liegt.

Bar. Bergwald (sich feyerlich umsehend.) Wer nimmt ihn auf?

Otbert (nach einer Pause.) Ich!

Bar. Bergwald. Wohl, junger Krieger!

Davidia. Auch Cyrus fand seine Tomiris.

Dr. Wolmer. Früher fand Krösus seinen Zyrus.

Davidia. Weiser Solon!

Otbert. Es träumte mir sonst von den Grazien; ich sah, wie sie hold der traulichen Seele lächelten, die sich sanft und innig ihrem Dienst ergab; sie weihten das liebliche Weib, von reinem Sinne begeistert, und die

herrlichste Fülle des Erdenglücks in ihr. Sie weihten auch den stärkern Mann, der Kraft mit Bildung paarte, und zärtern Freuden ein veredelt Gefühl darbrachte. Warum verschwindet der Traum? Warum wollen die Himmelstöchter von dem rollenden Erdball scheiden? Bildsam, aber auch verderblich ist der Stoff, den ihr Strahl verklärt, ihr Scheiden — verstößt.

Davidia. Sieh! wie ich leuchte, sprach das — eitle Johanniswürmchen zu der Grille, die es aus süßem Schlummer auf weichem Moos weckte. Verdrüßlich blickte die Grille auf; aber erleuchtest du auch? fragte sie spöttelnd. — Einfältiges Ding, wozu erleuchten? ist es nicht an meinem Glanze genug? Für dich wohl, zirpte die wieder entschlummernde Grille, denn du bist mit dem Scheine zufrieden.

Dr. Wolmer. Aesopine! —

Graf. Nun ja — mit der Grille hat es seine Richtigkeit.

Richard. Der Kampfrichter zieht die Augenbraunen —

Bar. Bergwald (komisch.) Und in

schuldigem Gehorsam tanzen Sphären und Welten.

Otbert (lächelnd.) Auch in meinem Zeughause giebt es Apologen. — Vollendet stand die Bildsäule vor dem Künstler, doch im Glanz himmlischer Glorie schwebte das Urbild vor seiner Seele. Grollendes, schaffendes, kämpfendes Nachdenken auf der Stirn hegend, hob er plötzlich den schwersten Hammer, sein schönes Werk zu zertrümmern. Halt ein! rief das schnell belebte Bild — halte ein und zerstöhre nicht Gut um Besser! Der Meister ließ entwaffnet Arm und Hammer sinken, ehrte Jupiters Offenbarung, und zerstörte sein Werk nicht.

Dr. Wolmer (sich die Hände reibend.) Traf's?

Bar. Bergwald (ernst.) Jeder Pfeil hat schon seinen Wiederhaken!

Davidia (ruhig-stolz.) Es giebt keinen Phönix, riefen die sogenannten starken Geister unter den Vögeln; — wie mögt ihr solche Mährchen glauben? Aber hoch über dem Gesindel der Luft erhob sich der Phönix verjüngt aus der Asche, und schwebte im

hehren

hehren Schimmer des stillen Triumphes der Sonne zu.

Die zuhörende Damen. Artig! in der That! — — Der Phönix! — Recht niedlich!

Bar. Bergwald. Wie! soll der Dank vor dem Spruche des Richters ausgetheilt werden? Ich — werde meinen Sitz verlassen.

Gräfinn. O nein! das dürfen Sie nicht!

Bar. Bergwald. Ha! auch das Tönchen der Gesetzgebung —

Gräfinn. Der Bitte!

Richard. Ich höre meine Mutter!

Davidia. Ist die zweyte Lanze gebrochen?

Bar. Bergwald. Stück um Stück!

Dr. Wolmer. Auch meine alte Hand hebt —

Bar. Bergwald. Den weichen Handschuh der Schönen auf. — Ist wohl nicht das erstemal?

Graf. Laßt Geron den Adelichen auch mit kämpfen!

Davidia. Gerne!

Dr. Wolmer. Wenn der Groß-sultan seine Schwester oder Tochter an einen Unterthanen —

Richard. Mit Erlaubniß, dort giebt es so etwas nicht, nur Sklaven —

Bar. Bergwald. Gut erinnert, doch — keine Noten! sagt' ich schon einmal.

Dr. Wolmer. Ich bin schon wieder im Texte und Takte, lasse den Namen ganz aus, und falle gleich ein — verheirathet, wollt' ich fortfahren, so soll er ihr sagen: Ich gebe dir diesen Mann zum ewigen Sklaven. Er sey dein! Unterfängt er sich, dich zu beleidigen, oder dir ungehorsam zu seyn —

Luise. Eins und dasselbe —

Gräfinn (warnend.) Der Landdrost!

Luise (lächelnd.) Ist mit dem Oheim Geheimenrath zum Schläfchen nach dem Imbiß gewandelt!

Melanie. Ohnehin ist ihm unser Geistesturnier ein Greuel!

Amalie (lächelnd.) Er ist ja Herr im Hause!

Bar. Bergwald (nachdem er die Damen fixirt hat.) Ist's erlaubt?

Dr. Wolmer. So schlag' ihm, soll der Großsultan sagen, das Haupt mit diesem Säbel ab: Sie empfängt denn den Säbel, und trägt ihn zum Zeichen ihrer Herrschaft immer an der Seite.

Otbert. Stolpert sie nicht zuweilen darüber?

Davidia (kalt.) Die alte Egypter sollen bey dem Antritt der Ehe ihren Gattinnen Gehorsam zugeschworen haben. Bey den neuen Europäern spricht der trauende Priester: Er soll dein Haupt seyn; aber das Haupt empfängt meistens nur die Salbung, und der Zepter geht aus den Händen des proklamirten Gebieters in die Hand der — inkognito regierenden Sklavinn über.

Richard. Nun wird der Kampf gelehrt.

Graf. Es kommandirt ja ein Doktor!

Bar. Bergwald. Sind die Mörser wieder geladen?

Dr. Wolmer. Auf den marianischen Inseln herrschen die Weiber.

Otbert. Heißen auch die Diebsinseln, glaub' ich?

Dr. Wolmer. Alles bewegliche Eigenthum steht ihnen zu, der Mann darf nur mit ihrer Erlaubniß darüber schalten. Sie strafen und verstoßen; der Untreue wird verjagt. Alle Weiber kommen der Beleidigten zu Hülfe; mit Lanzen und Helmen bewaffnet, verwüsten sie seine Pflanzungen, zerstöhren sein Haus, und suchen den Strafbaren auf.

Graf. Ein wahrer Kreutzzug!

Otbert. So gäb' es denn auch in Asien Kreutzträger!

Dr. Wolmer. Wenn die Frau, ohne besondern Beweggrund, ihren Mann nicht mehr liebt —

Amalie. Luise. Melanie. } Das heißt, wenn er aufhört liebenswürdig zu seyn —

Dr. Wolmer (lächelnd.) Oder zu gefallen — so beklagt sie sich bey ihren Verwandten, und hebt den Bund auf.

Otbert. Das ist doch offen gehandelt.

Dr. Wolmer. Die Rechte der Stärke haben dort aufgehört, oder sind vielmehr —

(mit Nachdruck) an die Schwäche übergegangen.

Davidia. Auch ich habe Meiners gelesen; und lasse — dem alten Geron das Vergnügen, in seinem Arsenal spaziren zu gehn, und die Rüstungen anzusehn, in welchen er hätte — überwinden können.

Graf. Sie senkt die Lanze!

Otbert. Kampfrichter!

Dr. Wolmer. Dem guten Stahl geschieht sein Recht.

Die Damen. Zur Ordnung.

Bar. Bergwald. Ja, Senf nach dem Essen! Läßt man mich denn zu Worte kommen? Der Herold rufe! Dieser Kampf ist zu Ende.

Graf. Richard!

Richard. Wo ist Hektor?

Otbert. Und Isidor? — Wo bleiben die tapfern Kämpen?

Richard. Sie gehen Dir und mir vor; man muß die Ordnung der Natur ehren.

Graf. Sie werden doch nicht der Sache ihres Geschlechtes untreu werden?

Amalie. Dem Frühstück wurden sie es schon.

Gräfinn. Ich vermißte sie früher —

Graf. Ich ließ sie aufsuchen —

Davidia (spöttelnd.) Sie werden Geschäfte haben —

Luise. Auch gestern Abend sah ich sie nicht —

Otbert. Unruhe darf uns das nicht machen —

Davidia. Die Schmetterlinge kehren von selbst zu den Blumen zurück —

Melanie (zu Luisen.) Ich habe meine eigne Ideen darüber, und bin von Besorgniß nicht frey. — Auch — (laut) Biondetta fehlt —

Amalie. Und Lidia —

Luise. Amethiste — Elfride —

Otbert. Biondetta — Hm! die mag der Amazonenschaar zugerechnet werden. —

Davidia. Halb und halb —

Gräfinn. Dacht' ichs doch!

Graf. Bleibt sie aus, so giebt sie uns einen neuen Fabius zum Besten.

Otbert. Zögern gewinnt zuweilen.

Richard. Aber das andere jungfräuliche Trio bekennt sich zum Blumenreiche.

Graf. Und der Präsident?

Davidia (lächelnd.) Vielleicht theilt er das — Blumenbekenntniß —

Richard. Er frühstückte mit —

Otbert. So muß er auch mit arbeiten —

Gräfinn. Das ist nun keine Folge —

Dr. Wolmer. Besonders bei Präsidenten!

Richard (lächelnd.) Der Ausnahmen unbeschadet, hoff' ich, guter Doktor!

Bar. Bergwald. Versteht sich, die Regeln gehn ihren Weg.

Graf. Aber die Ausnahmen hüpfen —

Melanie. Und kommen darum gewöhnlich weiter.

Otbert. Das alles schafft uns den Präsidenten nicht zur Stelle.

Richard. Er wird wohl kommen —

Graf. Also unterdessen Du, mein Sohn!

Otbert. Die ganze Schaar rechnet auf Dich!

Dr. Wolmer. Der Kabinetsrath muß uns heraus helfen.

Richard (lachend.) Das könnte der Kabinetsprediger besser.

Die Damen. Wir harren und lauschen!

Davidia. Ich freue mich des edlen Gegners!

Richard. Sehr edel, selbst das! (Nach einer kleinen Pause.) Wir sprachen ja den Gegenstand schon durch, Gräfinn!

Davidia. Auch darüber ab?

Richard (bedeutend und ablehnend.) Seitdem sah ich Elfriden —

Davidia (halbbetreten.) Nun?

Richard (ruhig.) Der Elephant thut immer so altklug — —

Die Damen. Ach! eine Fabel — Richard, eine Fabel! Bst — Bst! still!

Bar. Bergwald. Hört ihn! Hört ihn!

Richard (wie vorhin.) Der Elephant thut immer so altklug, weil er nicht munter zu seyn versteht, wie wir, der Schwerfällige! so sagte ein —

Amalie. Wer?

Luise. Ich wette —

Melanie. Ein Kolibri!

Bar. Bergwald. Oder ein Eichhörnchen —

Luise. Oder ein Aeffchen!

Richard. Warum nicht? In meinem Texte steht zwar nur ein — Kätzchen, und zwar ein recht niedliches, süßes Angolakätzchen: aber wenn es meinen schwesterlichen Liebden besser mit dem Aeffchen gefällt, so stelle sich dieses vor die hübsche Beywörtchen — also! ein Aeffchen zu dem Affenvolk um ihn her, und schlug lustig einen — Entrechat. Ja! ja! riefen die allerliebsten Landesleute und Mitbürger und tanzten auf dem weichen Rasen umher, und wollten sich todtlachen. Die Nachtigal, welche sich auch in dem nahen Blüthenbusch wiegte, sah dem Elephanten in das ruhige Aug', und sang ihm ihr schönstes Lied.

Davidia. Und damit —

Bar. Bergwald. Wollen der Herr Ritter sagen?

Richard (ruhig und herzlich.) Daß ich

mit Gräfinn Davidien und Elfriden im Reinen bin, und mit der Sache zugleich!

Die Damen (unter sich.) Es ist doch fatal — die Männer — sind gleich so — ganz von Eisen —

Davidia (sich fassend.) Aechter Amazonensinn, weiß zu — übersehn.

Richard (küßt ihr die Hand.) Ich vergehe mich nie gegen Damen!

Davidia (entrüstet.) Herr Graf!

Richard. Und (lächelnd) da Sie den Säbel des Großsultans noch nicht tragen, so darf ich mich ja wohl sicher glauben?

Davidia (rasch.) Leicht findet gerechte Sache Waffen!

Bar. Bergwald (scherzend.) He! nichts gegen die Turniergesetze! Wir stechen zu Scherz, nicht zu Ernste —

Gräfinn (beruhigend.) Des Vermittlers Augenblick kam —

Graf (eben so.) Wir erwarten seine Vorschläge —

Bar. Bergwald. Werd' ich mir auch einen Dank verdienen?

Davidia. Das Turnier ist aus!

Richard. Ich bin ein fahrender Ritter, und mache keinen Anspruch auf den Dank. (Entfernt sich lächelnd.)

Melanie (zu Luisen.) Seine Entfernung setzt sie ziemlich aus der Fassung.

Luise. Und sie verdient es zu seyn!

Amalie (zu beiden.) Aber sie erträgt sein Gehn mit edlem Schweigen, und jetzt müssen wir sie halten: wie sie die häßliche Männerwaffen verliehrt —

Luise. Richtig — so tritt sie wieder in unsere Reihe, und hat Anspruch auf den Schutz —

Melanie. Der unsrigen —

Bar. Bergwald. Was steckt ihr die Köpfchen zusammen, Schwesterchen? Ich wünschte, ihr möchtet mir einige Aufmerksamkeit schenken; dann gebt den Siegeskranz wem ihr wollt.

Gräfinn. So sey's.

Davidia (mit einem Feuerblick nach Richard.) Ich will Geduld mit dem Geplauder haben.

B. Bergwald. Demüthigsten Dank! Eigentlich sollte sich jeder Redner im Voraus ganz gehorsamst für die Geduld bedanken,

welche man mit ihm haben wird; das sichert ihm, wo nicht den Beyfall, doch die Delikatesse seiner Zuhörer, und zwingt sie, wie die geschehene Unterzeichnung die Bücherliebhaber, Rede und Buch zu bezahlen, sie mögen nun ihre Freude daran finden oder nicht.

Otbert. Zweckmäßigkeit sollte das Flußbeet der Beredsamkeit eingrenzen; damit sie nicht —

Bar. Bergwald. Als Geschwätzigkeit übertrete? nicht so?

Otbert. Selbst-Rüger! so arg meint ich's nicht.

Graf. Zur Sache! Herr Mittler!

Bar. Bergwald. Nur eins noch! meine Vermittlung ist —

Otbert. Bewaffnet etwa?

Dr. Wolmer. Die beste!

Bar. Bergwald. Behüte! ich werde mich gern einigermaßen gerüstet zeigen — das gehört zum guten Tone, wie der Degen in großen Gesellschaften — aber —

Otbert. Nicht Ernst?

Bar. Bergwald. Zum Degen trägt man bey diesen Gelegenheiten den Klapphut

unter dem Arm; wer sich versucht fühlte, die Klinge bedenklich zu finden, ob sie gleichwohl noch in der Scheide steckt, der — sehe nach dem Hute, und schnell wird ihn der beruhigende Gedanke, daß er nur aufsetzbar scheint, nicht ist, von den im Grund friedlichen Gesinnungen des Degenträgers überzeugen.

Graf. Um so besser denn!

Bar. Bergwald. Besser? das weiß ich nun nicht — es ist aber einmal so, und daher hat auch meine Vermittlung nur den Staubmantel der Bewaffnung übergeworfen; Sie dürfen sich aber nicht fürchten, meine Herrschaften; ich bin nicht so schlimm — ich meine es gut mit Ihnen und mir; das Frühstück war vortrefflich, und mich lüstert es schon nach dem Mittagessen. —

Graf. Also —

Bar. Bergwald. So begeistert mich denn, ihr hohe Genien der Wahrheit und des Menschenwohls; senkt euch zu mir herab, und leitet mich auf die rechte Bahn, welche die streitenden Kräfte zum schönen Bund vereinen!

Dr. Wolmer. Zum ewigen Frieden!

Bar. Bergwald. Eben den meine ich. Warum kamen doch der galante und treffliche Heinrich von Frankreich, der menschenfreundliche Saint — Pierre, der scharfsinnige Kant nicht auf den einzigen Gedanken, welcher ewigen Frieden möglich macht? auf den Gedanken, ihn der sanften, edlen Weiblichkeit in die Hände zu legen?

Gräfinn. Der Anfang verspricht.

Otbert. Versprechend fangen alle Vermittler an.

Bar. Bergwald. Wir irren uns gar zu oft in unsern Begriffen von der Möglichkeit. Auch der Darsteller ächter Weiblichkeit sollte aus der Geschichte die Züge der Entwicklung, aus der heilgen Quelle der Natur die Züge der Anlage schöpfen, und daraus ein Ganzes bilden, das zeige, was ist, was seyn kann und soll. Der Hauptfehler, welcher bis jetzt immer von Freunden und Feinden der Weiber begangen wurde, lag in der Vermischung der Wirklichkeit mit dem reinen Ideal der Möglichkeit.

Dr. Wolmer. Ein wenig vom Ei —

Graf. Der Leda angefangen! richtig!

Otbert. Schade, daß die Schalen so zerbrechlich sind!

Amalie. Und — etwas unverdaulich!

Luise. Nun wird er es aufmachen —

Melanie. Und hart sieden!

Bar. Bergwald. Mit Erlaubniß, meine gnädige Damen und Herrn — von alle dem nichts, aber ausbrüten will ich es.

Davidia. Welcher Basilisk wartet da unserer!

Bar. Bergwald (mit Grandezza.) Es ist doch sonderbar, daß wir mehrere Werke über die Weiber aus männlicher Feder haben, indessen beinahe kein weibliches Werk über die Männer bekannt ist. Vielleicht kömmt es aber daher, daß die Weiber uns praktisch besser kennen, als wir sie — Sie bedürfen des Fernglases nicht, und nützen die Resultate eigener Beobachtung rasch und gleich; indessen wir erst unsere schriftstellerische Puddings anrichten, und — nicht mit der Wahrheit zufrieden — unsere Ansicht der Wahrheit lang und breit ausketen.

Luise. Der Mann spricht nicht übel!

Amalie. Oeffentliche Beichte!

Bar. Bergwald. Wenn es wahr ist, daß wenig Mittel vorhanden sind, um auf die innere Ueberzeugung des Menschen zu wirken, dessen Geschäft das Selbstdenken nicht ist, so sind diese wenige Mittel sehr schätzbar, und ich rechne die Beichte darunter.

Gräfinn (zu Amalien.) So viel zur Nachricht!

Amalie. Der Vermittler enthüllt sich, er gesteht uns die Gewalt des Bindens und Lösens zu.

Bar. Bergwald (lächelnd.) Die Gesetzgeber unterwerfen das Weib dem Manne, die Dichter liegen im Namen des Geschlechtes anbetend zu des Weibes Füßen: jene machen es zur Magd, diese zur Gebieterinn; der Verstand deraisonnirt wie die Phantasie, und doch sollte jener die Wahrheit finden, diese sie lieblich gestalten. Darum ist auf diesem Felde noch die reiche Erndte für den unbefangenen und gerechten Menschensinn übrig.

Davidia. Wir sind erst am Aussäen —

Bar. Bergwald. Auch bey Untersuchung der Verhältnisse beyder Geschlechter —

und vorzüglich bei jenen des weiblichen — muß man sich immer den einzigen und grossen Grundsatz der Prüfung vorhalten: Unbefangenheit leitet allein zur Wahrheit. Die meiste Prüfer wurden über ihrem reizenden Gegenstand zu Dichtern, wie die Alchimisten zu — Narren — oder sie wurden zu bestochenen Richtern, die entweder der eignen Geschlechtsanmaßung, oder dem Eigennutz der Schmeicheley erlagen. Selbst die Weiber, welche in dieser Bahn auftraten, blieben fast immer nur Schutz- und Lobredner ihres Geschlechtes, welches ihnen freylich gegen bestochne Richter und mit schwärmerischen Verfechtern nicht zu verübeln war.

Gräfinn. Lieber Unpartheyischer!

Amalie. Der schönste Kranz —

Luise. Sey ihm gewidmet!

Melanie. Und wie einst Heinrich Frauenlob —

Bar. Bergwald. Halt! halt! nichts Odioses nach dem Frühstück — noch lebe ich, gute Schwester, und denke euch noch recht lange zu — loben.

Otbert. Gräfinn Davidia allein —

Davidia. Ueberschlägt gerne — zumal die weitläuftige — Vorreden —

Bar. Bergwald (ruhig.) Man kann weder die Geschichte der Weiber schreiben, noch ein Urtheil über sie fällen, ohne die Männer dabey zu berücksichtigen. Schon darin liegt die Entscheidung eines — erbärmlichen Prozesses — — —

Die Schwestern (hoch aufhorchend.) Wie!

Otbert. Erbärmlich! O Gräfinn — es ist zum Erbarmen, wie der Mann —

Bar. Bergwald. Des Prozesses über den Vorzug eines Geschlechtes vor dem andern. Man muß beyde vergleichen, um von einem zu sprechen, und so ist ihm wechselseitige Unentbehrlichkeit erwiesen. — Im Menschen und Menschenheil amalgamirt sich der scheinbare Kontrast zu lauterem Gold —

Dr. Wolmer. Chemisch und mathematisch richtig!

Graf. Und — was die Hauptsache ist, alter Freund — menschlich wahr!

Bar. Bergwald. Der eigentliche und wahre Einfluß der Weiber besteht in der

sanften Gewalt liebevoller Milde, welche männliche Rohheit bildet, männliche Kraft besänftigt und lenkt. Unsere Gesetzgebung hat davon noch wenig Nutzen gezogen: sie schweigt eigentlich ganz davon, aber die Sitten stellen das Gleichgewicht wieder her, und die Verderbniß entsteht aus dem Kampfe gegen dies Gleichgewicht. Schlösse sich Gesetzgebung an Natur an, räumte sie den Weibern ohne Widerstand alle jene Rechte ein, welche aus ihrer moralischen Bestimmung folgen, so würden Menschen- und Bürgerglück, Sittlichkeit und gesellige Bildung dabey gewinnen.

Luise. Ihm werde der Ehrentitel unseres Apostels!

Melanie. Nur nicht zu rasch.

Amalie. Nein! ich glaube ihm, er sieht ernsthaft aus.

Davidia. Welch kleinliche Berechnungsart! So bildet man sich, die Stricknadeln in der Hand, zum hingebenden Nicht-Sinn!

Bar. Bergwald. Edle Weiblichkeit ist die wohlthätige Beherrscherinn der Welt, unedle ihre Tyranninn.

Die Schwestern. O der treffliche Mann!

Davidia (fein.) Geht es von Herzen?

Bar. Bergwald. Ja, die Weiber haben den innern Beruf zu jeder Tugend des Lebens — so wie die Größe jedes Frevels — vor uns voraus, weil Liebe, Liebe allein der Grund ihres Wesens ist.

Davidia (zu den Schwestern.) Hm! hm! o der brave Mann —

Gräfinn. Parodiren Sie den Kaufmann von Venedig nicht zu früh, liebe Nachbarinn!

Bar. Bergwald. Es ist merkwürdig, daß beynah' alle Abstraktionen der Moral und Philosophie, und diese selbst, in den meisten Sprachen weiblichen Geschlechts sind. Nur einige ganz männliche Eigenschaften machen hie und da eine Ausnahme, und viele derselben gehören noch zu jener Regel. Wem fallen nicht Tapferkeit, Stärke und Festigkeit ein! Es scheint, daß ein dunkel, aber mächtig Gefühl die Menschen dahin brachte, die sanfte und gesellige Tugenden zuerst mit dem Geschlechte zu feyern, welches sie ihnen zeigte, und dann das schönste Gewand sinnlicher

Darstellung, auch selbst nur im Sprachzeichen, um die edelste Besitzungen des Geistes und Herzens überhaupt zu drapiren.

Die Damen. Schön! — vortrefflich!

Graf. Diese Bemerkung schmeckt nicht nach dem Geiste der Vermittlung —

Davidia. Der Herr Vermittler legt sich — auf Galanterien!

Bar. Bergwald (ruhig fortsprechend.) Zwey große moralische Vorzüge haben die Weiber vor uns voraus —

Die Damen. } (zugleich.) Voraus!
Die Herren. }

Davidia. Schmeicheley auf Kapital gelegt!

Bar. Bergwald (ernst.) Ich hab' es gesagt, und kann — nicht helfen, denn es ist wahr —

Graf. Scheint Ihnen wahr!

Die Damen. Bst! Bst!

Davidia. Schon fallen die Zinsen; o die Spekulation war gut!

Bar. Bergwald (lächelnd.) Lieber Vater! was mir scheint, ist für mich.

Gräfinn. Und die beyden Vorzüge?

Bar. Bergwald (lächelnd.) Sind

Ihr schneller richtiger Sinn, Ihr Takt, der uns so oft das Wissen raubt, und Ihr Gefühl, welches geschwinder und praktischer auf den Willen wirkt, als unser Raisonnement, das weitläufig erwägt, langsam entscheidet, und selbst denn noch nicht selten ferne von der Ausführung steht, und sie zweifelhaft und mißtrauisch anäugelt. Diese Vorzüge werden von den Weibern in den meisten Fällen geltend gemacht, ohne daß sie eben drauf ausgehn, durch innern mächtigen, genialischen Antrieb; und dies allein gewährt ihnen Einfluß auf Welt, Geschäfte und uns. Machten sie stets die beyde Genien mit Ausbildung und Besonnenheit geltend, so würde ihre Einwirkung noch weit mächtiger. Lenkt sie Liebe und reine Absicht, so wird der Einfluß zum feenhaften Wohlthäter, und zu diesem edeln, beglückenden Gebrauche! gab ihnen die Natur jene moralische Zaubermacht!

Graf. So, so!

Gräfinn. Wer nur so, so, zu sagen vermag, schweigt eigentlich, und wer schweigt, giebt zu.

Die Damen. Zugegeben!

Davidia. Die gute Selbstliebe! be-

handelt sie doch den Kopf so gern' als einen Freund, der m u ß, und das Herz als einen Liebhaber, der w i l l; jener muß diesem immer nachstehn, aber beyde gehn mit.

B a r. B e r g w a l d. Der moralische Einfluß der Weiber kann grenzenlos seyn, und ihre Herrschaft über unsere Moralität ist unleugbar. Der Schwächling, der nicht stark genug ist, diese anzuerkennen, frage die Geschichte des Rittergeistes, und beuge huldigend das Knie vor dem Zepter würdevoller Weiblichkeit. — Aber welch edler Mann wird nicht gerne mithuldigen? Erweckt, edle Weiber, den zeitgemäßen Rittergeist! Herrscht über unsere Herzen, durch unsere Herzen über unsern Willen, und führt an sanften Banden die leicht verwildernde, oder verkindende Herrn der Welt von roher Sinnlichkeit oder kultivirter Prasserey zu der Wonne des Guten, die euer Herz giebt und würzt!

D i e D a m e n. Bravissimo!

D a v i d i a. Polichinello!

G r ä f i n n. Bst! Bst!

G r a f. Ein schöner Vermittler! Haschen

sie nicht ohnehin nur zu sehr nach dem Zepter! — ist es wohl nothwendig, die Sklavenstirne selbst an Boden zu schlagen —?

Otbert. Der Kampfrichter verirrt sich. — Ich denke, wir setzen ihn selbst auf die Schranken, die er verläßt. —

Dr. Wolmer. Sie lassen uns ja die Zeichen der Macht nur, wie die Herrn ihren Dienern die Wappenfarben in der Livrey!

Otbert. Sie nehmen die Larve des Gehorsams, wir jene der Regierung.

Amalie (zu Luisen.) Wie sie sich wehren —

Luise. Ohne sich erwehren zu können!

Melanie. Keiner mag geradezu huldigen —

Luise. Laß sie nur — um so leichter schmiegen sie sich verstohlen!

Bar. Bergwald. Meine Herrn! nur Geduld! Ich zeige Ihnen ja den besten Weg. — Wollen Sie denn immer als wahre Sultans die Passwan Oglu's zu begnadigen scheinen, vor welchen Sie im Grunde fliehen? So, nur so bringen Sie die schöne Weiblichkeit zu jenen Irrpfaden, auf welchen

Menschen zu — Aeffchen, und die höhern Stände zu — Nichts werden.

Die Damen. Schön! wie ein Buch!

Die Herrn (ausser Richard.) Wie ein Nachdruck voll Druckfehlern!

Bar. Bergwald. Spreche ich denn das Wort für jene erbärmliche Weiberpolitik, welche die Männer abzuwürdigen sucht, um über sie zu herrschen? Nein! — solche Verrätherinnen der wahrhaft guten Sache —

Otbert. Horch! horch!

Davidia. Fortgerudert, gewandter Schwimmer!

Bar. Bargwald. Sollte man — nein! nichts von Strafe, sie strafen sich selbst! — Nein! wenn die Weiber klug sind, so tragen sie ihren niedrigen Schmeichlern Herkules Rolle am lidischen Rocken auf — aber statt Alzidens finden sie unter diesen nur Sardanapale —

Davidia. Hört ihr! hört ihn! o der brave Mann!

Bar. Bergwald. An euch liegt so viel, ihr Weiber der großen Welt! sinkt ihr, so fallt ihr tiefer, als die Männer neben

euch. Diese beschränken ihre Verderbtheit gewöhnlich auf die Geschäfte; sie sehen solche als ein abgesondert Reich von Wesen und Wirken an; als friedliche Privatmenschen lassen sie ausserdem der Menschlichkeit nicht selten um so mehr Recht, je süßer ihnen diese Erhohlung von dem Geschäftszwange däucht. Aber die Weiber bleiben nichts als Menschen in Welt und Geschäften, oder sollten es bleiben; sie sollten den Depot der Natur in diesem Gewirr erhalten. Weichen sie zur Verderbniß ab, so ist es willkührlich, nicht durch Nebendinge motivirt, und sie vergiften den Odem der Natur, und werden — häßlich, wo wir nur lächerlich oder verirrt sind.

Davidia. Horch! horch!

Gräfinn. Es gilt allen!

Bar. Bergwald. Nichts entartet das holde Weib mehr, als unedle Herrschsucht. Die sanfte Gewalt der Liebe und Milde ist gemacht, um beynahe bewußtlos ausgeübt zu werden: das ächte Weib ist glücklich im Glücke dessen, den sie liebt, und sie kann nur Einfluß wünschen, um Glück zu schaffen und zu erhalten. So wie das Weib

es zu seyn aufhört, so verschwindet ihre natürliche Macht auch, und die Verderbniß ist furchtbar, weil dann in ihr allein die künstliche Macht dieser Unnatur besteht.

Graf. Ein Demosthenes!

Bar. Bergwald. Die Natur wollte, daß das Weib — schwächer und sanfter — durch holde Schwäche und Sanftheit die männliche Rauhheit und Kraft bemeistere. Unsere Sitten blieben der Natur treuer, unsere Gesetze sträubten sich — der schönen Weiblichkeit wurde Heucheley angelernt — Laßt ihr, was ihr gebührt — sie werden denn seyn, was sie seyn sollen, und wir mit ihnen.

Gräfinn. Und wie?

Bar. Bergwald. Zu dem ächten Einflusse der Weiber gehört eine ganz andere Erziehung, als unsere Selsttäuschung, Arglist und Gewohnheit eingeführt haben.

Davidia. Ha nun! ein Cicero!

Bar. Bergwald. Ohne sie zu etwas anderm, als Weibern bilden zu wollen —

Otbert. Der Triumphruf kam zu früh, gute Gräfinn!

Bar. Bergwald. Laßt uns vollkommene Weiber aus ihnen bilden — Sie haben Genius, Muth, Kraft, Schwung, Beharrlichkeit —

Graf. Welche Endeckungen!

Otbert. Ein Kolumbus!

Davidia. Welche Wahrheiten!

Bar. Bergwald. Sie haben das alles, wenn sie wollen, trotz uns!

Davidia. Und euch zu Trotz!

Bar. Bergwald. Halt, schöne Gräfinn! Aber alles das — heiligt erst die Liebe — Liebe sey ihre Seele, und unser Glück; sanfte Gewalt durch Liebe ihr Loos und unsere Bildnerinn!

Otbert (zu Davidien.) Cicero!

Davidia. Der für sein Haus spricht!

Bar. Bergwald. Das Weib ist rein geschaffen, verlangend der Mann: wünschen soll er, um die Stärke für die Einwirkung reizender und gewährender Huld empfänglich zu machen. Hier liegt der Gesichtspunkt, der weibliche Erziehung zu weiblicher Vervollkommnung führen sollte, und den man zum weiblichen Verderben so oft übersah.

Davidia. Alte Geschichte!

Graf. Ja, so ist's mit der guten Göttinn und Matrone! Man sieht in ihren Hallen Gestalten wandeln, welchen die Zeit, trotz Schmeicheley und Vorurtheil, ihr Recht erwies: sie schleichen entlarvt und bleich an der Schmach aller Jahrhunderte vorüber, und berücken doch noch!

Bar. Bergwald. Der Mann verspreche Liebe dem Weib! das Weib dem Mann Liebe! Der Mann wird wirken, und seine holde Gefährtinn glücklich machen; das Weib wird lieben, und glücklich, beglücken! Die Kraft ebne den Weg, die Milde führe auf dem gebahnten. Er stütze, sie leite! Süßer Tausch von Herzen und Kräften, von Willen um Willen, wechselseitige Beseeligung! So sey das Privatleben!

Davidia. Und das öffentliche?

Otbert. Das ist ein Amazonensprung!

Davidia. Oder Schwung! Das öffentliche Leben, Kampfrichter — das öffentliche?

Bar. Bergwald. Der Sturm ist nicht das Element der Blumen.

Dr. Wolmer. Und wahre Weibermacht im ewigen Widerspruch mit Amazonensinn.

Davidia. Zu Blumen macht ihr uns, damit ihr Blumenräuber bleiben könnt!

Bar. Bergwald. Wenn auch je ein wirkliches Amazonenreich bestand —

Davidia. O es war kein Mährchen!

Bar. Bergwald. So muß es doch verwünscht öde und langweilig gewesen seyn —

Die Damen. Gewiß! gewiß!

Davidia. Kleine Seelen!

Bar. Bergwald. So harrten doch sicher die Heldinnen mit süßer Ungeduld der Zeit im Jahre, wo sie, waffenlos stark, wonnevollen Wechselsieg nach dem ewigen Gesetz der guten Natur begiengen. Herrschen auch die Weiber gerne, so herrschen sie doch lieber noch weiblich: der schwere Panzer ist ihre Sache nicht, und wär auch eine Krone darum zu kaufen; aber sie tändeln gerne mit dem Zepter, als wär' er ein — Fächer.

Davidia. Wie schwach die Eifersucht auch gute Augen macht!

Bar. Bergwald. Sie wollen uns lieber bevormunden, als unsern Platz rauben — wir arbeiten für sie, sie genießen und gebieten in süßer Ruhe.

Luise (zu Amalien.) Er trifft es gut.

Amalie. Ich werde ihm den Text — nicht lesen.

Bar. Bergwald. Darum ist auch gewaltsame Weiberherrschaft so leicht zu beseitigen, als sanfte — schwer. Das Gewand der Amazone freut die Weiber mehr, als ihr Geist; jenes ist ihnen Wirklichkeit, dieses Fabel; und wie so manches schöne Kind von der Exaltation des Romanlesens hinweg zu den Kinderenyen des gewöhnlichen Lebens hüpfen kann, als hätte ihm nie von einer Delfine oder Valerie geträumt, so denken sie auch Tomiris mit Cyrus Kopf an der Blutkufe, und fühlen sich behäglicher im Huldigungskreise am — Theetisch.

Otbert. Nun — Richard? wie gefällt dir nun der Kampfrichter? (Sich umsehend.) Wo ist er denn?

Graf. Wahrlich! ein durchgegangener Ritter!

Bar. Bergwald. Sagen wir lieber, ein wahrer Ritter, der seine Waffen nicht an Gespenstern zersplittern, oder mit Donquixotte gegen — Windmühlen fechten will.

Dr. Wolmer. Ein aufrichtiger Kampfrichter ist das auf jeden Fall — er dingt niemanden etwas ab, um sein Geschäft wichtiger zu machen.

Bar. Bergwald. Darum bin ich ja Vermittler — Wenn es aber je wirklich Amazonen gab, so gab es doch schwerlich je eine Amazonenköniginn. Wären die Weiber erst einmal so männlich geworden, so würde ihre männliche Weiblichkeit schwerlich den Zepter einer Schwester über sich erkennen.

Davidia. Und damit soll alles geschlichtet seyn?

Bar. Bergwald (komisch.) Ich habe noch einige Vorschläge für eine Art von öffentlichem Leben beyzufügen, die —

Davidia. Nichts mehr! wer so entschieden Nein sprach, kann —

Dr. Wolmer. Nicht mehr halb ja

sagen

sagen? O meine gnädige Gräfinn, im Menschenleben und am Krankenbette kann man das Gegentheil, sogar für das ganze Ja bewähren.

Gräfinn. Es droht mit Regen —

Graf. Und wird Zeit zum Mittagessen —

Bar. Bergwald. Alle Götter! hätt ich doch beynahe das Essen über dem Simposion vergessen! Meine Damen und Herrn! Himmelstropfen und volle Becher jagen und rufen uns — Der Kampf ist aus, der Dank bleibt den Damen heimgestellt, den Frieden schließt meines Schwiegervaters trefflicher Champagner —

Davidia. Mit nichten — ich bin nicht besiegt, und trinke keinen Wein!

Die Damen. Wir nippen, und danken — nur unserer guten Sache.

Otbert. Geschwinde noch ein Vorschlag — Wie wär' es denn, wenn man den Weibern das Friedensrichter-Amt überträge? Ihr Reich ist milder Friede, sie werden ihn

liebevoll herstellen, und wir werden weniger Prozeß haben, und uns schneller versöhnen —

Amalie. Nichts, das Amt ist schon unser ohne euren Auftrag!

Luise. Die Natur dekretirte uns.

Melanie. Aber dann dürften wir ja auch nicht mehr zugeben, daß ihr euch für unsere schöne Augen schlüget?

Dr. Wolmer (komisch.) Auch könnte man den Weibern das Priesterthum übergeben.

Gräfinn. Fort! fort! der Regen wird immer stärker.

Die Damen. Pristerinnen! Ach! schön — — Ach! die große Tropfen! — hurtig — hurtig — Aber wie — Doktor!

Dr. Wolmer. Sie sind Engel, wenn wir es wollen —

Melanie. Unausstehliche Männer!

Dr. Wolmer. Und die Gottheit wird uns aus ihrem Munde liebevoller lehren, und mächtiger bewegen.

Davidia (spöttisch.) Wie die neue Egerien vor dem Regen laufen!

Graf. Die Numa'ische hatte es aber auch bequemer in ihrer Grotte. — Da fällt mir noch etwas ein — Eine Art von Revision könnten die Weiber im Staate übernehmen —

Davidia. Richtig! heißen Sie es nur Wegstreichen lieber Graf; ihr werdet ja ohnedem nie fertig.

Luise. Das haben wir eben gesehen —

Amalie. Da haben sie nun alle gesprochen —

Melanie. Und in allen Figuren und Bildern.

Luise. Und doch ist der alte Prozeß —

Gräfinn. Auf dem alten Platze!

Graf. Das macht der Regen.

Davidia. Wir hätten ihn längst gewonnen, wenn —

Otbert. Der Regen nicht wäre!

Melanie. Wir haben ihn gewonnen —

Davidia. Auf meine Weise nicht.

Graf. Nun wird das Reich unter sich uneinig.

Otbert. Ohne den Regen wär es richtig.

Gräfinn. Den sendet wahrhaft der Himmel.

Bar. Bergwald. Den alten Propheten kam Feuer — mir kömmt Wasser zu Hülfe: Hm — bin ich doch auch ein Elementargeist!

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bentzel-Sternau, Christian Ernst <<von>>,

Gespräche im Labyrinth aus dem Klarfeldischen Archive

Bd.: 2

Gotha (1806)

P.o.germ. 95 sa-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10105367-3